Preis 60 Pf.

ke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Martin Luther

An den christlichen Adel deutscher Nation

von des christlichen Standes Besserung.

(1520.)

Herausgegeben
von
Wilhelm Braune.

Zweite Auflage.

Halle a. S.
Max Niemeyer
1897.

Flugschriften aus der Reformationszeit. I.

Martin Luther

An den christlichen Adel deutscher Nation

von des christlichen Standes Besserung.

(1520.)



Zweite Auflage.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1897.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 4.

Einleitung.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Neudrucks (1877) hat Luthers Sendschreiben an den christlichen Adel die Forschung vielfach beschäftigt. Voran steht die Bearbeitung der Schrift durch Knaake im 6. Bande der Weimarischen Lutherausgabe (1888) mit ihrem kritischen Texte und der tiefeindringenden Einleitung des Herausgebers. Für die sachliche Erläuterung des Einzelnen war schon vorher durch die mit fortlaufendem Commentar versehenen, den Text modernisierenden Ausgaben von Ernst Kuhn, Berlin 1870 (= Histor. polit. Bibliothek VI) und von Karl Benrath, Halle 1884 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 4) erspriessliches geleistet worden, wozu Knaake in den Anmerkungen seiner Ausgabe noch wertvolle Nachträge geliefert hat. Das gesamte Gedankenmaterial der Schrift ist durchgeprüft und auf seine Quellenbeziehungen hin untersucht in dem Buche von Walther E. Köhler: 'Die Quellen zu Luthers Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation, ein Beitrag zum Verständniss dieser Schrift Luthers'. Halle 1895; vgl. dazu die wichtigen Recensionen von Kolde, Gött. gel. Anz. 1897 (VI) 425—436 und von Kawerau, Zeitschr. f. deutsche Philologie 30, 136—141. — Viel erörtert ist in den letzten Jahrzehnten die Frage, inwieweit Luthers Auftreten als Politiker und sein systematisches Bekämpfen des gesamten römischen Kirchentums, wie es in unserer Schrift zuerst sich zeigt, beeinflusst sei durch die Humanisten und insbesondere durch Anlehnung an Hutten und dessen kurz vorher erschienene Flugschriften. Eine ausführliche litterarhistorische Uebersicht über diese Streitfrage giebt Köhler, S. 3—21. Hier genüge es hervorzuheben, dass besonders Kampschulte (1860) Luthers Beeinflussung durch die Humanisten stark betont

hatte, während Knaake in der 'Voruntersuchung' zu seiner Ausgabe die gegenteilige Ansicht zu erhärten unternahm. Dagegen führen die Untersuchungen von Köhler im wesentlichen auf den Standpunkt Kampschultes zurück. Mir scheint es nach alledem wahrscheinlich, dass zwar die Annahme eines tiefgreifenden Einflusses der Humanisten auf Luthers Persönlichkeit abzulehnen ist, dass aber doch andererseits Luther zu diesem seinen Auftreten mit veranlasst wurde durch die enger gewordenen Beziehungen zu dem humanistischen, deutschpatriotischen und Romfeindlichen Adel, und dass auch Huttens Vadiscus ihm bei Abfassung seiner Schrift einige Anregungen geliefert hat.

Luthers Sendschreiben an den christlichen Adel erschien im August 1520 in Wittenberg, gedruckt bei Melchior Lotther. Von diesem wurde es mehrmals aufgelegt und auch durch Leipziger, Baseler und Strassburger Nachdrucke verbreitet. Die zweite Ausgabe Lotthers, die noch 1520 erschien, wurde von Luther selbst durchgesehen und durch Zusätze erweitert. Ein kritisches Verzeichnis der alten Drucke giebt Knaake in seiner Einleitung, auf welche ich hier einfach verweise. Für das ausserordentliche Aufsehen, welches diese Schrift gleich bei ihrem Erscheinen verursachte, sprechen nicht nur die zahlreichen Drucke und Nachdrucke, sondern auch die Gegenschriften, welche sie hervorrief. Die wichtigste ist die von Hieronymus Emser (wider das vnchristenliche buch Martin Luters Augustiners, an den Tewtschen Adel außgangen) Leipzig 1521, welche die berühmte Polemik zwischen Luther und Emser veranlasste: sie ist in diesen Neudrucken 83.84 (Luther u. Emser, hg. von Ludwig Enders Bd. I) wieder veröffentlicht worden. Die Gegenschrift des Thomas Murner (An den Großmechtigsten vnd Durchlüchtigsten adel tütscher nation das sye den christlichen glauben beschirmen, wyder den zerstörer des glaubens Christi, Martinum luther einen verfierer der einfeltigen christen), welche in Strassburg noch Ende des Jahres 1520 erschien, wird ebenfalls demnächst in die Sammlung der Neudrucke aufgenommen werden.

Diesem Neudrucke liegt die erste Wittenberger Ausgabe (A) zu Grunde, unter Hinzuziehung der zweiten Originalaus-

gabe (B), die von Luther selbst ‘gemehret und corrigirt’ ist. Es sind das die auch von Knaake als A und B bezeichneten Ausgaben.

A. Unser Text ist Abdruck von A, dessen Titel auf S. 1 unserer Ausgabe nachgebildet worden ist. Der Druck A enthält $11^3/_4$ Bogen in 4°, mit den Signaturen A—M. Orthographie und Interpunktion des Originals sind in unserem Neudruck genau wiedergegeben. Dagegen sind die Abkürzungen des Originals aufgelöst worden. In deutschen Wörtern begegnet an solchen ausser wenigen d' (= der) sehr häufig nur der übergelegte Strich, welcher in der grossen Masse der Fälle durch n aufzulösen war (z. B. ſtād = ſtand, ſuchē = ſuchen). Häufig steht der Strich auch in vn̄, welches ich stets durch vnd wiedergegeben habe, während ausgeschrieben neben vnd auch vnnd steht. In einer geringeren Zahl von Fällen war der Strich durch m aufzulösen, z. B. (Euangeliū 7_{31}*), furgenōmen 3_{24} und öfter in der Dativendung des Adjectivs. Freilich kann in letzterem Falle Zweifel bleiben, da vereinzelt auch ausgeschrieben sich en als Dativendung findet, so 37_{29} von yhren rechten vorſtand A (vō yhrē B); doch ist der Regel nach em ausgeschrieben, so dass ich beim Dativ das ē des Originals in dieser Ausgabe consequent in em aufgelöst habe (s. u. S. VIII). In lateinischen Wörtern kommt noch weiteres vor, so einige 9 für -us in Chriſtus und einmal in virtus 47_{23}, ebenda einmal 7 für et. Nicht aufgelöst sind die durch Punkte abgekürzten Eigennamen, in denen lateinische Endungen zu ergänzen sind, wie Eccleſi. für Eccleſiaſtes 3_8, Johan. für Johanni 62_2 oder Johannem 63_{14}. Ebenso habe ich den Strich stehen lassen in Theſſalonicen̄. 16_{37} (für Theſſalonicenſibus), Conſtantien̄ 62_1 (für Conſtantienſi) und Tren̄. 72_1 (für Trenorum), während ich in der 1. Ausgabe nn für diese n̄ eingesetzt hatte.

Folgende Druckfehler des Originals sind nach B verbessert: 7_7 das erste Mal Concila; 9_{20} gleich wia; 12_{32} frume] ftume; 18_{38} Endtchiſts; 27_6 ertichten] ertlichten; 28_{20} eyander; 28_{34} hurheyßer; 34_{20} niemadnt; 36_{20} leychfertigen; 39_{35} Bapſt] Baſt; $42_{31 \cdot 32}$ außrichtenn] auffrichtenn; 45_{12} ſich] ſieh; 47_{22} allein]

---

*) Die Citate stets nach Seiten- und Zeilenzahlen unseres Drucks.

allen; 47_{30} vbirfallend; 48_{20} ygilcher; 51_{33} zeylich; 57_{6} vnß] auß; 57_{12} glesserey; 60_{13} enthaltung; 62_{17} Zum .xxxiij.; 66_{8} zeylichen; 66_{27} etschuldigt; 72_{17} geschickisten.

B. Die zweite Originalausgabe umfasst 12½ Bogen in 4°; signiert A—M, wobei Bogen M 6 Blätter enthält mit leerer letzter Seite. Der Titel ist: An den Christlichenn | Adel deutscher Nation: | von des Christlichen | standes besserung: | D. Martinus | Luther. | Durch yhn selbs ge= | mehret vnd corrigirt | Vuittemberg. Der Titel hat eine Holzschnitteinfassung, in welcher oben das Wittenberger Wappen befindlich ist. (Facsimile in der Ausgabe von Benrath und in Koenneckes Bilderatlas).

B unterscheidet sich von A hauptsächlich durch drei Zusätze Luthers. Dieselben sind unserem Drucke an den betreffenden Stellen in Petitschrift eingefügt: 1) Seite 40_{17} — 41_{7} (= F 4^{b} — G 1^{a} in B). — 2) Seite 72_{33}—75_{44} (= L 4^{b}—M 3^{a} in B). Hier besteht der Zusatz in einem ganzen Hauptstücke 'Zum .xxvi.'. Das folgende Stück (Zum .xxvi. in A) trägt daher in B die Bezeichnung 'Zum .xxvij.'. — 3) Seite 79_{35}—$_{39}$ der zwischen Das sey diß mal gnug, und Ich acht auch wol stehende Satz.

Am Schlusse des Druckes B steht: Zu Wittemberg, Im Jar. M. D. xx.

Die übrigen Abweichungen von B sind nicht sehr erheblich. Auch die Orthographie ist in beiden Drucken fast ganz übereinstimmend. Es zeigen z. B. unsere beiden Drucke in der Widmung (Seite 3 u. 4) nur folgende orthographische Differenzen: 3_{8} zeit A, zeyt B; 3_{12} seiner A, seyner B; 3_{16} myrß A, mirß B; 3_{20} vnd A, vnnd B; 3_{22} vorweyß A, worweyß B (Druckfehler); 3_{27} niemant A, niemandt B; 3_{34} werden A, werdenn B; 4_{1} wollet A, wolt B. — In der weit überwiegenden Anzahl der Fälle stimmen aber beide Drucke auch da überein, wo eine verschiedene Orthographie möglich wäre.

Die sonstigen wirklich abweichenden Lesarten von B werden im folgenden vollständig aufgeführt. Nur einige von ihnen können als Verbesserungen des Textes gelten. Luthers Thätigkeit bei der zweiten Ausgabe beschränkte sich also wohl im wesentlichen auf die oben angegebenen Zusätze. 8_{29} wart A, war B; 9_{19} geystlichs A, gleichs B; 12_{12} mach A, macht B; 14_{4} in einē A, in einem B; 25_{31} zuuor liehen A, zuuor= leyhen B; 28_{1} vollen fehlt B; 28_{13} lesterlicher A, lesterlich B;

29_9 man fehlt B; 32_{27} auch fehlt B (ßo weit das); 33_{10} Apvsteln A, Apostel B; 34_{21} sondern mocht das thun A, Aber disse mocht man besolden B; 34_{23} hochvorstendigen B; 35_{13} gunst fehlt B; $35_{25 \cdot 26}$ Narrenn se A, Sie narrenn B; 35_{31} dē Turcken A, dem T. B; 41_{12} seyn A, sey B; 42_{39} er ist A, yhr ist B; 43_{29} streyttend A, streytten B; 45_{30} on ehlich B (ein fehlt); $47_{12 \cdot 13}$ geschwetz A, schwetz B; 49_{20} es fehlt B; 53_{13} da es A, das es B; 55_{23} sund gnug A, gnug sund B; 56_{20} disser letztenn ergisten zeyt B; 57_2 machen fehlt B; 60_{38} recht A, gut B; 61_{19} nie A, nit B: 65_{12} den A, dan B; 65_{36} mehr fehlt B; 69_6 des Bapst A, des Bapsts B; 71_6 Die T h e o l o g i s c h e bucher B; 71_{10} heyligen a l t vetter B; 71_{11} in schrifft B; $72_{16 \cdot 17}$ allerschicktisten B.

Kn. Die Ausgabe von K n a a k e (W. A. VI, 404—469) ist für diesen Druck — neben der Nachvergleichung des Originals — hinzugezogen worden. An der Spitze unserer Seiten sind die entsprechenden Seiten- und Zeilenzahlen Knaakes in eckiger Klammer angegeben, so dass Citate nach der Weimarischen Ausgabe leicht aufgefunden werden können. Kn. legt seinem kritischen Texte ebenfalls A zu Grunde und verzeichnet in den Lesarten ausser den Abweichungen von B vollständig auch noch die des folgenden Lottherschen Drucks (C), an welchem aber Luther selbst kaum mitgewirkt hat.

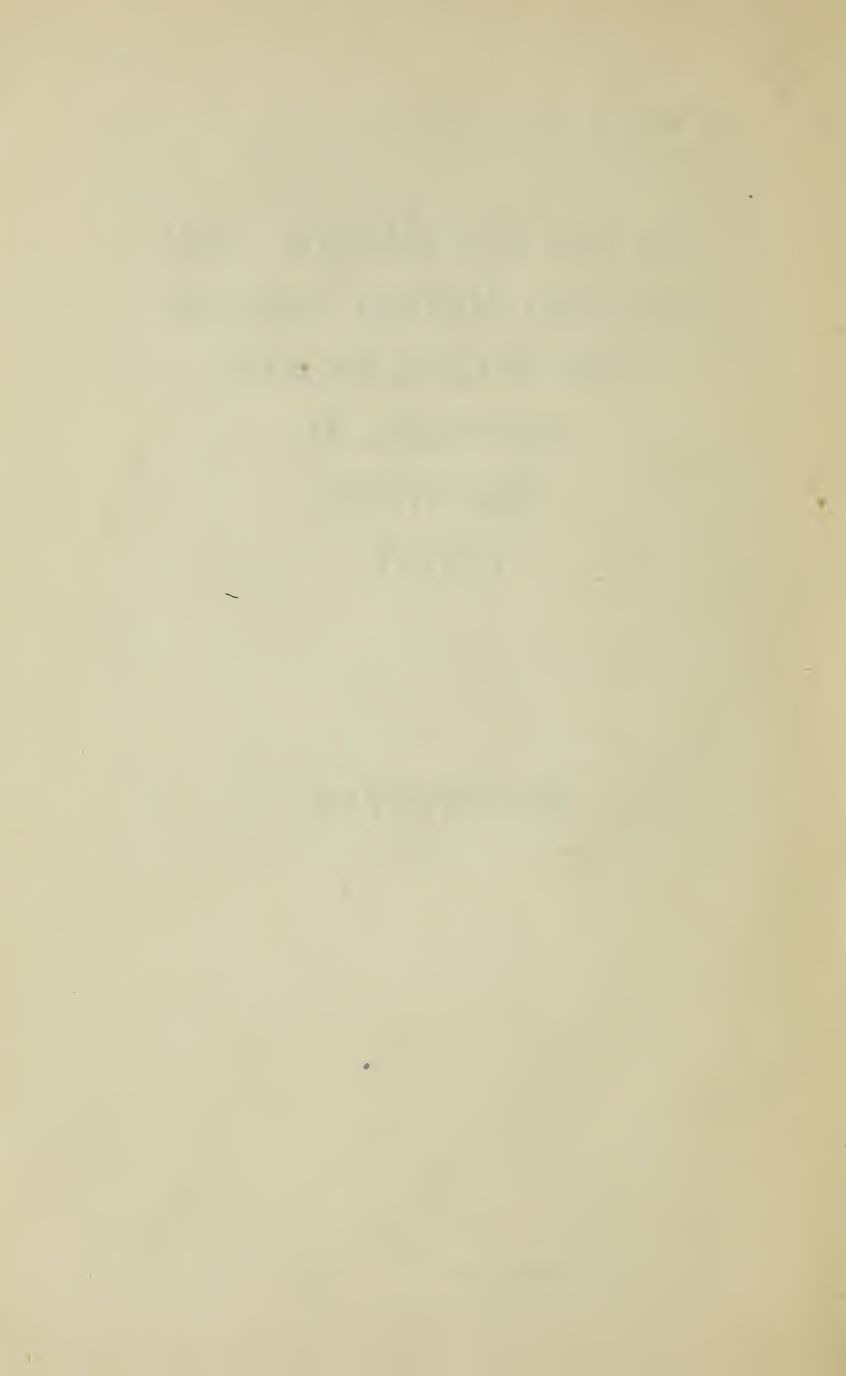
Von unserem Texte weicht der von Kn. insofern ab, als er die Interpunktion des Originals durch moderne ersetzt und die Orthographie in einigen Kleinigkeiten ändert. Auch die oben unter A besprochenen Abkürzungen lateinischer Endungen löst Kn. meist auf, indem er z. B. Johanni oder Johannem für Johan. einsetzt. Ausserdem hat er den Text von A verlassen: 1) In Uebereinstimmung mit B ändert Kn. die auch von uns korrigierten Stellen, welche oben unter A aufgezählt sind; ausser diesen aber noch die folgenden oben unter B aufgeführten, indem er schreibt: 9_{19} gleichs; 25_{31} zuvorleyhen; 35_{13} gunst gestrichen; $35_{25 \cdot 26}$ Sie narrenn; 35_{31} dem Turcken (in unserem Texte den nach dē A, da auch sonst Turcke von Luther bald als Singular bald als Plural angewandt wird, vgl. z. B. Seite 21); auch 61_{38} schreibt Kn. dem Turcken (dē AB); 71_6 Die Theologische bucher. — 2) Gegen die Uebereinstimmung von AB korrigiert Kn. (teils mit anderen Drucken, teils gegen alle alten Ausgaben): 8_{31} Evangely (statt Euangelij),

ebenso $14_7.71_{21}.73_5$; 9_{10} indelebiles; 9_{23} i. Pet. ij.; 12_{38} i. Corint. xiiij.; 14_{25} kummen AB] kunnen; 19_{24} sie vor zehen zugesetzt; 30_{22} heyligem (heiligē AB, heiligen C); 31_9 i. Pet. ij; 33_5 Concily; 37_{29} yhrem (s. oben unter A); 37_{39} i. Petrus ij; 41_{39} yhren; 46_{22} kriechschen; 49_{26} i. Corint. x.; 50_{18} irregularitet, ebenso 52_1 (irreguliriter B); 53_9 werden] worden; 65_{26} nicht vor weßenlich zugefügt; 69_{20} vbir dem (dē AB) namen; 69_{23} i. Corint.; 70_{13} des (statt das AB) Euang.; 70_{35} panethen AB] parreyhen; 75_{25} waren B] war. Die meisten dieser Aenderungen wird man als Verbesserungen des Textes anerkennen dürfen.

Zuletzt führe ich noch alle diejenigen Stellen an, in welchen diese Ausgabe von unserer ersten abweicht, da deren Lesarten von Kn. in seinen Varianten verzeichnet sind. Den früher nur in der Einleitung mitgeteilten Satz aus B $79_{35—39}$ habe ich jetzt dem Texte eingefügt. Nach B habe ich jetzt 45_{12} und 57_6 geschrieben (s. oben unter A). Ferner sind die schon oben S. V besprochenen Aenderungen in der Auflösung des Abkürzungsstriches bei den lateinischen Formen ($16_{37}.62_1.72_1$) und bei den Dativendungen zu erwähnen: ich habe jetzt einem statt einen (einē A) eingesetzt $7_9.8_{13}.8_{16}.19_{32}.44_{34}$, dem statt den (dē A) $28_{26}.62_5.76_{13}$, seinem 19_{39}, deinem 61_{28}. — Endlich waren folgende Druckfehler der ersten Ausgabe zu berichtigen: 6_{39} drey; 11_{36} geschworen; 13_{32} genug; 18_{20} eine; 21_{19} drauff; 26_{32} xliii; 28_{22} an den tag; 43_{11} yberhebe; 45_{20} arme; $46_{32\cdot33}$ keuschheit; 59_6 kloßer; 60_9 was; 64_{18} geschah; 72_{22} darumb; 75_{32} Nun.

An den Christlichen Adel deutscher Nation: von des Christlichen standes besserung: D. Martinus Luther.

Vuittenberg.



[A 2ᵃ] Dem Achtparn vnd wirdigen

herren, Er Nicolao von Amßdorff, der heyligen schrifft Licentiat vnd Tumhern zu Wittenberg, meynem besundern gunstigen freundt.

D. Martinus Luther.

¶ Gnad vnd frid gottis zuuor, Achtpar, wirdiger lieber herr vnd freunt. Die zeit des schweygens ist vorgangen, vnd die zeit zureden ist kommen, als Ecclesi. sagt, Jch hab vnserm furnehmen nach, zusammen tragenn etlich stuck Christlichs stands besserung belangend, dem Christlichenn Adel deutscher Nation furtzulegen, ob got wolt doch durch den leyen standt seiner kirchen helffen. Seintemal der geistlich stand, dem es billicher geburt, ist gantz vnachtsam worden. Sende das alles ewr wirde dasselb zurichten, vnnd wo es not ist, zubessern. Jch bedenck wol, das myrß nit wirt vnuorweyst bleybenn, als vormeß ich mich zuhoch, das ich vorachter, begebner mensch, solche hohe vnnd grosse stende thar anreden, in ßo trefflichen grossen sachen, als were sonst niemant in der welt, dan Doctor Luther, der sich des Christenlichen stands annehme, vnd ßo hochuorstendigen leutten radt gebe. Jch laß mein entschuldigung anstehen, vorweyß mirs wer do wil, Jch bin villeicht meinem got vnd der welt, noch eine torheit schuldig, die hab ich mir itzt furgenommen, ßo myrs gelingenn mag, redlich tzalen, vnnd auch ein mal hoffnar werden, gelyngt mir nit, ßo hab ich doch ein vorteil, darff mir niemant eine kappenn kauffenn, noch den kamp bescheren. Es gilt aber, wer dem andern die schellen anknupfft, Jch muß das sprichwort erfullenn, Was die welt zuschaffenn hat, da muß ein munch bey sein, vnd solt man yhn datzu malen. Es hat [A 2ᵇ] wol mehr mal, ein nar weyßlich geredt, vnnd viel mal weyße leut, groblich genarret. wie Paulus sagt, wer do wil weyß sein, der muß ein nar werden. Auch dieweyl ich nit allein ein narr, sondern auch ein geschworner Doctor der heyligenn schrifft, byn ich fro, das sich mir die gelegenheyt gibt meynem eyd, eben

in der ſelben narn weyße, gnug zuthunn. Jch bit, wollet mich entſchuldigen, bey den meſſig vorſtendigen, den der vbirhochvorſtendigen gunſt vnd gnad, weyß ich nit zu⸗uordienen, wilch ich ßo offt mit groſſer muhe erſucht, nw fort auch nit mehr haben noch achtenn wil. Got helff vns, das wir nit vnßer, ſondern allein ſeine ehre ſuchen Amen. Zu Wittenberg, ym Auguſtiner Cloſter, am abent S. Johannis baptiſtae. Jm Tauſent funffhundert vnd zwentzigſten Jar.

[A 3ᵃ] Der allerdurchleuchtigisten, Großmechtigisten Keyserlichen Maiestet, vnd Christlichem Adel deutscher Nation.

D. Martinus Luther.

GNad vnd sterck von Got zuuor, Allerdurchleuchtigister, gnedigste, liebenn hernn. Es ist nit auß lautter furwitz noch freuel geschehenn, das ich eyniger armer mensch mich vnterstanden, fur ewrn hohen wirden zu redenn, die not vnd beschwerung, die alle stend der Christenheit, zuuor deutsche landt, druckt, nit allein mich, ßondern yderman bewegt hat, viel mal zuschreyen, vnd hulff begeren, hat mich auch itzt zwungen zuschreyen, vnnd ruffen, ob got yemand den geyst geben wolt, seine hand zureychen der elenden Nation. Es ist offt durch Concilia etwas furgewant, aber durch etlicher menschen list, behendiglich vorhyndert vnd ymmer erger worden, wilcher tuck vnd boßheit, ich itzt, got helff mir, durchleuchten gedenk, auff das sie erkant, hynfurt nit mehr, so hynderlich vnd schedlich sein mochten. Got hat vns ein iungs edliß blut zum heubt geben, damit viel hertzen zu groser guter hoffnung erweckt, daneben, wil sichs zymen, das vnser datzu thun, vnd der zeit vnd gnade nutzlich brauchen.

¶ Das erst, das in disser sachen furnehmlich zuthun ist, das wir vns yhe fursehen, mit grossem ernst, vnd nit etwas anheben, mit vortrawen grosser macht odder vornunfft, ob gleich aller welt gewalt vnser were, dan got mag vnd wils nit leyden, das ein gut werck werde angefangen, in vortrawen, eygener macht vnd vornunfft. Er stosset es zu poden, da hilfft nichts fur, wie ym .xxxiij. psalm stet, Es wirt kein kunig bestehen, durch seine grosse macht, vnd kein her durch die große seiner sterck. Vnd auß dem grund sorg ich sey es vortzeyten kummen, [A 3ᵇ] das die theuren fursten, keyßer Fridrich der erst, vnd der ander vnd vil mehr deutscher keyßer, ßo iemerlich sein von den Bepsten mit fussen tretten vnd vordruckt, fur wilchen sich doch die welt furchtet, Sie haben sich villeicht vorlassen auff yhre macht, mehr dan auff got, drumb haben sie mussen fallen. Vnd was hat zu vnsern zeiten, den blut-

seuffer Julium secundum ßo hoch erhaben, dan das ich besorg, Franckreich, deutschen vnd Venedige haben auff sich selb bawet. Es schlugen die kinder beniamin zwei vnd viertzig tausend Jsraeliten, darvmb das sie sich auff yhre sterck vorliessen Judic. xix.

Das vns auch nit ßo gelinge, mit dissem edlen blut Carolo, mussen wir gewiß sein, das wir in disser sach nit mit menschen, ßondern mit den fursten der hellenn handelen, die wol mugen mit krieg vnd blut vorgissen die welt erfullenn, aber sie lassen sich damit nicht vberwinden. Man muß hie mit einem vortzag leyplicher gewalt, in demutigem vortrawen gottis, die sach angreyffen, vnd mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, vnd nichts anders in die augen bilden, dan der elenden Christenheit iamer vnd not, vnangesehen was boß leut vordienet haben, wo das nit, ßo sol sichs spiel wol lassen anfahenn mit grossem schein, aber wen mann hynein kumpt, sollen die boßen geist, ein solch yrrung zurichten, das die gantz welt must ym blut schweben, vnnd dennocht damit nichts außgericht, drumb last vns hie mit furcht gottis vnd weyßlich handelen. Yhe grosser die gewalt, yhe grosser vngluck, wo nit in gottis furcht vnd demut gehandelt wird. Haben die Bepste vnd Romer bißher mugen durch teuffels hulff, die kunig in einander werren, sie mugens auch noch wol thun ßo wir on gottis hulff, mit vnser macht vnd kunst faren.

¶ Die Romanisten haben drey mauren, mit grosser [A 4[a]] behendickeit, vmb sich zogen, damit sie sich bißher beschutzt, das sie niemant hat mugenn reformierenn, dadurch die gantz Christenheit, grewlich gefallen ist. Zum ersten, wen man hat auff sie drungen, mit weltlicher gewalt, haben sie gesetzt vnd gesagt, weltlich gewalt habe nit recht, vbir sie, sondern widderumb, geystlich sey vbir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heyligen schrifft wolt straffen, setzen sie da kegen, Es gepur die schrifft niemant außtzulegenn, den dem Bapst. Zum dritten drewet man yhn mit einem Concilio, ßo ertichten sie, es muge niemant ein Concilium beruffen den der Bapst. Alßo haben sie die drey rutten vns heymlich gestolen, das sie mugen vngestrafft sein, vnd sich in sicher befestung dißer dreyer maur

gesetzt, alle buberey vnd boßheit zutreyben, die wir dan itzt sehen, vnd ob sie schon ein Concilium musten machen, haben sie doch dasselb zuuor mat gemacht, damit, das sie die fursten zuuor mit eyden vorpflichten, sie bleyben zulassen, wie sie sein. dartzu dem Bapst vollen gewalt geben vbir alle ordnung des Concilii, altzo das gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie vns nur mit laruen vud spiegelfechten betriegen, ßo gar greulich furchten sie der haut fur einem rechten freyen Concilio. vnd haben damit kunig vnd fursten schochter gemacht, das sie glewben es were widder got, ßo man yhn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen listigen spugnissen.

Nu helff vns got vnd geb vns der Basaunen eine, do mit die mauren Hiericho wurden vmbworffenn, das wir dißе stroeren vnd papyren mauren auch vmbblassen, vnd die Christlichen rutten, sund zustraffenn loß machen, des teuffels list vnd trug an tag zubringen, auff das wir durch straff vns bessern, vnnd seine huld widder erlangen.

[A 4^{b}] ¶ Wollen die erste maur am erstcn angreyffenn. Man hats erfunden, das Bapst, Bischoff, Priester, Kloster volck, wirt der geystlich stand genent, Furstcn, Hern, handtwercks vnd ackerleut, der weltlich stand, wilchs gar ein feyn Comment vnd gleyssen ist, doch sol niemant darub schuchter werden, vnnd das auß dem grund. Dan alle Christen, sein warhafftig geystlichs stands, vnnd ist vnter yhn kein vnterscheyd, denn des ampts halben allein. wie Paulus .i. Corint. xij. sagt, das wir alle sampt eyn Corper seinn, doch ein yglich glid sein eygen werck hat, damit es den andern dienet, das macht allis, das wir eine tauff, ein Euangelium, eynen glauben haben, vnnd sein gleyche Christen, den die tauff, Euangelium vnd glauben, die machen allein geistlich vnd Christen volck. Das aber der Bapst odder Bischoff salbet, blatten macht, ordiniert, weyhet, anders dan leyen, kleydet, mag einen gleysner vnd olgotzen machen, macht aber nymmer mehr, ein Christen odder geystlichen menschen. Dem nach ßo werden wir allesampt durch die tauff zu priestern geweyhet. wie sanct Peter .i. Pet. ij. sagt, yhr seit ein kuniglich priesterthum, vnd ein priesterlich kunigreych. Vnd Apoc. Du hast vns

gemacht durch dein blut zu priestern vnd kunigen. dan wo nit ein hoher weyen in vns were, den der Bapst odder Bischoff gibt, ßo wurd nymmer mehr durch Bapsts vnnd Bischoff weyhen ein priester gemacht, mocht auch noch meß halten, noch predigenn, noch absoluieren.

Drumb ist des Bischoffs weyhen nit anders, den als wen er an stat vnd person der gantzen samlung, eynen auß dem hauffen nehme, die alle gleiche gewalt haben, vnd yhm befilh, die selben gewalt, fur die andern außtzurichten, gleich als wen tzehen bruder, kuniges [B 1[a]] kinder gleich erben, einen erweleten, das erb fur sie zuregieren, sie weren yhe alle kunige vnd gleicher gewalt, vnd doch einem zuregieren befolen wirt. Vnd das ichs noch klerer sag, Wen ein heufflin fromer Christen leyen wurden gefangen vnnd in ein wusteney gesetzt, die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, vnnd wurden alda der sachen eyniß, erweleten eynen vnter yhn, er were ehlich odder nit, vnd befilhen ym das ampt zu teuffen, meß halten, absoluieren, vnd predigenn, der wer warhafftig ein priester, als ob yhn alle Bischoffe vnnd Bepste hetten geweyhet. Daher kumpts, das in der not, ein yglicher teuffen vnd absoluieren kan, das nit muglich were, wen wir nit alle priester weren. Solche groß gnad vnd gewalt der tauff vnd des Christlichen stands, haben sie vns durchs geystlich recht fast nidergelegt vnd vnbekannt gemacht. Auff disse weyße erweleten vortzeiten, die Christen auß dem hauffen yhre Bischoff vnd priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget, on alles prangen das itzt regirt, Szo wart sanct Augustin, Ambrosius Cyprianus Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt, ist gleych mit vns getaufft, hat den selben glauben vnnd Euangelij, mussen wir sie lassen priester vnd Bischoff sein, vnd yr ampt zelen, als ein ampt das da gehore vnd nutzlich sey, der Christenlichen gemeyne. Dan was auß der tauff krochen ist, das mag sich rumen, das es schon priester Bischoff vnd Bapst geweyhet sey, ob wol nit einem yglichen zympt, solch ampt zuvben. Dan weyl wir alle gleich priester sein, muß sich niemant selb erfur thun, vnd sich vnterwinden, an vnßer bewilligen vnd erwelen, das zuthun, des wir alle gleychen

gewalt haben, Den was gemeyne ist, mag niemandt on der gemeyne [B1b] willen vnd befehle an sich nehmen. Vnd wo es geschehe das yemandt erwelet zu solchem ampt, vnd durch seinen mißprauch, wurd abgesetzt, ßo were ehr gleich wie vorhyn. Drumb solt ein priester stand nit anders sein in der Christenheit, dan als ein amptmann, weil er am ampt ist, geht er vohr, wo ehr abgesetzt, ist ehr ein bawr odder burger wie die andern. Alßo warhafftig ist ein priester nymmer priester, wo er abgesetzt wirt. Aber nu haben sie ertichtet Caracteres indelibiles, vnd schwetzen, das ein abgesetzter priester, dennocht, etwas anders sey, dan ein schlechter leye. Ja sie trewmet, Es mug ein priester nymmer mehr anders den priester odder ein ley werden, das sein alles menschen ertichte rede vnd gesetz.

Szo folget auß dissem, das leye, priester, fursten, bischoff, vnd wie sie sagen, geistlich vnd weltlich, keynen andern vnterscheyd, ym grund warlich haben, den des ampts odder wercks halben, vnnd nit des stands halbenn, dan sie sein alle geystlichs stands warhafftig priester, bischoff, vnd bepste, aber nit gleichs eynerley wercks, gleich wie auch vnter den priestern vnd munchen nit eynerley werck ein yglicher hat. Vnnd das ist sanct Paul Ro. xij. vnd .i. Corint. xij. vnnd Petrus .i. Pet. iij. wie ich droben gesagt, das wir alle ein corper sein des heubts Jesu Christi, ein yglicher des andern glidmaß. Christus hat nit zwey noch zweyerley art corper, einen weltlich den andern geistlich. Ein heubt ist, vnd einen corper hat er.

Gleych wie nw die ßo mann itzt geystlich heyst, odder priester, bischoff odder bepst, sein von den andern Christen nit weytter noch wirdiger gescheyden, [B2a] dan das sie das wort gottis vnnd die sacrament sollen handeln, das ist yhr werck vnnd ampt. Alßo hat die weltlich vbirkeit, das schwert vnnd die ruttenn in der hand, die boßen damit zustraffenn, die frummen zuschutzen. Ein schuster, ein schmid, ein bawr, ein yglicher seyns handtwercks, ampt vnnd werck hat, vnnd doch alle gleich geweyhet priester vnd bischoffe, vnnd ein yglich sol mit seinem ampt odder werck, denn andern nutzlich vnnd dienstlich sein, das alßo viellerley werck, alle in eine gemeyn gerichtet sein,

leyp vnd sellen zufoddern, gleich wie die glidmaß des corpers alle eyns dem andern dienet.

Nu sich, wie Christlich das gesetzt vnd gesagt sey, weltlich vbirkeit sey nit vber die geystlickeit, sol sie auch nit straffenn. Das ist eben ßouil gesagt, die handt sol nichts daßu thun, ob das aug groß nodt leydet, Ists nit vnnaturlich, schweyg vnchristlich, das ein glid dem andern nit helffen, seinem vorterben nit weren sol? Ja yhe edler das glidmaß ist, yhe mehr die andern yhm helffen sollen. Drumb sag ich, die weil weltlich gewalt von got geordnet ist die boßen zustraffenn, vnd die frumen zuschutzen, ßo sol man yhr ampt lassen frey gehn vnuorhyndert durch den gantzen corper der Christenheit, niemants angesehen, sie treff Bapst, Bischoff, pfaffen, munch, Nonnen, odder was es ist. Wen so das gnug were, die weltlich gewalt zuhyndern, das sie geringer ist vnter den Christlichen empten, den der prediger vnd beichtiger ampt, odder geystliche stand, ßo solt mann auch vorhyndern, den schneydern, schustern, steynmetzenn, ßymmerleutenn, koch, kelnern, bawrn, vnd alle zeitlichen handtwercken, das sie dem Bapst, Bischoffen, Priestern, Munchen, kein schu, kleider, hauß, essen, trincken machten, noch ßynß geben. [B 2ᵇ] Lessit man aber diesen leyen yhre werk vnuorhindert, was machen den die Romischen schreyber, mit yhren gesetzen, das sie sich außßihen auß dem werck weltlicher Christlicher gewalt, das sie nur frey mugen boß sein, vnd erfullen was sanct Peter gesagt hat, Es werden falsch meyster vnter euch erstehen, vnd mit falschen ertichten wortten mit euch vmbgehen, euch ym sack zu vorkeuffen.

Drumb sol weltlich Christlich gewalt yhr ampt vben frey vnuorhyndert, vnangesehen obs Bapst, bischoff, priester sey den sie trifft, wer schuldig ist der leyde, was geistlich recht da widder gesagt hat, ist lauter ertichtet Romisch vormessenheit. den also sagt sanct Pauel allen Christen, Ein ygliche seele (ich halt des Bapsts auch) sol vnterthan sein der vbirkeit, den sie tregt nit vmbsonst das schwert, sie dienet got damit, zur straff der bosen, vnd zu lob den frumen. Auch sanct Petrus, Seyt vnterthan allen menschlichen ordnungen vmb gottis willen, der es ßo haben wil.

Er hats auch vorkundet, das kummen wurden solch menschen, die die weltlich vbirkeit wurden furachtenn .ij. Pet. ij. wie dan geschehenn ist durch geystlich recht.

Also meyn ich, disse erste papyr maur lig darnyder, seyntemal, weltlich hirschafft, ist ein mitglid worden des Christlichen Corpers, vnnd wie wol sie ein leyplich werck hat, doch geystlichs stands ist, darumb yhr werck sol frey vnuorhindert gehen, in alle glidmaß des gantzen corpers, straffen vnd treyben, wo es die schuld vordienet odder not foddert, vnangesehen, Bapst, Bischoff, priester, sie drewen odder bannen, wie sie wollen. Da her kompts, das die schuldigenn priester, ßo man sie in das weltlich recht vberantwortet, zuuor entsetzt werden priesterlicher wirden, das doch nit recht [B 3ᵃ] were, wo nit zuuor auß gotlicher ordnung das weltlich schwert, vbir die selben gewalt hette. Es ist auch zuuiel, das man ßo hoch ym geystlichen recht hebt, der geistlichen freyheit, leyp vnnd gutter, gerad als weren die leyen nit auch ßo geistlich gute Christen als sie, odder als gehorten sie nichts zur kirchen. Warumb ist dein leyp, leben, gut vnd ehr ßo frey, vnd nit das meyne, ßo wir doch gleich Christen sein, gleich tauff, glaubenn, geyst vnd alle ding haben? Wirt ein priester erschlagen ßo ligt ein Land ym Interdict, warumb auch nit wen ein bawr erschlagen wirt? wo kumpt her solchs groß vnterscheyd, vnter den gleychen Christenn? allein auß menschen gesetzen vnd tichten.

Es muß auch kein gutter geyst sein, der solch außzug erfunden, vnd die sund frey vnstrefflich gemacht hat, dan ßo wir schuldig sein, widder den boßen geist seine werck vnd wort, zu streytten, vnd yhn vortreyben wie wir mugen, als vns Christus gepeut vnd seine Apostel. wie kemen wir dan datzu, das wir solten stil halten vnd schweygen, wo der Bapst odder die seynenn, teufelisch wort odder werck furnehmen? Solten wir vmbs menschen willenn, gotlich gepot vnnd warheit lassen nyderlegen, der wir in der tauff geschworn haben, bey zustehen mit leyp vnd leben, furwar wir weren schuldig aller selen die dadurch vorlassen vnd vorfuret wurden. Drumb muß das der heubt teuffel selb gesagt haben, das ym geistlichenn recht stet, Wen

der Bapſt ßo ſchedlich boß were, das er gleich die ſelenn mit groſſen hauffen zum teuffel furet, kund man yhn dennocht nit abſetzen. Auff dieſſen vorfluchten, teuffeliſchen grund bawen ſie zu Rom, vnnd meynen, man ſol ehe alle welt zum teuffel laſſen faren, den yhrer buberey widder⸗ſtrebenn. wen es genug were doran, das [B 3ᵇ] einer vber den andern iſt, darumb er nit zuſtraffen ſey, muſt kein Chriſten den andern ſtraffenn. Seintemal Chriſtus gepeut, ein yglicher ſol ſich den vntirſten vnd geringſten halten.

Wo ſund iſt, da iſt ſchon kein behelff mehr widder die ſtraff, als auch ſanct Gregorius ſchreybt, das wir wol alle gleich ſein, aber die ſchuldt mach einen vnterthan dem andern. Nu ſehen wir, wie ſie mit der Chriſtenheit vmb⸗gahn. Nemen yhn die freiheit, on alle beweyſung auß der ſchrifft, mit eygenem freuel die got vnd die Apoſtel haben vnterworffen dem weltlichen ſchwert, das zubeſorgen iſt, es ſey des Endtchriſts ſpiel, odder ſein nehſter vorlaufft.

¶ Die ander maur, iſt noch loßer vnd vntuchtiger das ſie allein wollen meiſter der ſchrifft ſein, ob ſie ſchon yhr leblang nichts drynnen lernenn, vormeſſen ſich allein der vbirkeit, kauckeln fur vns, mit vnuorſchampten wortten, der Bapſt mug nit yrren ym glaubenn, er ſey boß odder frum, mugen deſſelben nit ein buchſtaben antzeygen. Da her kompt es, das ßouil ketzeriſch vnd vnchriſtlich, ia vnnaturliche ge⸗ſetz ſtehen ym geiſtlichen recht, dauon itzt nit not zuredenn, Dan die weil ſie es achten, der heylig geiſt laß ſie nit, ſie ſein ßo vngeleret vnd boße wie ſie kunden, werden ſie kune zuſetzen was ſie nur wollen. Vnd wo das were, watzu were die heylige ſchrifft not odder nutze? laſſet ſie vns vorprennenn, vnnd benugen an denn vngelereten hern zu Rom, die der heylig geyſt, ynnenhat, der doch nit dan frume hertzen mag ynnen habenn. Wen ichs nit geleſen het, were myrs vngleublich geweßenn, das der teuffel ſolt zu Rom ſolch vngeſchickt ding furwendenn, vnd anhang gewinnen.

[B 4ᵃ] Doch das wir nit mit wortten widder ſie fechten, wollen wir die ſchrifft her bringen. Sanct Paul ſpricht .i. Corint. iiij. ßo yemant etwas beſſers offenbar wirt ob ehr ſchon ſitzt, vnd dem andern zuhoret ym gottis wort,

so sol der erst der do redt, stilschweygen vnd weychen. Was were diß gebot nutz, ßo allein dem zuglewben were, der do redt odder oben ansitzt. Auch Christus sagt Johan .vi. das alle Christen sollen geleret werden von got, ßo mag es yhe geschehen, das der Bapst vnd die seinen boß sein, vnnd nit rechte Christen sein, noch von got geleret rechten vorstand haben. widderumb ein geringer mensch den rechten vorstand haben, warumb solt man yhm den nicht folgenn? hot nit der Bapst viel mal geyrret? wer wolt der Christenheit helffenn, ßo der Bapst yrret, wo nit einem andern mehr dan yhm glaubt wurdt, der die schrifft fur sich hette?

Drumb ists ein freuel ertichte fabel, vnnd mugen auch keinen buchstaben auff bringen, damit sie bewerenn, das des Bapsts allein sey, die schrifft außzulegen, odder yhr außlegung zubestetigenn, Sie haben yhn die gewalt selbs genommen. Vnd ob sie furgeben es were sanct Peter die gewalt gebenn, da yhm die schlussel seint geben. Ists offenbar gnug, das die schlussel nit allein sanct Petro, sondern der gantzen gemein geben seint. Dartzu die schlussel nit auff die lare odder regiment, ßondern allein auff die sunde zupinden odder losen geordnet sein, vnd ist eytel ertichtet ding, was sie anders vnd weytter auß den schlussel yhn zuschreybenn. Das aber Christus sagt zu Petro. Jch hab fur dich gebeten das dein glaub nit zurgehe, mag sich nit streckenn auff denn Bapst, seintemal das mehrer teyl [B 4b] der Bepst on glauben gewesen sein, wie sie selb bekennen mussen, so hat Christus auch nit allein fur Petro gebetten, sondern auch fur alle Apostel vnd Christen. wie er sagt Johan .xvij. Vatter ich bitte fur sie, die dw mir geben hast, vnnd nit allein fur sie, sondern fur alle, die durch yhr wort glewben in mich, Jst das nit klar gnug geredt?

Denck dach bey dir selb, Sie mussen bekennen das frume Christen vnter vns sein, die den rechten glauben, geyst, vorstand, wort, vnd meynung Christi haben, yhe warumb solt man den, der selben wort vnnd vorstand vorwerffen, vnnd dem Bapst folgen der nit glaubenn noch geyst hat? were doch das, den gantzen glauben, vnd die Christenlichen kirche vorleugnet. Jtem, Es muß yhe nit

allein der Bapst recht haben, ßo der artickel recht ist, Jch gleub ein heylige Christliche kirche. odder mussen alßo beten, Jch gleub in den bapst zu Rom, vnd alßo die Christliche kirch, gantz in einen menschen zihen, wilchs nit anders dan teuffelisch vnd hellisch yrtumb were.

Vbir das, ßo sein wir yhe alle priester, wie droben gesagt ist, alle einen glauben, ein Euangelij, einerley sacrament haben, wie solten wir den nit auch haben macht, zuschmecken vnd vrteylen, was do recht odder vnrecht ym glauben were. wo bleybt das wort Pauli .i. Corint .ij. Ein geistlicher mensch richtet alle ding, vnnd wird von niemants gerichtet. vnd .ij. Corint .iiij. wir haben alle eynen geyst des glaubens, wie solten wir denn nit fulen ßo wol als ein vngleubiger bapst, was dem glauben eben odder vneben ist? Auß dießem allenn vnd vielen andern spruchen, sollen wir mutig vnd frey werden, vnnd den geist der freyheit (wie yhn Paulus nennet) nit lassen mit ertichten wortten der Bepst ab-[C 1ª]schrecken, sondern frisch hyndurch, allis was sie thun odder lassen, nach vnserm gleubigen vorstand der schrift richten, vnd sie zwingen zufolgen dem bessern vnnd nit yhrem eygen vorstand. Muste doch vortzeytenn Abraham seine Sara horen, die doch yhm hertter vnterworffen war, den wir yemant auff erden, ßo war die eselynne Balaam auch kluger denn der Propheta selbs, Hat got da durch ein eselinne redet gegen einem Propheten, warumb solt er nit noch reden kummen durch ein frum mensch gegen dem Bapst? Jtem sanct Paul strafft sanct Peter als einen yrrigen. Gal. ij. Drumb geburt einem yglichen Christen, das er sich des glaubens annehm, zuuorstehen vnd vorfechten, vnd alle yrtumb zuuordammen.

¶ Die dritte maur fellet von yhr selbs, wo disse erste zwo fallenn, dann wo der bapst widder die schrifft handelt, sein wir schuldig der schrifft bey zustehen, yhn straffen vnd zwingen, nach dem wort Christi Math. xviij. Sundiget dein bruder widder dich, ßo gang hyn vnd sags yhm zwischen dyr vnnd yhm allein, horet ehr dich nit, ßo nym noch einen odder zween zu dir, horet er die nit, ßo sag es der gemeyne, horet er die gemeyne nit, ßo halt yhn als einen heyden. Hie wirt befohlenn einem yglichenn

glid, fur das ander zusorgenn, wieuil mehr sollen wir dartzu thun, wo ein gemeyn regierend gelid vbel handelt, wilchs durch seinen handel viel schaden vnd ergerniß gibt den andern, sol ich yhn den vorklagen fur der gemeyne, ßo muß ich sie ia zusammenn bringen.

Sie haben auch keinen grund der schrifft, das allein dem Bapst gepur ein Concilium zuberuffen odder bestetigenn, dan allein yhre eygene gesetz, die nit weytter gelten, dan ßo ferne sie nit schedlich sein der Christen- [C1ᵇ] heit vnd gottis gesetzenn. wo nw der Bapst strefflich ist, horen solch gesetz schon auff, die weyl es schedlich ist der Christenheit, yhn nit straffen durch ein Concilium.

Szo leßen wir Act. xv. das der Apostel Concilium nit sanct Peter hat beruffen, sondern alle apostel, vnd die eltisten. wo nw sanct Peter das allein het gepurt, were das nit ein Christlich Concilium, sondern ein ketzrisch Conciliabulum geweßen. Auch das berumptiste Concilium Nicenum, hat der Bischoff zu Rom noch beruffen noch bestetiget, sondern der keyßer Constantinus, vnnd nach yhm viel ander keyßer desselben gleichen than, das doch die allerchristlichsten Concilia geweßen sein. Aber solt der bapst allein die gewalt haben, ßo musten sie alle ketzrisch gewesen sein. Auch wen ich ansehe die Concilia die der bapst gemacht hat, find ich nit besonders das drynnen ist außgericht.

Darumb, wa es die not foddert, vnd der bapst ergerlich der Christenheit ist, sol dartzu thun wer am ersten kan, als ein trew glid des gantzen corpers, das ein recht frey Concilium werde, wilch niemandt so wol vormag als das weltlich schwert, sonderlich die weyl sie nu auch mitchristen sein, mitpriester, mitgeystlich, mitmechtig in allen dingen, vnd sol yhre ampt vnd werck das sie von got haben vbir yderman, lassen frey gehen, wo es not vnd nutz ist zugehen. Were das nit ein vnnaturlich furnehmen, ßo ein fewr in einer stadt auffgienge, vnd yderman solt stille stehenn, lassen fur vnnd fur brennen was do brennen mag, allein darumb, das sie nit die macht des Burgemeysters hettenn, odder das fewr villeicht ann des Burgemeysters hauß anhube? Jst nit hie einn yglicher burger schuldig die andern

zubewegen vnnd beruffen? wie viel mehr sol das in der [C 2ᵃ] geystlichen stad Christi geschehen, ßo ein fewr des ergerniß sich erhebt, es sey an des Bapsts regiment odder wo es wolle. Desselben gleichen geschicht auch ßo die feynd eine stadt vberfielen, da vordienet der ehr vnd danck, der die andern am ersten auff bringt. warumb solt den der nit ehre vordienen, der die hellischen feynd vorkundet, vnd die christen erweckt vnd berufft.

Das sie aber yhre gewalt rumen, der sichs nit zyme widdertzufechtenn, ist gar nichts geredt. Es hat niemant in der Christenheit gewalt, schaden zuthun, odder schaden zuweren, vorpietenn. Es ist kein gewalt in der kirchen, den nur zur besserung, Drumb wo sich der Bapst wolt der gewalt brauchenn, zuwerenn ein frey Concilium zumachen, damit vorhyndert wurd die besserung der kirchen, ßo sollen wir yhn vnnd seine gewalt nit ansehen, vnd wo er bannen vnd donnern wurd, solt man das furachten, als eins tollen menschen furnehmen, vnd yhn, in gottis zuuorsicht, widderumb bannen vnd treyben, wie man mag, dan solch seine vormessene gewalt ist nichts, er hat sie auch nit, vnd wirt bald mit einem spruch der schrifft nydergelegt, denn Paulus zu den Corinthern sagt, Got hat vns gewalt geben, nit zuvorterben, sondern zubessern die christenheit. Wer wil vber dissen spruch hupffen? des teuffels vnd Endchristes gewalt ists, die do weret was zur besserung dienet der christenheit, darumb yhr gar nit zu folgen, sondern widdertzustehen ist, mit leyp, gut, vnd allem was wir vormugenn.

Vnd wo gleich ein wundertzeichen fur den Bapst widder die weltlich gewalt geschehe, odder yemandt ein plag widderfure, wie etlich mal sie rumen geschehen sey, sol man dasselb nit anders achten, dan als durch den teuffel geschehen, vmb vnsers glaubens zu got gebrechen. [C 2ᵇ] wie dasselb Christus vorkundigt hat Matt. xxiiij. Es werden kummen in meynem namen falsche Christenn vnd falsche propheten, zeychen vnd wunder thun, das sie auch die außerweleten mochten vorfuren, vnd sanct Paul sagt den Thessalonicen̄. das der Endchrist werde durch Satanam mechtig sein, in falschen wundertzeychen.

Drumb lasset vns das fest haltenn, Christliche gewalt, mag nichts widder Christum. wie sanct Paul sagt, wir vormugen nichts widder Christum, sondern fur Christo zuthun. Thut sie aber etwas wider Christum, so ist sie des Endchrists vnnd teuffels gewalt, vnd solt sie wunder vnd plagen regnen vnnd schlossen, wunder vnd plagen beweren nichts, sonderlich, in dießer letzten ergisten zeit, von wilcher falsche wunder vorkundet sein in aller schrifft, drumb mussen wir vns an die wort gottis halten, mit festem glauben, ßo wirt der teuffel seine wunder wol lassen.

¶ Hie mit, hoff ich, sol das falsche lugenhafftige schrecken, damit vns nu lange zeit die Romer habenn schuchter vnd blod gewissen gemacht, ernyder liegen. Vnnd das sie mit vns allen gleich dem schwert vnterworffen sein, die schrifft nit macht haben außzulegen durch lautter gewalt on kunst. vnd keinen gewalt haben ein Concilium zuweren, odder noch yhrem mutwillen pfenden, vorpflichten, vnnd seine freyheit nehmen, vnnd wo sie das thun, das sie warhafftig des Endtchrists vnd teuffels gemeinschafft sein, nichts von Christo, denn den namen haben.

¶ Nu wollen wir sehenn die stuck, die man billich in den Concilien solt handeln, vnd damit Bepst, Cardinel, Bischoff, vnd alle gelereten solten billich tag vnd nacht vmbgahn, ßo sie Christum vnnd seine kirch lieb [C 3[a]] hetten. wo sie aber das nit thun, das der hauff vnd das weltlich schwert dartzu thue, vnangesehen yhr bannen odder donnern, den ein vnrechter ban, ist besser, dann zehen rechte absolution. vnd ein vnrechte absolution erger, dan zehen rechte ban. Darumb lassit vns auff wachen lieben deutschen, vnd got mehr den die menschen furchten, das wir nit teylhafftig werdenn aller armen seelen, die ßo keglich durch das schendlich teuffelisch regiment der Romer, vorloren werden, vnnd teglich mehr vnd mehr der teuffel zunympt, so es anders muglich were das solch hellisch regiment mocht erger werden, das ich doch nit begreiffen noch gleuben kan.

Zum ersten, ists grewlich vnd erschrecklich antzusehen, das der vbirst in der Christenheit, der sich Christi Vicarium, vnd sanct Peters nachfolger rumet, ßo weltlich vnd precht-

lich feret, das yhn darinnen kein kunig, kein keyßer mag erlangen vnd gleich werden, vnd in dem, der allerheyligist vnd geystlichst sich lesset nennen, weltlicher weßen ist, dan die welt selber ist. Er tregt ein dreyfeltig kron, wo die hochsten kunig nur ein kron tragenn, gleicht sich das mit dem armen Christo vnd sanct Peter, so ists ein new gleichen. Man plerret es sey ketzrisch, wo man dawidder redt, man wil aber auch nit horen, wie vnchristlich vnd vngotlich solch weßen sey, Ich halt aber, wen er betten mit threnen solt, fur got, er must yhe solch kronen ablegen, die weil vnßer got, keinen hoffart mag leyden. Nu solt sein ampt nichts anders sein, dan teglich weynen vnnd beten fur die Christenheit, vnd ein exempel aller demut furtragen.

Es sey wie yhm wolle, ßo ist ein solcher pracht ergerlich, vnd der bapst bey seiner seel selickeit schuldig yhn abtzulegen, darumb das sanct Paul sagt, Enthaltet euch fur allen geperden, die do ergerlich sein. vnd Ro[C 3ᵇ]ma .xij. wir sollen guttis furwenden, nit allein fur gottis augen, sondern auch fur allen menschen. Es were dem Bapst gnug ein gemeyne bischoff kron, mit kunst vnd heylickeit, solt er grosser sein fur andern, vnnd die kron der hoffart dem Endtchrist lassenn, wie da than haben seine vorfaren fur etlich hundert iaren. Sie sprechen, er sey ein herr der welt, das ist erlogenn, den christus, des stathalter vnd amptman er sich rumet, sprach fur Pilato, Mein reich ist nit von disser welt. Es kan yhe kein stathalter weytter regieren den sein her, Er ist auch nit ein stathalter des erhebtenn, sondern des gekreutzigten Christi, wie Paulus sagt, Ich hab nichts bey euch wolt wissen den Christum, vnd den selben nur als gecreutzigten. Vnd Phil .ij. Alßo solt yhr euch achten, wie yhr seht in Christo, der sich hat entledigt, vnd ein knechtisch geperde an sich genommen. Item .i. Corint .i. wir predigen Christum den gecreutzigtenn. Nw machen sie den Bapst, ein stathelter des erhebten christi ym hymel, vnd haben etlich den teuffel ßo starck lassen in yhn regieren, das sie gehalten, der Bapst sey vbir die Engel ym hymel, vnd yhn zugepieten habe, wilchs sein eygentlich die rechten werck, des rechten Endtchrists.

¶ Zum andern, wotzu ist das volg nutz in der christen-

heit, das do heysset die Cardinel? das wil ich dyr sagenn. Welsch vnnd deutsch landt, haben viel reycher kloster, stifft, lehen vnd pfarr, die hat man nit wist baß gen Rom zu-bringen, dan das man Cardinal macht, vnnd den selben, die Bistumb, kloster, prelaturn zueygen gebe, vnd gotis dienst also zu poden stiesse. drumb siht man itzt, das welschlandt, fast wust ist, kloster vorstoret, bistumb vor-tzeret, prelaturn vnnd aller kirchen tzinße gen Rom tzogen, Stet vorfallen, land vnd leut vortorben, da kein gottis dienst nach predig mehr gaht. [C 4[a]] warumb? die Car-dinal mussen die gutter haben, kein Turck het welschlandt tzo mugen vorterben vnd gottis dienst nyderlegenn.

Nu welsch landt außgesogen ist, kommen sie ynß deutsch landt, heben feyn seuberlich an, aber sehen wir zu, deutsch landt sol bald, dem welschen gleich werden, wir habenn schon etlich Cardinel, was darynnen die Romer suchen, sollen die truncken deutschen nit vorstehen, biß sie kein bistum, kloster, pfarr, lehen, heller odder pfennig mehr habenn. Der Endtchrist muß die schetz der erden heben, wie es vorkundet ist, Es geht daher, man scheumet oben ab von den bistumen, klostern, vnd lehnen, vnd weil sie noch nit alles thuren gar vorscheinden, wie sie den welschen than haben, brauchen sie die weil solch heylige behendickeit, das zehen oder zwentzig prelaturen zusammen koppeln, vnd von einer iglichen ein ierlich stuck reyssenn, das doch ein summa drauß werde. Proebstey zu Wirtzpurg gibt tausend gulden, die zu Babenburg auch etwas, Mentz, Trier, vnd der mehr, so mocht man ein tausend gulden odder zehen zu-sammen bringen, damit ein Cardinal sich einem reychen kunige gleich halte zu Rom.

Wen wir nu des gewonen, so wollen wir dreyssig odder viertzig Cardinel auff einen tag machen, vnd einem geben den Munchenberg zu Babenberg, vnd das bistum zu Wurtzburg dartzu, dran gehengt etlich reyche pfarn, biß das kirchen vnd stet wust sein, vnd darnach sagen, wir sein Christi Vicarij, vnd hirten der schaff Christi. die tollen vollen deutschen, mussens wol leyden.

Jch rad aber, das man der Cardinal weniger mache, oder laß sie den Bapst von seinem gutte neren, Er were vbrig gnug

an .xij. vnd ein yglicher het des iars tausend gulden eintzukommen. Wie kommen wir deutschen dartzu, das wir solch, reuberey, schinderey, vnserer guter von dem bapst [C 4b] leyden mussen? hat das kunigreich zu Franckreich sichs erweret, warumb lassenn wir deutschen vns alßo narren vnnd effenn? Es were allis treglicher, wen sie das gut allein vns alßo abstolen, die kirchen vorwusten sie damit, vnd berauben die schaff Christi, yhrer frumen hyrtten, vnd legen den dienst vnnd wort gottis nyder, vnnd wen schon kein Cardinal were, die kirch wurd dennoch nit vorsincken, ßo thun sie nichts das zur christenheit dienet, nur gelt vnnd hadder sachen vmb die Bistum vnnd prelaturen treyben sie, das auch wol ein itzlicher reuber thun kundt.

¶ Zum dritten, wen man des bapsts hoff ließ das hunderte teyl bleyben, vnd thet ab newn vnd newntzig teil, er were dennoch groß gnug, antwort zugeben, in des glaubens sachen. Nu aber ist ein solch gewurm vnd geschwurm in dem Rom, vnnd alles sich bepstisch rumet, das zu Babylonien nit ein solch weßen gewesen ist. Es sein mehr dan drey tausent Bapst schreyber allein, wer wil die andern ampt leut zelenn, ßo der ampt ßouiel sein, das man sie kaumet zelen kann. wilche alle auff die stifft vnd lehen deutschs landts wartten, wie wolff auff die schaff. Jch acht das deutsch landt itzt weit mehr gen Rom gibt dem Bapst, dan vor zeytenn den keysern. Ja es meynen etlich das ierlich mehr dan dreymal hundert tausent gulden auß deutsch land gen Rom kommen, lauterlich vorgebens vnd vmb sonst, dafur wir nicht dan spot vnd schmach erlangen, vnnd wir vorwundern vns noch, das furstenn, adel, stedt, stifft, land vnnd leut arm werden, wir solten vns vorwundern, das wir noch zuessen haben.

Die weyl wir dan hie in das rechte spiel kummen, wollen wir ein wenig stil halten, vnd vns sehen lassen, wie die deutschen nit ßo gantz grobe narn sein, das sie [D 1a] Romische practick gar nichts wissen odder vorstehen, Jch klag hie nit, das zu Rom gottis gepot vnd christlich recht vorachtet ist, dan ßo wol stet es itzt nit in der Christenheit, sonderlich zu Rom, das wir von solchen hohen dingen klagen mochten. Jch klag auch nit, das, das naturlich

odder weltlich recht vnd vornunfft nichts gilt. Es ligt noch alles tieffer ym grund. Ich klag das sie yhr eygenn ertichtet geystlich recht nit haltenn, das doch on yhm selb, ein lautter tyranney, geytzerey, vnd zeytlicher pracht ist, mehr dann ein recht, das wollenn wir sehen.

Es haben vortzeyten deutsche keyßer vnnd furstenn vorwilligt, dem Bapst die Annaten auff allen lehenn deutscher Nation, eintzunehmenn, das ist, die helffte der tzinß, des ersten Jares, auff einem yglichen lehen: die vorwilligung aber ist alßo geschehen, das der bapst durch solch groß gelt solt samlen einen schatz, zustreytten widder die Turcken vnd vngleubigen, die Christenheit zuschutzen, auff das dem adel nit zuschwer wurd allein zustreittenn, sondern die priesterschaft auch etwas dartzu thet. Solcher gutter, einfeltiger andacht der deutschen Nation haben die Bepste datzu braucht, daß sie biß her, mehr dan hundert Jar solch gelt, eingenommen vnd nu einen schuldigen, vorpflichten zinß vnd aufffsatz, drauß gemacht, vnnd nit allein nichts gesamlet, sondern darauff gestifftet, viel stend vnnd empter tzu Rom, die damit ierlich, als auß einem erbtzinß zubesolden. Wen man nw widder die Turcken streyttenn vorgibt, ßo senden sie erauß botschafft, gelt zusamlen, viel mal auch ablas herauß geschickt, eben mit der selben farb, widder den Turcken zustreytten, meynend, die tollen deutschen sollen vnendlich todstocknarn bleyben nur ymer gelt geben, yrem vnaußsprechlichem geytz [D 1^{b}] gnug thun, ob wir gleich offentlich sehen, das widder Annaten noch ablas gelt, noch allis ander, einn heller widder den Turcken, sondern altzumal in den sack dem der poden auß ist, kumpt. Liegen vnnd triegen, setzen vnd machen mit vns bund, der sie nit ein harbreit zuhalten gedenckenn, das muß darnach der heylig nam Christi vnd sanct Petri allis than haben.

Hie solte nw deutsche Nation, Bischoff vnd Fursten, sich auch fur Christen leut halten, vnd das volck das yhn befolen ist, in leyplichen vnnd geistlichen guttern zuregiren vnnd schutzenn, fur solchen reyssendenn wolffen beschirmen, die sich vnter den schaffs kleydern dar geben, als hyrtten vnd regierer. Vnd die weil die Annaten ßo schimpflich mißprauchet werdenn, auch nit gehalten was vorpunden ist,

yhr landt vnd leut ßo iemerlich, on allis recht, schinden vnd vorterben nit zu lassenn, sondern durch ein keyßerlich odder gemeyner Nation gesetz die Annaten heraussen behalten, odder widderumb abethun. Dan die weyl sie nit halten, was vorpunden ist, haben sie auch kein recht zu den Annaten, ßo sein die Bischoff vnnd Fursten schuldig, solch dieberey vnd reuberey zustraffen, odder yhe zuweren, wie das recht foddert.

Darynnen dem Bapst beystehen vnd stercken, der villeicht solchem vnfug allein zuschwach ist, odder wo er das wolt schutzen vnd handhaben, als einem wolff vnd tyrannen weren vnd widderstehen, den er kein gewalt hat, boßes zuthun odder zuvorfechten. Auch ßo man yhe widder die Turcken wolt ein solchenn schatz samlen, solten wir billich der mal eynß witzig werden, vnd mercken, das deutsche Nation, den selben baß bewaren kunde den der Bapst, seyntemal deutsche Nation selb volck gnug hat zum streyt, ßo gelt furhanden [D 2[a]] ist. Es ist mit den Annaten wie mit anderm manchen Romischen furgeben gewest ist.

¶ Item darnach ist geteylet worden das Jar zwischen dem Bapst vnd regierenden bischoffen, vnd stifften, das der bapst sechs Monat hat ym iar, einen vmb den andern, zuuorleyhen die lehen die in seinem Monatt vorfallen, damit fast alle lehen hynein gen Rom werden getzogen, ßonderlich die allerbesten pfrund vnnd digniteten. Vnd wilche ein mal ßo gen Rom fallenn, die kummen darnach nymmer widder erauß, ob sie hynfurt nymmer in des Bapsts Monat vorfallen, damit den stifften viel zukurtz geschicht, vnd ist ein rechte reuberey, die yhr furgenommen hat nichts heraussenn zulassen. Darumb ist sie fast reyff, vnd hoch zeit das man die Bapst Monat gar abethue, vnnd allis was dadurch genn Rom kummen ist, widder erauß reysse. Den Fursten vnnd Adel sollen drob sein, das, das gestolen gut werd widder geben, die diebe gestrafft, vnd die yhrs vrlaubs mißprauchen, vrlaubs beraubt werden. Helt vnnd gilt es, ßo der Bapst des andern tags seiner erwelung, regel vnd gesetz macht in seiner Cancelley, dadurch vnßer stifft vnd pfrundt geraubt werden, da her kein

recht zu hat, ſo ſol es viel mehr gelten, ßo der keyßer Carolus des andern tags ſeiner kronung regel vnd geſetz gebe, durch gantz deutſche landt keyn lehen vnnd pfrund mehr gen Rom laſſen kummenn durch des Bapſts Monat, vnd was hynein kummen iſt, widder frey werde, vnnd von den Romiſchen reuber erloßet, da zu er recht hat von ampt wegenn ſeynis ſchwerdts.

Nu hat der Romiſch geytz vnd raubſtul, nit mocht der zeit erwartten, das durch bapſt Monat alle lehen [D 2b] hynein kemenn, eynis nach dem andern, ſondern eylet nach ſeinem vnſettigen wanſt, das er ſie alle auffs kurtzſt hynein reyſſe. Vnd hat vbir die Annaten vnd Monat, ein ſolch fund erdacht, das die lehen vnd pfrund, noch dreyerley weyße zu Rom behafft werden. Zum erſten, ßo der ein frey pfrund hat, zu Rom odder auff dem wege ſtirbt, die ſelb muß ewig eygen bleyben des Romiſchen (reubiſchen) ſtuls ſolt ich ſagen, vnd wollenn den nach nit reuber heyſſen, ßo ſolche reuberey niemant yhe gehoret noch geleßen hat.

Zum andern, ßo der ein lehen hat odder vbirkumpt der des Bapſt odder Cardinel geſindt iſt, odder ſo er zuuor ein lehen hat, vnd darnach bapſts odder Cardinals geſindt wirt. Nu wer mag des bapſts vnnd der Cardinel geſind zelen, ßo der Bapſt, wen er nur ſpatzieren reyt, bey drey oder vier tauſent maul reytter vmb ſich hat, trotz allen keyßern vnd kunigen. Den Chriſtus vnd ſanct Peter giengen zufuſſen, auff das yhre ſtathalter deſte mehr zuprachten vnd prangen hetten. Nw hat der geytz weytter ſich erkluget, vnnd ſchafft, das auch herauſſen viel den namen haben, bepſtlich geſinds, wie zu Rom, das nur in allen ortten, das bloß ſchalckhafftig wortlin, Bapſts geſind, alle lehen an den Romiſchen ſtul bringen vnd ewiglich hefften. Seynd das nit vordrießliche teuffeliſche fundle. Sehen wir zu, ßo ſol Mentz, Magdeburg, Halberſtad, gar feynn gen Rom kummen, vnnd das Cardinalat theur gnug betzalet werdenn. Darnach wollen wir all deutſche Biſchoff Cardinel machenn, das nichts erauſſen bleybe.

Zum dritten, wo vmb ein lehen ein hadder ſich zu Rom angefangen, wilchs ich acht, faſt die gemeyniſt vnnd groſſiſt ſtraß iſt, die pfrunden gen Rom zubringen. Dan

wo hie kein hadder ist, find man vntzehlich [D 3[a]] buffen zu Rom, die hadder auß der erden graben, vnd pfrunden angreyffen, wo sie nur wollenn, da manch frum priester seinn pfrund muß vorlierenn, odder mit einer summa gelts, denn hadder abekauffenn, ein zeyt lang. Solch lehen mit hadder recht odder vnrecht, vorhafft, muß auch des Romischen stuls ewig eygen sein. Es were nit wunder, das got vom hymel schwebel vnd hellisch fewr regnet, vnd Rom in abgrundt vorsenckt, wie er vorzeyten Zodoma vnd Gomorren thet, was sol ein Bapst, in der Christenheit, wen man seiner gewalt, nit anders braucht, dann zu solcher heubt boßheit, vnd er die selben schutzt vnd handthabt. O edeln fursten vnd hern, wie lang wolt yhr ewr land vnd leut, solchen reyssenden wolffen offen vnd frey lassen.

Da nw solch pracktick nit gnug war, vnd dem geytz die zeit zulange wart, alle bistum hynein zureyssen, hot mein lieber geytz doch so viel erfunden, das die bistumb mit namen eraussen, vnd mit dem grund vnd bodenn zu Rom sein. Vnd das alßo, kein Bischoff mag bestetiget werden, er kauff dan mit grosser summa gelts das pallium, vnd vorpflichte sich mit grewlichen eyden, zu einem eygenen knecht dem Bapst. Da her kumpts, das kein Bischoff widder denn Bapst thar handeln, das haben die Romer auch gesucht mit dem eyde, vnd sein also die aller reychsten bistumb, in schuld vnd vorterben kummen. Mentz, hor ich, gibt .xx. tausent gulden, Das sein mir yhe Romer, als mich dunckt. Sie habens wol vortzeitten setzt ym geystlichen recht, das pallium vmbsonst zugebenn, des Bapsts gesind wenigern, hadder mindern, den stifften vnd bischoffen yhre freyheit lassen, aber das wolt nit gelt tragen, drumb ist das blat vmkeret, vnd ist den bischoffen vnnd stifften aller gewalt genommen, sitzen wie die Cifren, haben widder ampt, [D 3[b]] macht, noch werck, ßondern regiernn alle ding, die heubt buben zu Rom, auch schier des Custers vnnd Glockners ampt, in allen kirchen. alle hadder werden gen Rom getzogenn, thut yderman durchs bapsts gewalt, was er wil.

Was ist geschehenn in diessem Jare? der Bischoff zu Straßburg wolt sein stifft ordenlich regieren vnd refor-

mieren, in gottis dienst, vnd stellet etlich gotlich vnd Christlich artickel dartzu dienlich, Aber meinn lieber bapst, vnd der heylige Romische stul, stost zu podenn vnnd vordampt solch heylige, geistlich ordnung gantz mit einander, durch anlangen der priesterschafft, das heyst die schaff Christi geweydet, ßo sol man priester widder yhren eygen bischoff stercken, vnd yhren vngehorsam in gotlichen gesetzen schutzen. Solch offentlich gottis schmach wirt der Endtchrist, hoff ich, nit vornehmen. Da habt yhr den bapst wie yhr habt gewollet, warumb das? Ey wo einn kirch wurd reformiert were das einreyssenn ferlich, das Rom must villeicht auch dran, daruber solt man ehe kein priester mit dem andern eynis bleyben lassen. vnd wie sie bißher gewonet, fursten vnnd kunig vneinß machenn, die welt mit Christen blut erfullenn, das yhe nit der Christen eynickeit, dem heyligen Romischen stuel durch reformiern zuschaffen gebe.

Bißher haben wir vorstanden, wie sie mit den pfreunden handeln, die vorfallen vnd loß werden. Nu erfellet dem zartten geytz zu wenig loß, darumb hat er sein fursichtickeit ertzeygt auch in die lehen, die noch bessessen sein durch yhre furweßer, das die selben auch loß sein mussen, ob sie schon nit loß sein, vnd das mancherley weyße. Zum ersten, lauret er wo fette prebendenn sein odder Bistumb, durch einen alten odder krancken [D 4ᵃ] odder auch mit einer ertichten vntuchtickeit besessenn, dem selben gibt der heylige stuel, einen Coadiutor, das ist, ein mithelffer, on seinenn willen vnnd danck zu gut dem Coadiutor, darumb das ehr des Bapsts gesind ist, odder gelt drumb gibt, odder sonst mit einem Romischenn frondienst, vordienet hat. Da muß den abgehn, frey erwelung des Capittels, odder recht des der die pfrunden hat zuuor liehen, vnd allis nur gen Rom.

Zum andern heysset ein wortlin Commenden, das ist, wen der Bapst einem Cardinal odder sonst seiner einen, ein reich, fet Closter odder kirchen befilhet zubehalten, gleich als wen ich dir hundert gulden zubehalten thei. Diß heyst das Closter nit geben noch vorleyhen, auch nit vorstoren, nach gotis dienst abethun, sondern allein zubehalten thun, nit das erß bewaren odder bawen sol, ßondern die person außtreyben, die gutter vnd zinß einnehmen,

vnnd yrgent einen apostaten vorlauffen munch hynein setzen, der funff odder sechs gulden des Jares nympt, vnd sitzt des tages in der kirchen, vorkaufft den pilgern zeychen vnd bildlin, das widder singen noch leßen daselb mehr geschicht. den, wo das hieß Closter vorstoren vnnd gottis dienst abthun, ßo must man denn Bapst nennen ein vorstorer der Christenheit vnd abetheter, gottis dienst, den er treybet es furwar mechtig, das were ein hartte sprach zu Rom, drumb muß man es nennen, ein Commenden, odder befehlung das Closter zubehalten. Dißer kloster kan der Bapst, vier odder mehr in einem Jar zu Commenden machen, da eines mehr den sechs tausent guldenn hat einkummen, Also mehren sie zu Rom gottis dienst, vnd erhalten die Closter, Das lernet sich in deutschen landen auch.

¶ Zum dritten, sein etlich lehenn, die sie heyssenn [D 4b] incompatibilia, die noch ordnung geystlichs rechts, nit mugen mit einander behalten werden. Als do sein zwo pfarren, zwey bistumb, vnd der gleichen. Hie drehet sich der heylige Romische stuel vnd geytz alßo auß dem geistlichen recht, das er yhm gloßen machet, die heyssen, vnio vnd incorporatio, das ist, das er viel incompatibilia in eynander leybet, das eins des andern glid sey, vnd also gleich als ein pfreund geacht werden, ßo sein sie nymmer incompatibilia, vnd ist dem heyligenn geystlichen recht geholffen, das es nit mehr bindet, den alleinn bey denenn, die solch gloßen, dem bapst vnnd seinem Datario nit abekauffenn. Der art ist auch die vnio, das ist, voreynigung, das er solcher lehen viel zusammen koppelt, als ein bund holtz, vmb wilchs koppels willen, sie all fur ein lehen gehalten werden. Alßo findt man wol einen Cortisanen zu Rom, der fur sich allein .xxij. pfarren .vij. Prebsteyen, vnnd .xliiij. pfreunden dartzu hat. wilchs alles hilfft solch meysterlich gloß vnnd helt, das nit widder recht sey. Was nw Cardinel vnnd ander prelaten habenn, bedenck ein yglicher selbs. Szo sol man den deutschen den beuttel reumen, vnd den kutzel vortreyben.

Der gloßen eine ist auch, Administratio, das ist, das einer neben seinem bistumb, Abtey, odder dignitet, habe vnnd allis gut besitze. on das er denn namen nit habe,

den allein administrator. Den es ist zu Rom gnug, das die wortlin sich wandeln, vnnd nit die that, gleich als, wen ich leret, die hurwirttyn solt burgemeysterin heyssen, vnnd doch bleybenn ßo frum als sie ist, Solch Romisch regiment hat sanct Peter vorkundet, da er sagt .ij. Pet .ij. Es werden falsche meystere kummen, die in geytzerey, mit ertichten wortten, vbir euch handelen werden, yhren gewinst zutreyben.

[E1a] Es hat auch der liebe Romische geytz denn prauch erdacht, das man die pfreund vnd lehen vorkeufft vnd leyhet, auff solchenn vorteil, das der vorkeuffer odder handthierer, drauff behelt, denn anfal, vnnd zuspruch, das ßo der besitzer stirbt, das lehen frey widder heym sterbe dem der es vorhyn vorkaufft, vorlihen odder vorlassenn hat, damit sie auß den pfreunden erb gutter gemacht haben, das niemant mehr dartzu kummen kan, den welchen der vorkauffer dasselb vorkauffen wil, odder sein recht daran bescheydet an seinem todt. Daneben seynd yhr viel die ein lehen dem andern auffgeben, nur mit dem titel, daran er kein heller empfehet. Es ist auch nw alt worden, das einer dem andern ein lehenn auffgibt, mit vorbehalt etlicher summen Jerlichs zynses, wilchs vortzeitten Simoney war, vnd der stucklin viel mehr, die nit zurtzelen sein, vnd gehn also viel schendlicher mit den pfreunden vmb, denn die heyden vnter dem Creutz mit Christus kleydern.

Aber allis was bißher gesagt, ist fast alt vnd gewonlich wurden zu Rom, Noch einis hat der geitz erdacht, das ich hoff sol das letzt seinn daran ehr erwurg. Der Bapst hat ein edlis fundlin das heysset, Pectoralis reseruatio, das ist, seines gemuts furbehalt, et proprius motus, vnnd eygener mutwil der gewalt. Das gehet alßo zu, Wenn einer zu Rom ein lehenn erlanget, das yhm wirt signirt vnnd redlicher weyße zugeschrieben, wie da der brauch ist, ßo kumpt den einer der gelt bringet, odder sonst vordienet hat, da nit von zusagenn ist, vnd begert dasselbig lehen von dem bapst, Szo gibt er es yhm, vnd nympts dem andern. Spricht man den er ßey vnrecht, ßo muß der allirheyligiste vatter sich entschuldigen, das er nit ßo offentlich mit gewalt widder recht handellen gestrafft werde, vnnd spricht, Er hab [E1b] in seinem hertzen vnnd gemut dasselb

lehen, yhm selbs vnd seiner vollen gewalt furbehaltenn, ßo er doch sein lebtag, zuuor nie dauon gedacht noch gehoret hat, vnd hat nu alßo ein gloßlin funden, das er in eygener person, liegen, triegen, vnd yderman effen vnd narren mag, vnd das allis vnuorschampt vnd offentlich, vnd wil den noch das heubt der Christennheit seinn, lessit sich mit offentlichen lugen den boßen geyst regieren.

Dißer mutwille vnnd lugenhafftige furbehalt des Bapsts, macht nu zu Rom ein solch weßen, das niemant dauon reden kan. Da ist ein kauffen, vorkeuffen. wechßelin, tauschen, rauschen, liegen, triegen, rauben, stelenn, prachten, hurerey, buberey, auff allerley weyß gottis vorachtung, das nit muglich ist, dem Endchrist lesterlicher zuregieren. Es ist nichts mit Venedig, Antdorff, Alkayr, gegen dießem Jarmarckt vnd kauffs handel zu Rom, on das dort doch vornunfft vnd recht gehalten wirt, hie geht es wie der teuffel selbs wil. Vnd auß dem meer, fleussit nw in alle welt, gleiche tugent, solten sich solch leut nit billich furchten, fur der reformation, vnd einem freyen Concilio, vnd ehe alle kunig vnd fursten in einander hencken, das yhe nit durch yhr eynickeit, ein Concilium werde. Wer mag leyden das solch sein buberey an tag komme?

Zu letzt, hat der Bapst zu dissen allen edlen hendeln ein eygen kauffhauß auffgericht, das ist, das Datarij hauß zu Rom. Dahyn mussen alle die kummenn, die diesser weyß nach vmb lehen vnd pfrund handeln, dem selben muß man solch gloßen vnnd handthierung abkauffen, vnd macht erlangenn, solch heubtbuberey zutreyben. Es war vorzeytten noch gnedig zu Rom, da man das recht must kauffenn, odder mit gelt nydder drucken. Aber itzt ist sie ßo kostlich worden, das sie niemant lessit buberey treybenn, es muß mit summen vor [C 2ᵃ] erkaufft werden. Ist das nit ein hurhauß vbir alle hurhewßer, die yemant erdencken mocht, ßo weiß ich nit was hurhewßer heyssen.

Hastu nu gelt, in dissem hauß, ßo kanstu zu allenn den gesagten stucken kummen, vnd nit allein zu den selben, ßondern, allerley wucher wirt hie vmb gelt, redlich, als gestolen, geraubt gut gerechtfertiget. Hie werden die gelubt auffgehebet, hie denn munchen freyheit geben auß

den orden zugehenn, hie ist feylle der ehelich stand den geystlichen, hie mugenn hurn kinder ehlich werden, alle vnehre vnd schand hie zu wirden kommen, aller boßer tadel vnd mal hie zuritter geschlagen, vnnd edel wirt. Hie muß sich der ehelich stand leydenn, der in vorpotten grad, odder sonst ein mangel hat. O wilch ein schetzerey vnnd schinderey regirt da, das ein scheyn hat, das alle geystlich gesetz allein darumb gesetzt sein, das nur viel geltstrick wurdenn, darauß man sich muß loßen, wer ein Christen sein sal. Ja hie wirt der teuffel ein heylig vnd ein got datzu, was hymel vnd erden nit vormag, das vormag diß hauß. Es heyßen Compositiones, freylich compositiones, ja confusiones. O wie ein schlechter schatz ist der zol am Reyn, gegen dießem heyligen hauße.

Niemant sol achten, das ich zuuil sage, Es ist allis offentlich, das sie selb zu Rom mussen bekennen, es sey greulicher vnd mehr, den yemant sagen kunde. Jch hab noch nit, wil auch noch nit ruren die rechte helgrundsuppen, von den personlichen lastern. Jch rede nur von gemeynen leufftigen sachen, vnd kan sie dennoch mit wortten nit erlangen. Es solten bischoff priesterschafft, vnd zuuor die Doctores der Vniuersiteten, die darumb besoldet sein, yhrer pflicht nach, hiewidder eintrechtlich geschrieben vnd geschrien haben. Ja wend das blat vmb ßo findistu es.

[E 2^b] Es ist noch das Valete dahyndenn das muß ich auch geben. Da nu der vnaußmeßliche geytz, noch nit gnug het, an allen dißen schetzenn, da billich sich drey mechtige kunige liessen an benugen, hebt er nw an solche seine hendel, zuuorsetzenn vnnd vorkauffenn, dem Focker zu Augspurg, das nu bistumb vnd lehen zuuorleyhen tauschen, kauffen vnd die lieben handthierung geystlicher gutter treyben, eben auff den rechten ort ist kummen, vnd nu auß geystlichen vnnd weltlichen gutter, eine handthierung worden. Nu mocht ich gerne ein ßo hoch vornunfft horen, die erdenckenn mocht, was nw hynfurt kunde geschehn durch denn Romischenn geytz, das nit geschehen sey, es were dan das der Focker seine beyde vnnd nw eynigen handel auch yemant vorsetzt, oder vorkaufft. Jch meyn es sey anß ende kummen.

Dan was sie mit ablas, bullen, beichtbrieffen, butterbrieffen, vnd ander Confessionalibus, haben in allen landen gestolen, noch stelen vnnd erschinden, acht ich als flickwerck, vnnd gleich als wen man mit einem teuffel in die helle wurff. Nit das sie wenig tragen, den sich wol dauon erhalten kund ein mechtiger kunig, sondern das er gegen die obgesagten schetzflusse, kein gleychenn hat. Ich schweyg auch noch zur zeit, wo solchs ablas gelt hyn kummen ist. ein ander mal wil ich darnach fragen, den Campoflore vnd bel videre, vnd etlich mehr ortte, wissen wol etwas drumb.

Die weil den solchs teuffelisch regiment, nit allein ein offentlich rauberey, triegerey vnd tyranney der hellischen pforttenn ist, ßondern auch die Christenheit on leyp vnd seel vorterbet. Sein wir hie schuldig allen vleiß furtzuwenden, solch iamer vnd zurstorung der Christenheit zuweren. Wollen wir widder die Turcken streytten, ßo lasset vns hie anheben, da sie am allerergistenn [C 3ᵃ] sein, hencken wir mit rechte die diebe vnnd kopffen die reuber, warumb solten wir frey lassen den Romischen geytz, der der grossist dieb vnd reuber ist, der auff erden kummen ist, odder kummen mag, vnd das allis in Christus vnd sanct Peters heyligen namen, wer kanß doch zuletzt leyden odder schweygen. Es ist yhe gestolen vnd geraubt fast allis was ehr hat, das ist yhe nit anders, wilchs auß allen historienn beweret wirt. Es hat yhe der Bapst solch groß gutter nit kaufft, das er von seinen officijs mag auff heben bey zehen hundert tausent Ducaten, on die obgenannten schetzgruben vnd sein land. Szo hats yhm Christus vnd sanct Peter auch nit auffgeerbet, ßo hats yhm auch niemant geben noch gelihenn, ßo ists auch nit ersessenn noch erieret. Sag du mir, wo her mag erß haben? darauß merk was sie suchen vnd meynen, wen sie legaten erauß sendenn, gelt zusamlen, widder den Turcken.

Wie wol nu ich zugering byn stuck furtzulegenn, zu solches grewlichs weßens besserung dienlich, wil ich doch das narn spiel hynauß singen, vnnd sagen ßouil mein vorstand vormag, was wol geschehen mocht vnd solt, von weltlicher gewalt odder gemeinen Concilio.

¶ Zum ersten, das ein yglich Furst, Adel, Stat, in

yhren vnterthanen frisch an vorpiet, die Annaten genn Rom zugeben, vnd sie gar abethue, dan der bapst hat den pact brochen, vnnd ein reuberey gemacht auß den Annaten, zu schaden vnd schanden gemeyn deutscher Nation, gibt sie seinen freunden, vorkeufft sie fur groß gelt, vnd stifft officia drauff, drumb hat er das recht datzu vorloren, vnnd straff vordienet. Szo ist die weltlich gewalt schuldig, zuschutzen die vnschuldigen, vnd weren das vnrecht. wie sanct Paulus Ro .xiij. leret, vnd sanct Peter .i. Pet. iij. ia auch das geystlich recht .xvi. q. [E 3b] vij. de filijs. Daher es kummen ist, das man sagt zum Bapst vnd den seinen Tu ora. Du solt betten, zum keyßer vnd den seinen Tu protege. Du solt schutzen, zu dem gemeynen man, Tu labora. Du solt erbeytten. Nit also, das nit ein yglicher, betten, schutzen, erbeytten solt, den es ist allis gepet, geschutzt, geerbeyttet, wer in seinem werck sich vbet, ßondern das einem yglichen sein werck zugeeygent werde.

¶ Zum andern, die weil der Bapst, mit seinen Romischen practicken, commenden, adiutoryen, reseruation, gratijs expectatiuis, Bapsts Monat, incorporation, vnion, pension, pallijs, Cancelley regelen, vnd der gleychen buberey, all deutsche stifft, on gewalt vnd recht zu sich reysset, vnd die selben zu Rom, frembden die nichts in deutschen landen dafur thun, gibt vnnd vorkeufft, damit er die ordinarien beraupt yhres rechten, macht auß den bischoffen nur Cifferen vnd olgotzen, vnd alßo widder sein eygen geystlich recht, natur vnd vornunfft handelt, das zu letzt dahyn kummenn, das die pfreund vnnd lehen, nur groben vngelereten Eseln vnd buben zu Rom, durch lautter geytz vorkaufft werden. frum geleret leut, yhrer vordienst vnd kunst nichts geniessenn, dadurch das arm volck deutscher Nation, gutter gelereter prelaten, muß mangeln vnd vorterben, ßo sol hie der Christlich adel sich gegen yhm setzen, als widder einen gemeynen feynd vnd zustorer der Christenheit vmb der armen seelen heyl willen, die durch solch tyranney vorterben mussen, setzen, gepieten, vnd vorordenen, das hynfurt kein lehen mehr gen Rom getzogen, keinß mehr drynnen erlangt werde auff keinerley weyße, ßondern widder von der tyrannischen gewalt erauß ruckt, heraußen behalten, vnd

den Ordinarien yhr recht vnd ampt widderstatten, solch lehen zuuorordenen, auffs best sie [E 4ª] mugen, in deutscher Nation. Vnd wo ein Curtisan erauß keme, das dem selben ein ernst befel geschehe, abtzustehen, odder in den Reyn vnnd das nehste wasser zuspringen, vnd den Romischen ban mit siegel vnd brieffen, zum kalten bade furen, ßo wurdenn sie zu Rom mercken, das die deutschen nit alletzeit tol vnd vol sein, sondern auch ein mal Christen worden weren, als die den spot vnd schmah des heyligen namens Christi, vnter wilchem solch bubereÿ vnd seel vorterben geschicht, nit mehr zuleyden gedencken, got vnd gotis ehre mehr achten, den der menschen gewalt.

¶ Zum dritten, das ein keyßerlich gesetz außgahe, keinen Bischoff mantel, auch keine bestetigung yrgent einer digniteten, furt an auß Rom zuholen, ßondern, das man die ordnung des allerheyligisten vnd berumptisten Concilij Niceni, widder auffricht, darynnen gesetzt ist, das ein Bischoff sol bestetiget werden von den andern zween nehsten, odder vonn dem Ertzbischoff. wen der Bapst solch vnd aller Concilia statut wil zureyssen, was ists nutz das man Concilia habe? odder wer hat yhm die gewalt geben Concilia so zuuorachten vnd zureyssen? Szo mehr thun wir abe alle Bischoff, Ertzbischoff, Primaten, machen eytel pfarrer drauß, das der Bapst allein sey vbir sie, wie er doch itzt ist, vnd den bischoffen, ertzbischoffen, primaten, kein ordenliche gewalt noch ampt lessit, allis zu sich reyssit, vnd yhn nur den namen vnd ledigen titel bleyben lessit, ßo weit auch das durch sein exemption, auch die kloster Abbt vnd prelaten, der ordenlichen gewalt der Bischoff entzogen, vnd damit kein ordnung in der christenheit bleybt, darauß dan folgen muß wie erfolget ist, nachlaß der straff vnd freyheit vbel zuthun, in aller welt, das ich furwar besorg, man mug den bapst nennen, hominem peccati. [E 4ᵇ] Wem kan man schult geben, das kein zucht, kein straff, kein regiment, kein ordnung in der Christenheit ist, den dem Bapst, der durch solch sein eygen vormessene gewalt, allenn prelatenn die handt zuschleust, die rutenn nympt, vnd allen vnterthanen die handt auff thut, vnd freyheit gibt odder vorkeufft.

Doch das ehr nit klag er werde seiner vbirkeit beraubt,

solt vorordnet werden, das wo die primaten odder Ertz-bischoff nit muchten ein sach außrichten, odder vnter yhnen sich ein hadder erhub, das als dan die selb dem Bapst wurd furtragenn, vnnd nit ein ygliche kleyne sach, wie vortzeytten geschach, vnd das hochberumpt Concilij Nicenum gesetzt hat, was aber on denn Bapst kan außgericht werden, das seine heilickeit nit mit solchen geringen sachenn beschweerd werde, ßondern yhres gepets vnd studirn, vnd sorgen fur die gantz Christenheit, wie er sich rumet, wartten muge. wie die Aposteln theten Act .vi. vnnd sagten. Es ist nit recht, das wir das wort gottis lassen, vnd dem tisch dienen, wir wollen an dem predigen vnnd gepet hangen, vnnd vbir das werck andere vorordnenn. Aber nw ist Rom nit anders, den des Euangelij vnd gepets vorachtung, vnnd tiesch dienst, das ist, zeytlich guts, vnnd reymet sich der Apostel vnd Bapst regiment zusammen, wie Christus vnd Lucifer, hymel vnnd helle, nacht vnnd tag, vnd heyst doch Christi vicarius, vnd der Aposteln nachfolger.

¶ Zum vierdenn, das vorordnet werd, das keinn weltlich sach gen Rom tzogen werd, sondern die selben alle der weltlichen gewalt lassenn, wie sie selbs setzen in yhren geistlichen rechten, vnd doch nit halten. Denn des Bapst ampt sol sein, das er der allergelertist in der schrifft, vnnd warhafftig nit mit namen der allerheyli-[F 1[a]]gist, regiere die sachen die den glauben vnd heyliges leben der Christen betreffen, die Primaten vnd Ertzbischoff datzu halten, vnd mit yhn drynnen handeln vnd sorg tragen. wie sanct Paul .i. Corint .vi. leret, vnd hertiglich strafft, das sie mit weltlichen sachen vmbgiengen. Dan es bringt vntreglichen schaden allen landen, das zu Rom solch sachen werden gehandelt, da große kost auff gaht, datzu die selben richter nit wissen die sytten, recht vnd gewonheit der lande, das mehr mal, die sachen zwingen vnd zihen noch yhren rechten vnd opinionen, damit den parteyen muß vnrecht geschehen.

Dabey, must man auch vorpieten in allen stifftenn, die grewlich schinderey der Officiel, das sie nit mehr, dan des glaubens sach vnd gutter sitten sich annemen. was gelt, gut, vnd leyp odder ehre antrifft, den weltlichen

richtern lassen. Darumb sol die weltliche gewalt des bannen vnd treyben nit gestatten, wo es nit glawben odder guttis lebenn antrifft. Geystlich gewalt sol geystlich gut regieren, wie das die vornunfft leret, geystlich gut aber ist nit gelt noch leyplich ding, ßondern glaub vnd gutte werck.

Doch mocht man gonnen, das sach, die do lehen oder pfreund betreffen, fur bischoffen, ertzbischoffen, Primaten gehandelt wurden. Drumb wo es sein mocht, zuscheyden die hedder vnd krieg, das der primat in Germanien ein gemeyn Consistorium hielte, mit auditoribus, Cantzelern, der, wie zu Rom, signaturas gratiae vnnd iustitiae regiret, zu wilchem durch Appellation die sachen in deutschen landen wurden ordenlich bracht vnd trieben. wilch man nit, wie zu Rom, mit zufelligen geschencken vnnd gaben besolten must, dadurch sie gewonten, recht vnnd vnrecht vorkeuffenn, wie sie itzt zu Rom mussen thun, darumb das yhn der Bapst kein [F 1b] solt gibt, lessit sie sich mit geschencken selbs mesten, den es ligt yhe zu Rom niemandt etwas dran, was recht odder vnrecht, sondern was gelt odder nit gelt ist. sondern mocht das thun von denn Annaten, odder sonst ein weg erdencken, wie dan wol mugen, die hochvorstendiger vnnd in den sachen baß erfaren den ich bin. Ich wil nur angeregt vnd vrsach zugedencken geben haben, denen, die do mugen vnd geneygt sein, deutscher Nation zuhelffen, widderumb Christen vnd frey werden, noch dem elenden, heydnischen vnd vnchristlichem regiment des Bapsts.

¶ Zum funfften, das keine reseruation mehr gelte, vnd kein lehen mehr behafftet werde zu Rom, es sterbe der besitzer, es sey hadder drob, odder sey eynß Cardinals odder Bapsts gesind. Vnd das man strenglich vorpiete vnd were, das kein Curtisan auff yrgent ein lehen, hadder anfahe, die frummen priester zu Citirn, tribulyrn, vnd auffs contentirn treyben. Vnd wo darumb auß Rom ein ban odder geistlicher zwanck keme, das man den vorachte, als wenn ein dieb yemandt in ban thet, drumb das man yhn nit wolt stelen lassen. ia man solt sie hart straffen, das sie des bans vnd gotlichs namens ßo lesterlich miß-

prauchen, yhre reuberey zusterckē, vnd mit falschem ertichten drewen, vnß treyben wollen dahyn, das wir solch lesterung gotlichs namen, vnd mißprauch Christlicher gewalt, sollen leyden vnd loben, vnd yhrer schalckheit fur got teilhafftig werden, so wir yhr zuweren fur got schuldig sein. wie sanct Paul Ro .i. die selben strafft, sie sein des tods wirdig, das sie nit allein solchs thun, ßondern auch das sie vorwilligen vnd gestatten solchs zuthun. Zuuor aber die lugenhafftige Reseruatio pectoralis ist vnleydlich, da [F 2[a]] durch, die Christenheit ßo lesterlich vnnd offentlich wirt zur schmach vnd spot gesetzt, das yhr vbirster, mit offentlichen lugen handelt, vnd vmb das vorflucht gut gunst yderman vnuorschampt betreugt vnd narret.

¶ Zum sechsten, das auch abthan werden, die casus reseruati, die behalten fell, damit nit allein viel gelt von denn leutten geschunden wirt, ßondern viel armer gewissen von den wuttrichten tyrannen vorstrickt vnd vorwirret, zu vntreglichem schaden yhres glaubens zu got. Szonderlich die lecherlichen, kindischenn fel, die sie auff blaßenn, mit der bulla Cenae domini, die nit wirdig seinn, das mann es teglich sund nennenn solt, schweyg dan, ßo grosse fel, die der Bapst, mit keynem ablas nachlessit. als do seinn, ßo yemand vorhyndert, ein pilgeryn gen Rom, odder brecht den Turcken weere odder felscht des Bapsts brieffe. Narrenn se vns, mit ßo groben, tollen vnbehenden stucken, Zodoma vnd Gomorra vnnd alle sund, die widder gottis gebot geschehen, vnd geschehen mugen, sein nit casus reseruati, aber was got nie gepotten hat, vnd sie selb erdacht haben, das mussen casus reseruati sein, nur das man niemant hyndere gelt gen Rom zubringen, das sie fur den Turcken sicher in wollust leben, vnd mit yhren loßen, vnnutzen bullen vnd brieffe, die welt in yhrer tyranney behalten.

Solt nu billich ein solch wissen bey allen priestern odder ein offentlich ordenunge sein, das kein heymliche vnuorklagte sund, ein furbehalter fal ist. vnd ein yglicher priester gewalt hat, allerley sund zuempienden, wie sie ymer genennet werden, wo sie heymlich sein auch wider [F 2[b]] Abt, Bischoff noch Bapst gewalt hat, der eine yhm

furtzubehalten. vnd wo sie das theten, ßo helt vnd gilt es nichts, weren auch drumb zustraffen, als die, on befelh, in gottis gericht fallen, vnnd on vrsach, die armen vnuorstendigen gewissen vorstricken vnnd beschweren. Wo es aber offentlich grosse sund sein, beßonder, widder gottis gebot, da hats wol ein grund, casus reseruatos zuhabenn, doch auch nit zuuiel, auch nit auß eygener gewalt on vrsach, Dan Christus hat nit tyrannen, sondern hyrten in seine kirche gesetzt, wie sanct Petrus sagt .i. Pet. vlt.

¶ Zum siebenden, das der Romische stuel die officia abthue, das gewurm vnd schwurm zu Rom wenigere, auff das, des Bapsts gesind muge von des bapst eygen gut erneret werden. vnd laß seinen hoff, nit aller kunigen hoff mit prangen vnd kosten vbirtreten. angesehen, das solch weßen nit allein nie gedienet hat zur sachen des Christlichen glaubens, ßondern sie auch dadurch vorhyndert, am studirn vnd gepet, das sie selbs fast nichts mehr wissen vom glauben zusagen. wilchs, sie gar groblich beweysset haben, in dissem letzten Romischenn Concilio, darinnen vnter vielen kindischenn leychtfertigen artickel, auch das gesetzt haben, das des menschen seel sey vnsterblich, vnnd ein priester yhe ein mal ym Monat, sein gepet zusprechen schuldig ist, wil er sein lehen nit vorlierenn. Was solten die leut, vbir der Christenheit vnd glaubens sachen richten, die vor grossem geytz, gut vnd weltlicher pracht, erstockt vnd vorblend, nw allererst setzen die seel sey vnsterblich, wilch nit ein geringe schmach ist, aller Christenheit, so schimpflich zu Rom mit dem glauben vmbgahn. Hetten sie nu weniger gut vnd prangen, so mochten sie paß studieren vnd beetten, das sie wirdig vnd tuchtig wurdenn, [F 3ª] des glauben sachen zuhandeln, wie sie vortzeytten waren, da sie Bischoffe vnnd nit kunige aller kunige zusein sich vormassen.

¶ Zum achten, das die schweren, grewlichen eyde auffgehaben wurden, ßo die Bischoff dem Bapst zu thun gezwungen, on allis recht, damit sie gleich wie die knecht gefangen werden, wie das vntuchtige, vngelarte capittel, Significasti, von eygener gewalt vnd groß vnuorstand setzit. Ists nit gnug das sie vnns gut, leyp, vnnd seel beschweren,

mit vielen yhren tollen gesetzen, dadurch den glauben geschwecht, die Christenheit vorterbet, sie nemen den auch gefangenn die person, yhre ampt vnnd werck, dartzu auch die Inuestitur, die vortzeitten der deutschen keyßer geweßen, vnd in Franckreich vnd etlichen kunigreich noch der kunige sein. Dar vber sie mit den keysern groß krieg vnd hadder gehabt ßo lang biß das sie sie mit frecher gewalt genummen, vnd behalten haben bißher, gerad als musten die deutschen, fur allen Christen auff erden, des Bapsts vnnd Romischen stules gockel narn sein, thun vnnd leyden, was sonst niemant leyden noch thun wil. Dieweil den diß stuck eytel gewalt vnd reuberey ist, zu hyndernisse bischofflicher ordenlicher gewalt, vnnd zuschaden der armen seelen. Ist der keyßer mit seinem adel schuldig, solch tyrannev zu weeren vnd straffen.

¶ Zum newnden, das der Bapst vbir den Keyßer kein gewalt habe, on das er yhn auff dem altar salbe vnnd krone, wie ein Bischoff einen Kunig kronet, vnd yhe nit der teuffelischen hoffart hynfurt zugelassen werde, das der keyßer des bapsts fuesse kuß, odder zu seinen fussen sitze, odder wie man sagt, yhm denn stegreyff halte, vnd den zaum seines maulpferds, wen ehr auffsitzt zureytten. Noch viel weniger dem Bapst hulde [F 3b] vnd trewe vntertenickeit schwere, wie die bepste vnuorschampt furnehmen zufoddern als hetten sie recht dartzu. Es ist das capitel Solite, darynnen bepstlich gewalt vbir keyßerlich gewalt erhebt wirt, nit einis hellers wert, vnd alle die sich drauff grunden odder dafur furchten, die weyl es nit anders thut, den die heyligen gottis wort zwingt vnd dringt, von yhren rechten vorstand, auff yhr eygene trewm, wie ich das antzeigt hab ym latein.

Solch vbirschwencklichs, vbirhochmutigs, vbirfreuelichs furnehmen des Bapsts, hat der teuffel erdacht darunder mit der zeyt, den Endchrist eintzufuren, vnd den Bapst vbir got zurheben, wie dan schon viel thun vnd than haben. Es gepurt nit dem Bapst, sich zurheben vbir weltliche gewalt, den allein in geistlichen ampten, als do sein predigen vnnd absoluieren, in andern stucken sol er drunder sein, wie Paulus Roma .xiij. vnd .i. Petrus .iij.

leren, als ich droben gesagt habe. Er ist nit ein stathalter Christi ym hymel, ßondern allein Christi auff erden wandellend, dan Christus ym hymel, in der regierenden form, darff keynis stathalters, sondern sitzt, sihet, thut, weyß vnnd vormag alle ding. Aber ehr darff seyn, in der dienendenn form, als er auff erden gieng, mit erbeyttenn, predigen, leyden vnd sterben, ßo keren sie es vmb, nehmen Christo die hymelisch regierende form, vnnd geben sie dem Bapst, lassen die dienende form gantz vntergehen. Er solt schier der widderchrist sein, den die schrifft heyssit, Antichrist, geht doch alle sein weßen, werck vnnd furnehmen widder Christum, nur Christus weßen vnnd werck zuuortilgen vnd vorstoren.

Es ist auch lecherlich vnd kindisch, das der Bapst auß solchem vorblendten, vorkereten grund sich rumet [F 4 a] in seinem Decretal, Pastoralis, er sey des keyßertumbs ein ordenlicher erbe, so es ledig stunde, wer hat es yhm geben? hats Christus than da er sagt, die furstenn der heydenn sein hern, yhr aber solt nit ßo sein? Hats yhm sanct Peter auffgeerbet? Mich vordreusset, das wir solch vnuorschampt, grobe, tolle lugen mussen ym geystlichen recht leßen vnd leren, datzu fur Christlich lere haltenn, ßo es doch teuffelisch lugen sein. Wilcher art auch ist, die vngehorete lugen, De donatione Constantini. Es muß ein besundere plage von got gewesen sein, das ßouiel vorstendige leut, sich haben lassen bereden solch lugen auffßunehmen, so sie doch ßo gar grob vnd vnbehend sein, das mich dunckt, es solt ein trunckenn bawr behender vnd geschickter liegen kunden. Wie solt bestan bey einem keyßerthum zuregieren, predigen, beten, studiern, vnnd der armen warttenn, wilch ampt auffs aller eygentlichst dem Bapst zustehen, vnnd von Christo mit ßo grossem ernst auffgelegt, das ehr auch vorpot, sie solten nit rock, nit gelt mit sich tragen. Seintemal der kaumend solcher ampt wartten kan, der eyn eynigs hauß regieren muß, vnnd der bapst wil keyßertumb regieren, dartzu bapst bleyben. Es haben die buben erdacht, die vnter des Bapsts namenn gerne hern weren vbir die welt, vnd das vorstoret Romisch reich durch den Bapst, vnnd namen Christi widder auffrichten wie es vor geweßen ist.

¶ Zum zehendenn, das sich der Bapst enthalt, die handt auß der suppen zihe, sich keynis titels vnterwinde, des kunigreichs zu Neapel vnnd Sicilien. Er hat eben ßo viel recht drann als ich, wil dennocht Lehenherr drober sein. Es ist ein raub vnd gewalt, wie fast alle ander seine gutter sein, drumb solt yhm der keyßer [F 4b] solchs lehens nit gestatten, vnd wo es geschehn were, nit mehr vorwilligen, ßondern yhm die Biblien vnd betbuch dafur antzeygenn, das ehr weltlich hern lasse land vnd leut regieren, ßonderlich die yhm niemant geben hat, vnd er predige vnd bette.

Solch meynung solt auch gehalten werden, vber Bononien, Jmola, Vincentz, Rauen, vnd allis was der Bapst in der Anconitaner Marck, Romandiol, vnd mehr lender welschis lands, mit gewalt eingenommen, vnnd mit vnrecht besitzt, datzu widder alle gebot Christi vnd sanct Pauels sich dreyn menget. den alßo sagt sanct Paul, Niemant wickelt sich in die weltlichen geschefft, der gotlicher ritterschaff wartten sol, Nu sol der Bapst das heubt vnd der erste sein, in disser ritterschaff, vnd menget sich mehr in weltlich geschefft, den kein keyser noch kunige, yhe ßo must man yhm erauß helffen, vnd seiner ritterschafft warten lassen. Christus auch des stathalter ehr sich rumet, wolt noch nie mit weltlichem regiment zuschaffen haben, ßo gar, das er zu einem der ein vrteil von yhm vbir seinen bruder begeret sprach, wer hat mich dir zu einem richter gemacht? Aber der Bapst feret einhin vnberuffen, vnterwindet sich aller dinge, wie ein got, biß das er selb nit mehr weyß, was Christus sey, des stathalter er sich aufwirfft.

¶ Zum eylfften, das das fußkussen des Bapsts, auch nit mehr geschehe. Es ist ein vnchristlich, ia Endchristlich exempel, das ein armer sundiger mensch yhm lessit seine fuß kussen, von dem, der hundertmal besser ist den er, geschicht es der gewalt zueren, warumb thut es der Bapst auch nit den andern, der heylickeit zueren. Halt sie gegen ander, Christum vnd den Bapst, Christus wusch seinen iungern die fuß vnd trocknet sie, vnd die iungern wuschen sie yhm noch nie. Der Bapst als [G 1a] hoher den

Christus keret das vmb, vnnd lesset es ein groß gnade seinn, yhm seine fusse zukussenn, der doch das billich, ßo es yemand von yhm begeret, mit allem vormugen weeren solt, wie sanct Paul vnd Barnabas die sich nit wolten lassen ehren als got, von den zu Lystris, sondern sprochen, wir sein gleich menschen als yhr. Aber vnßer schmeychler habens ßo hoch bracht, vnd vns einen abtgot gemacht, das niemant sich ßo furcht fur got, niemant yhn mit solchem geperdenn ehret, als den Bapst. Das kunnen sie wol leyden, aber gar nicht, ßo des Bapsts prachten ein harbreit wurd abbrochen. wen sie nu Christen weeren, vnd gottis ehre lieber hetten den yhr eygenn, wurd* der Bapst nymmer frolich werden, wo er gwar wurd, das gottis ehre vorachtet, vnd seine eygene erhabenn were, wurd auch niemant lassen yhn ehren, biß her vormerckt das gotis ehre widder erhaben, vnd grosser den sein ehre were.

Der selben groß ergerlichen hoffart ist auch das ein heßlich stuck, das der Bapst yhm nit lessit benugenn, das er reytten odder farenn muge, ßondern, ob er wol starck vnd gesund ist, sich von menschen, als ein abtgot mit vnerhorter pracht, tragen lessit. Lieber wie reymet sich doch solch Lucifersche hoffart, mit Christo, der zufussen gangen ist, vnd alle seine Aposteln? Wo ist ein weltlicher kunig geweßen, der ßo weltlich vnd prechtig yhe gefaren hat, als der feret, der ein heubt sein wil, aller der die weltlich pracht vorschmahen vnd fliehen sollen, das ist, der Christen. Nit das vns das fast sol bewegen an yhm selbs, ßondern, das wir billich gottis zorn furchten sollen, ßo wir solcher hoffart schmeychlen, vnd vnsern vordrieß nit mercken lassen. Es ist gnug das der bapst alßo tobet vnd narret. Es ist aber zuuiel ßo wir das billichen vnd vorgunnen.

Dan wilch Christen hertz mag odder sol das mit lust sehen, das der Bapst, wen er sich wil lassen communicieren, stille sitzt als ein gnad Jungher, vnd lessit yhm das sacrament von einem kniendẽ gebeugten Cardinal mit einem gulden rohr reychen, gerad als were das heylig sacrament nit wirdig, das ein bapst, ein armer stinckender sunder auffstund, seinem Got ein ehr thet, ßo doch alle andere Christenn, die viel heyliger seinn den der allerheyligiste vatter der bapst, mit aller ehrbietung dasselb empfahenn. was were es wunder das vns got allesampt plagt, das wir solche vnehre gottis leydenn vnd loben in vnsern prelaten, vnd solcher seiner vordampten hoffart, vns teylhafftig machen, durch vnßer schweygen odder schmeychlen.

Alßo geht es auch, wen er das sacrament in der procession vmbtregt, yhn muß man tragen, aber das sacrament stet fur yhm

wie ein kandel weynß auff dem tisch, kurtzlich, Christus gilt nichts zu Rom, der bapst gilts alles sampt, vnd wollen vns dennoch dringen vnnd bedrewenn, wir sollen solch Endchristliche taddel, billichen, preyssen vnd ehren, widder got vnd alle Christliche lere, helff nu got einem freyen Concilio, das es den Bapst lere, wie er auch ein mensch sey, vnnd nit mehr dan got, wie er sich vntersteher zu sein.

¶ Zum zwelfften, das man die walfarten gen Rom abethet, odder niemant von eygener furwitz odder andacht wallen liesse, er wurd dan zuuor von seinem pfarrer, stad, odder vbirhern erkant, gnugsam vnd redlich vrsach haben. Das sag ich nit darumb, das walfarten boße seyn, ßondern das sie zu disser zeit vbel geratten, dan sie zu Rom kein gut exempel, ßondern eytel ergerniß sehen. vnnd wie sie selb ein sprichwort gemacht haben, yhe nehr Rom, yhe erger Christen, bringen sie mit sich, vorachtung gottis vnd gottis geboten. Man sagt wer das erste mal gen Rom gaht, der sucht einen schalck zum andern mal fynd er yhn, zum dritten, bringt er yhn mit erauß. Aber sie sein nw ßo geschickt wordenn, das sie die drey reyß auff ein mal außrichten, vnnd haben furwar vns solch stucklin auß Rom bracht, es were besser, Rom nie gesehen noch erkandt.

[G 1b] Vnd ob schon diesse sach nit were, ßo ist doch noch da, ein furtrefflicher. Nemlich die, das die einfeltigen menschen dadurch vorfuret werden, in einem falschen wahn, vnd vnuorstand gotlicher gebot. Dan sie meynen, das solch wallenn sey ein kostlich gut werck, das doch nit war ist. Es ist ein gering gut werck, zu mehr mallen ein boß vorfurisch werck, den got hat es nit gepotten. Er hat aber gepotten, das ein man seynis weybes vnd kinder wartte, vnd was dem ehlichen standt zugepurt, dabey seinem nehsten dienen vnnd helffenn. Nu geschicht es, das einer gen Rom wallet, vortzeret funfftzig hundert, mehr odder weniger, guldenn, das yhm niemant befolhen hat, vnnd lessit sein weyb vnnd kind, odder yhe seinen nehsten daheymen nodt leyden, vnd meynet doch der toricht mensch, er wol solche vngehorsam vnd vorachtung gotlicher gebot, mit seinem eygenwilligen wallen schmucken, ßo es doch ein lautter furwitz, odder teuffels vorfurung ist. Da haben nu zugeholffen die Bepste mit yhrem falschen, ertichten,

nerrischen gulden iaren, damit das volck erregt, von gotis gebotten gerissen, vnd zu yhren eygen vorfurischenn furnehmen getzogen, vnd eben dasselb angericht, das sie solten vorpotten haben. Aber es hat gelt tragen, vnd falschen gewalt gesterkt, drumb hats must fortgahen, es sey widder got, odder der seelen heyl.

Solch falsch vorfurischen glauben der einfeltigen Christen, außtzurotten, vnd widderumb, einen rechtenn vorstand gutter werck aufftzurichtenn, solten alle wallefart nydergelegt werden, den es ist kein guttis nit drynnenn, kein gepot, kein gehorsam, ßondern vntzehlich vrsach der sunden, vnnd gottis gepot zuuorachtung. Daher kummen ßo viel betler, die durch solch wallen [G 2ᵃ] vntzehlich buberey treyben, die betteln on not leren vnd gewonenn.

Da kumpt her, frey leben vnnd mehr iamer, die ich itzt nit zelenn wil. Wer nu wolt wallen odder wallen geloben, solt vorhyn seinem Pfarrer odder vbirhern, die vrsach antzeygen, fund sichs das erß thet, vmb guttis werckis willenn, das das selb gelubt vnnd werck, durch den pfarrer odder vbirhern, nur frisch mit fussen tretten wurd, als ein teuffelisch gespenst. vnd yhm antzeygt, das gelt vnnd die erbeyt, ßo tzur walffart gehoret, an gottis gebot vnnd tausentmal besser werck antzulegenn. das ist, an die seinen, odder seine nehste armenn. Wo erß aber auß furwitz thet, land vnnd stedt zubesehenn, mag man yhm seynen willen lassenn. Hat erß aber in der kranckheit gelobet, das man die selben gelubd vorpiette, vorspreche, vnnd die gottis gebot dagegen emporhebe, das er hynfurt yhm benugenn lasse an dem gelubd in der tauffe geschehen, gottis gebot zu halten. Doch mag man yhm auff das mal, sein gewissen zustillenn, sein nerrisch gelubd lassen außrichtenn. Niemandt wil die richtige gemeyne straß gotlicher gebot wandeln, ydermann macht yhm selb new weg vnd gelubd, als het er gottis gebot alle volnpracht.

¶ Darnach kummen wir auff den grossenn hauffen, die das viel geloben, vnd das wenig halten. Zurnet nit liebenn hern, ich meyn es warlich gut, es ist die bittere vnnd sußße warheit, vnnd ist, das man yhe nit mehr bettel Closter bawenn lasse, hilff got, er ist schon viel zu viel.

Ja wolt got sie werenn alle abe, odder yhe auff zween odder drey ordenn hauffet. Es hat nichts guts thann, es thut auch nymmer mehr gut, yrrhe lauffenn auff dem landt. Drumb ist meinn Radt, [S 2ᵇ] Man schlag zehen, odder wieuiel yhr not ist, auff einen hauffen, vnd mach eynis drauß, das gnugsam vorsorgt, nit betteln durffe. O es ist hie viel mehr antzusehen, was gemeynem hauffenn zur selickeit not ist, den was sanct Franciscus, Dominicus, Augustinus, odder yhe ein mensch gesetzt hat, besondern weyl es nit geratten ist, yhrer meynung nach.

Vnd das man sie vberhebe, predigens vnnd beychtens, Es were dan das sie von Bischoffen, pfarrenn, gemeyne, odder vbirkeit datzu beruffenn vnnd begeret wurden. Ist doch auß solchem predigen vnd beychten nit mehr dan eytel haß vnd neydt zwischen pfaffen vnd munchen, groß ergerniß vnd hynderniß des gemeynen volcks, erwachßen, damit es wirdig wurden, vnd wol vordienet auffzuhoren, die weyl sein mag wol geratten werden. Es hat nit ein vngleich ansehen, das der heylige Romische stuel solch her, nit vmb sonst gemehret hat, auff das nit die priesterschafft vnd bistum, seiner tyranney vnleydig, einmal yhm zustarck wurden, vnd ein reformation anfiengen, die nit treglich seiner heylickeit were.

Dabey solten auch auffgehaben werdenn, ßo mancherley secten vnd vnterscheyd eynerley ordens, wilche zuweylenn, vmb gar geringe vrsach sich erhaben, vnnd noch viel geringer sich erhalten, mit vnsaglichem haß vnd neyd gegenander streyttend, ßo doch nichts deste weniger der Christliche glaub, der on alle solch vnterscheyd wol bestat, auff beyder seytten vntergaht, vnnd ein gut Christlich leben, nur nach den eußerlichen gesetzen, wercken vnd weyßen geschetzt vnd gesucht wirt, dauon nit mehr dan gleyßnerey vnd seelen vorterben folgen vnd erfunden werden, wie das fur augen yderman sicht.

[S 3ᵃ] Es must auch dem Bapst vorpotten werden, mehr solcher orden auffzusetzen odder bestetigen, ia befolen werden, etlich abetzuthun vnd in wenigere zal zuzwingen. Seintemal der glaub Christi, wilcher allein das heubtgut ist, vnd on eynigerley orden bestet, nit wenig fahre

leydet, das die menschen durch ßouiel vnd mancherley werck vnd weyßen, leichtlich vorfuret werden, mehr auff solch werck vnd weyße zuleben, den auff den glauben zuachten. vnd wo nit weyße prelaten in klostern sein, die do mehr den glaubenn, den des ordens gesetz predigen vnnd treyben, da ists nit muglich, das der orden solt nit schedlich vnnd vorfurisch sein, einfeltigenn seelen die auff die werck allein achten haben.

Nu aber zu vnsern zeitten gefallen sein, fast an allen ortern die prelaten die den glauben gehabt vnd die orden eingesetzt haben, gleich wie vorzeiten bey den kindern von Israel, da die vetter abgangen waren, die do gottis werck vnd wunder erkennet hatten, ßo bald anfiengenn yhre kinder auß vnuorstand gotlicher werck vnd glaubens, abtgotterey, vnnd eygene menschliche werck auffzurichten. Alßo auch itzt leyder, solch orden vnuorstendig worden gotlicher werck vnd glaubens, nur in yhren eygen regelen, gesetzen vnnd weyßen sich iemerlich marteren, muhen vnd erbeytten, vnnd doch nymmer zu rechtem vorstand eynis geistlichen guttis lebens kummen, wie der Apostel ij. Timot. iij. vorkundigt hat vnd gesagt, Sie haben einen schein einis geistlichen lebens, vnnd ist doch nichts dahyndenn, lernen ymmer vnd ymmer, vnd kummen doch nit dahyn, das sie wissen, was warhafftig geistlich leben sey, ßo were es besser, das kein kloster da were, wo kein geystlicher vorstendiger ym Christlichen glauben Prelat regieret, den der selb mag nit on schaden vnd vorterben regieren, [G 3ᵇ] vnd ßouiel mehr, ßouiel er heyliger vnd eynis guttenn lebens scheynet, in seinen eußerlichen wercken.

Es were meynis bedenckens ein nottige ordnung, beßondern zu vnsern ferlichen zeytten, das stifft vnnd kloster widderumb wurden auff die weyße verordenet, wie sie waren ym anfang, bey denn Aposteln vnnd ein lang zeit hernach, da sie alle frey waren, einem yderman drynnen zubleyben ßo lang es yhm gelustet. Dan was sein stifft vnd kloster anders geweßen, den Christliche schulenn, darynnen man leret, schrifft vnnd zucht nach Christlicher weyße, vnnd leut auff ertzog, zuregieren vnnd predigen. wie wir leßen, das sanct Agnes in die schule gieng, vnd noch

sehen, in etlichenn frawen klostern, als zu Quedlingborg vnnd der gleychen, furwar es solten alle stifft vnd kloster auch ßo frey sein, das sie got mit freyem willen, vnd nit geßwungen dienstenn dientenn.

Aber darnach hat man es gefasset mit gelubdenn, vnd ein ewig gefencknis drauß gemacht, das auch dieselbenn mehr, dann die tauff gelubd wirt angesehenn, was aber fur frucht drauß ist kummen, sehen, horen, leßen vnd erfaren wir teglich mehr vnd mehr. Ich acht wol solcher mein radschlag sey auffs allertorlichst angesehen, da frag ich itzt nit nach. Ich radt was mich gut dunckt, vorwerff wer es wil, ich sich wol, wie die gelubd werden gehaltenn, ßonderlich der keuscheit, die ßo gemeyn durch solch kloster wirt, vnd doch von Christo nit gepoten, ßondern fast wenigen geben wirt. wie er selb vnnd sanct Paul sagt, Ich wolt gerne yderman geholffen sein, vnd nit fangen lassen Christliche seelen durch menschliche eygene erfunden weyße vnd gesetz.

[G 4ᵃ] ¶ Zum viertzehenden, wir sehen auch wie die priesterschafft gefallen, vnd mancher armer pfaff mit weib vnnd kind vbirladenn, sein gewissenn beschweret, da doch niemannt zu thut yhnen zuhelffenn, ob yhn fast wol zuhelffen were, lest Bapst vnnd Bischoff hie gehen was do geht, vorterben was do vortirbt, Szo wil ich erredten mein gewissenn, vnd das maul frey auffthun, eß vordrieß Bapst, Bischoff, odder wen es wil. vnd sag alßo.

Das noch Christus vnd der Apostel einsetzenn, ein ygliche stadt, einen pfarrer odder Bischoff sol haben, wie klerlich Paulus schreybt Tit. i. vnnd der selb pfarrer nit gedrungen on ein ehlich weyb zuleben, ßonder muge eynis habenn. wie sanct Paul schreybt .i. Timot .iij. vnnd Tit. i. vnnd spricht. Es sol ein Bischoff sein ein man der vnstrefflich sey, vnnd nur eynis ehlichen weybs gemalh, wilchs kindere, gehorsam vnnd zuchtig sein ꝛc. Den ein Bischoff vnd pfar ist ein ding bey sanct Paul, wie das auch sanct Hieronymus beweret. Aber die Bischoff die itzt sein, weyß die schrifft nichts vonn, ßondern sein vonn Christlicher gemeyn, ordnung gesetzt, das einer vbir viel pfarr regiere.

Alßo lerenn wir auß dem Apostel klerlich, das in der Christenheit solt alßo zugahenn, das einn ygliche stat auß der gemeynn, eynen gelereten frumenn burger erwellet, dem selbenn das pfar ampt befilhe, vnd yhn vonn der gemeyn erneret, yhm frey wilkoer ließ, ehelich zu werdenn, odder nit, der nebenn yhm mehr priester odder Dyaconn hette, auch ehlich odder wie sie wolten, die den hauffen vnd gemeyn hulffen regieren, [G4b] mit predigen vnd sacramenten, wie es den noch blieben ist, in der kriechschen kirchen. Da sein nu hernach mals da ßo viel vorfolgung vnd streyttes war widder die ketzer, viel heyliger vetter gewesen, die sich freywillig des ehlichenn stands vortzeyhet habenn, auff das sie deste baß studiereten vnd bereyt weren auff alle stund, zum tod vnd zum streyt.

Da ist nw der Romisch stuel, auß eygenem freuel dreyn gefallen, vnd ein gemein gebot drauß gemacht, vorpotten dem priester stand ehlich zusein, das hat yhn der teuffel geheyssenn. wie sanct Paulus .i. Timot. iiij. vorkundigt, Es werden kummen lerer, die teuffels lere bringen vnd vorpieten ehlich zuwerden ꝛc. dadurch leyder ßouiel iamers erstanden, das nit zurtzelen ist, vnnd hat dadurch vrsach geben der kriechßen kirchen sich abtzusondern, vnd vnendlich zwitracht, sund, schand, vnd ergerniß gemehret, wie dan thut, allis was der teuffel anfahet vnd treybet, was woln wir nw hie thun?

Jch rad man machs widder frey, vnd laß einem yeglichen sein frey wilkore, ehlich odder nit ehlich zuwerden. Aber da must gar viel ein ander regiment vnd ordnung der gutter geschehen, vnnd das gantz geystlich recht zu poden gehen, vnd nit viel lehen gen Rom kummen. Jch besorg, der geytz sey ein vrsach geweßen der elenden, vnkeuschen keuscheit, darauß dan gefolget, das yderman hat wollen pfaff werden, vnd yderman sein kind drauff studieren lassen, nit der meynung, keusch zuleben, das wol on pfaffen stand geschehen kund, sondern sich mit zeytlicher narung on erbeyt vnd muhe zurneren, widder das gebot gottis Gen. iij. Du solt dein brot essenn ym schweyß deynis angesichts, habenn yhm eine farb angestrichen, als solt yhr erbeit sein betten vnnd meß halten.

[H 1[a]] Ich laß hie anstehen Bapst, Bischoff, stifft pfaffen, vnnd munch, die got nit eingesetzt hat, habenn sie yhn selbs burden auffgelegt, ßo tragen sie sie auch. Ich wil reden von dem pfarr stand, den got eingesetzt hat, der ein gemeyn, mit predigen vnnd sacramenten regierenn muß, bey yhnen wonen, vnd zeytlich hauß halten. den selben solt durch ein Christlich Concilium nachgelassen werden freyheit, ehlich zuwerden, zu vormeydenn ferlickeit vnd sund. den die weil sie got selb nit vorpunden hat, ßo sol vnd mag sie niemant vorpindenn, ob er gleich ein engel vom hymel were, schweyg dan bapst, vnd was da gegen ym geistlichen recht gesetzt, sein lautter fabeln vnd geschwetz.

Weytter rad ich, wer sich hynfurt weyhen lessit zur pfarr odder auch sonst, das er dem Bischoff, in keinen weg gerede, keuscheit zuhalten, vnd halt yhm entgegen, das er solch gelubd zufodern, gar kein gewalt hat, vnd ist ein teuffelisch tyranney solchs zufoddern. Muß man aber odder wil sagen, wie etlich thun, Quantum fragilitas humana permittit. ßo deutte ein yeglicher die selben wort frey negatiue, id est, non promitto castitatem, den fragilitas humana non permittit caste viuere, sondern allein, angelica fortitudo et celestis virtus, auff das er ein frey gewissen, on alle gelubd behalte.

Ich wil nit radten, auch nit weeren, daß ßo noch nit weyber haben, ehlich werden, odder on weyb bleyben, stel das auff ein gemein Christlich ordnung, vnd einis yglichen bessern vorstand. Aber dem elenden hauffen wil ich meynen trewen radt nit bergen, vnd yhren trost nit vorhaltenn, die do itzt mit weyb vnd kind vbirfallen, in schanden vnnd schweeren gewissen sitzenn, das man sie ein pfaffenn hure, die kind, pfaffenn kind schilt, vnd sag das fur mein hoffrecht frey.

[H 1[b]] Man findt manchen frummen pfarrer, dem sonst niemand kein tadel geben mag, den das er gebrechlich ist, vnnd mit einem weyb zuschanden worden, wilch doch beyde alßo gesynnet sein in yhres hertzen grund, das sie gerne wolten ymer bey eynander bleyben, in rechter ehlicher trew, wen sie nur das mochten mit gutten ge-

wissen thunn, ob sie auch gleich die schand mussen offentlich tragen, die zwey sein gewißlich fur got ehlich. Vnd hie sag ich, das wo sie ßo gesynnet sein, vnd also in ein leben kommen, das sie nur yhr gewissen frisch erredten, er nehm sie zum ehlichen weyb, behalt sie, vnd leb sonst redlich mit yhr, wie ein ehlich mann. vnangesehen, ob das der Bapst wil odder nit wil, es sey widder geystlich odder fleischlich gesetz. Es ligt mehr ann deiner seelen selickeit, den an den tyrannischen, eygengeweltigen, freuelichen gesetzen, die zur selickeit nit not sein, noch von got gepotten. vnd solt eben thun, als die kinder von Israel, die den Aegiptern stolen yhren vordienten lohn, odder wie ein knecht seinem boßwilligen hern, seinen vordienten lohn stule, alßo stiel auch dem Bapst dein ehlich weyb vnd kindt.

Wer den glauben hat solchs zuwagenn, der folge mir nur frisch, ich wil yhn nit vorfuren, hab ich nit gewalt als ein Bapst, ßo hab ich doch gewalt als einn Christen, meynem nehsten zuhelffen vnd radten, von seinen sunden vnd ferlickeiten. Vnnd das nit on grund vnnd vrsach. Zum erstenn, Es kan yhe nit ein yglicher pfar eynis weybes mangeln, nit alleinn der gebrechlickeit, ßondern viel mehr, des haußhalten halben. Sol er den ein weyb halten, vnd yhm der Bapst das zulessit, doch nit zur ehe haben. was ist das anders gethan, [H 2ᵃ] dan ein man vnd weyb bey einander allein lassen, vnnd doch vorpieten, sie solten nit fallen, Eben als stro vnd fewr zusammen legen, vnd vorpieten es sol widder rauchen noch brennen. Zum andern, das der Bapst solchs nit macht hat zupietenn, als wenig als er macht hat zuuorpieten, essen, trincken, vnd den naturlichenn außgang, odder feyst werdenn, drumb ists niemandt schuldig zuhaltenn, vnnd der Bapst schuldig ist aller sund, die dawider geschehen, aller seelen, die dadurch vorloren sein, aller gewissen, die dadurch vorwerret vnd gemartert seinn, das er wol lengist wirdig weere, wer yhn auß der welt vortrieben hette, so viel elender seelen er mit dem teuffelischen strick erwurgt hat. wie wol ich hoff, das vielen got an yhrem end gnediger sey geweßen, denn der Bapst an yhrem lebenn. Es ist noch nie guttis, vnnd wirt nymmer mehr auß dem Bapstum vnd seinen gesetzen,

kummenn. Zum dritten, ob schon des Bapsts gesetz dawidder ist, ßo doch einn ehlich stand wirt angefangenn widder des Bapsts gesetz, ist schon sein gesetz auß, vnnd gilt nit mehr, dan gottis gebot, der do gebeut, das man vnd weyb niemant scheyden sol, geht weyt vbir des Bapsts gesetz, vnnd muß nit gottis gebot, vmb des bepstlichen gebottis willen zurissen werden vnnd nachbleyben. Wie wol vil toller Juristen mit dem Bapst haben Impedimenta erfunden, vnd dadurch vorhyndert, zurteylet, vorwerret den ehlichenn standt, das gottis gebot ist drob gantz vntergangenn. Was sol ich viel sagenn, sein doch in dem gantzen geystlichen Bapsts gesetz, nit zwo zeyllen, die einen frummen Christen mochten vnterweyßen, vnd leyder ßouiel yrriger vnd ferlicher gesetz, das nit besser weere man mecht ein Rotten hauffen drauß.

[H 2ᵇ] Sprichstu aber, Es sey ergerlich, vnd muß zuuor der Bapst drynnen dispensieren. Sag ich, was ergerniß drynnen ist, das sey des Romischen stuels schuld, der solch gesetz, on recht vnnd widder got gesetzt hat, fur got vnnd der heyligenn schrifft ist es kein ergerniß. Auch wo der Bapst kan dispensieren vmbs gelt, in seinen geltsuchtigen, tyrannischen gesetzenn, ßo kan auch ein yglicher Christen vmb gottis vnnd der seelen selickeit willenn, eben in dem selben dispensierenn. Dan, Christus hat vns frey gemacht von allen menschen gesetzen, zuuor wo sie widder got vnnd der seelen selickeit sein. wie Gal. v. vnd .i. Corint. xi. sanct Paulus leret.

¶ Zum funfftzehenden, Das ich auch der armen kloster nit vorgeß. Es hat der boß geyst, der nw alle stend, durch menschen gesetz vorwerret vnd vntreglich gemacht hat, auch etliche Ebte, Ebtissen vnd prelaten besessen, das sie yhrn brudern vnd schwestern also vorstehen, das sie nur bald zu helle faren, vnnd ein elend weßen auch hie furen, wie dan thun alle teuffels merterer. Nemlich haben sie yhn furbehaltenn in der beicht, alle odder yhe etliche todsund, die do heymlich seinn, das die kein bruder dem andern sol auffloßen, bey ban vnnd gehorsam. Nu findet man an allen ortten nit allezeit Engel, ßondern auch fleysch vnd blut, die ehe alle ban vnd drewen leyden, ehe sie den prelaten vnd

bestimpten beychtigern, yhr heymlich sund wolten beychtenn, gehn drauff zum sacrament mit solchen gewissenn, dadurch den sie irregulares werden, vnd des iamers viel mehr. O blinde hyrttenn, o tolle prelatenn, o reyssend wolffe.

Hie sag ich, wenn die sund offentlich ist odder bekant, ßo ists billich das der prelat allein sie straffe, vnd die selben allein vnd kein andere mag er yhm furbehal=[H 3ᵃ]ten vnd außzihen, der heymlichen hat er keine gewalt, wenß gleich die ergisten sund weeren, die man findet, odder finden kan. Vnnd wo der prelat die selben außzeugt, ßo ist er ein Tyran, hat sein nit recht, greyfft in gottis gericht. Szo radt ich den selbenn kindeln, brudern vnnd schwestern, wollen die vbirsten nit laub geben zubeichten die heym=lichen sund, wilchem dw wilt, ßo nym sie selber, vnnd klage sie deinem bruder odder schwester, dem odder do du wilt, laß dich absoluirnn vnd trosten, ganck vnnd thu drauff was du wilt vnnd solt, gleub nur fest, das du seyst ab=soluirt, ßo hat es nit nodt. Vnd den ban, irreguleritet, odder was sie mehr drewen, laß dich nit betruben noch yrre machen, sie gelten nit weytter, den auff die offentlichen, odder bekannten sunden, ßo die ymant nit wolt bekennenn, es trifft dich nichts. Was nympstu dir fur, du blinder prelat, durch dein drewen heymlich sund zuweren? laß farenn was du nit offentlich erhalten kanst, das gottis gericht vnnd gnade; auch zuschaffen habe mit den deynen. Er hat dir sie nit ßo gar in deine hand befolhen, das er sie gantz auß seiner gelassen habe. Ja du hast das weniger teyl vnter dyr, laß dein statut statut sein, vnd heb sie nit in den hymel, in gottis gericht.

¶ Zum sechzehendenn, Es weere auch not, das die Jartag, begencknis, seelmessen, gar abethann, odder yhe geringert wurdenn. Darumb, das wir offentlich sehen fur augen, das nit mehr, den ein spot drauß worden ist, damit got hochlich erzurnet wirt, vnd nur auff gelt, fressen vnd sauffen gericht sein. Was solt got fur ein gefallen drynnen haben, wen die elenden Vigilien vnd Messen, ßo iemer=lich geschlappert werdenn, noch geleßen noch gebettet, vnnd ob sie schon gepettet wurden, doch nit vmb gottis willen auß freyer liebe, [H 3ᵇ] ßondern vmb gelts willenn, vnnd vorpflichter

schuld, volnbracht werden. Nu ists doch nit muglich das got einn werck gefalle, odder etwas bey yhm erlange, das nit in freyer liebe geschicht. Szo ists yhe christlich das wir allis abthun, odder yhe weniger machen, was wir sehen, in einen mißprauch kummen, vnnd got mehr ertzurnet den vorsunet. Es were mir lieber, ia got angenehmer vnd viel besser, das ein stifft, kirche odder kloster, alle yhre ierliche meß vnd vigilien auff einen hauffenn nehmen, vnd hielten einen tag, ein rechte Vigilien vnd Messe, mit hertzlichem ernst, andacht vnnd glauben fur alle yhre wolthater, dan das sie yhr tausent vnd tausent alle Jar, einem yglichenn eine beßondere hielten, on solch andacht vnd glauben. O lieben Christen es ligt got nicht an viel, ßondern an wol betten, Ja er vordampt die langen vnnd viel gepeeten Matt. vi. vnnd sagt, sie werden nur mehr peyn damit vordienen. Aber der geytz, der got nit kann trawenn, richtet solch wesen an, hat sorge er muste hungers sterben.

¶ Zum sibentzehenden, Man must auch abethun etlich pene odder straff des geistlichen recht, ßonderlich das Interdict, wilch on allenn zweyffel der boß geyst erdacht hat. Ist das nit ein teuffelisch werck, das man eine sund bessern wil, mit vielen vnd grossern sunden. Es ist yhe grosser sund, das man gottis wort vnd dienst schweygt odder niderlegt, den ob einer zwentzig Bepste het erwurgt auff ein mal, schweyg den einenn priester, odder geystlich gut behaltenn. Es ist auch der tzarten tugent eine, die yhm geystlichenn recht gelernet werden, den das geystlich recht heysset auch darumb geystlich, das es kompt von dem geyst, nit vonn dem heyligen geyst, ßondern von dem boßen geyst.

Den Ban must man nit ehr gebrauchen, den wo die [H 4^{a}] schrifft weyßet zuprauchen, das ist, widder die do nit recht glewben, odder in offentlichen sunden leben, nit vmbs zeytlich gut. Aber nw ists vmbkeret, gleubt, lebt ydermann wie er wil, eben die am meystenn, die ander leut schinden vnnd schenden mit bannen, vnd alle ban itzt nur vmbs zeytlich gut ganghafftig sein, wilchs wir auch niemant, den dem heyligen geystlichen vnrecht zu dancken habenn. Dauon ich vorhyn ym sermon weytter gesagt habe.

Die andern straffen vnd penen, suspension, irreguliritet, aggrauation, reaggrauation, deposition, blixen, donner, vormaledeyenn, vordampnen, vnnd was der sundle mehr sein, solt man tzehenn ell tieff begraben in die erden, das auch yhr nam vnd gedechtnis nit mehr auff erden were. Der boß geyst, der durchs geystlich recht ist loß worden, hat solch grewlich plage vnnd iamer, in das hymelisch reich der heyligen Christenheit bracht, vnnd nit mehr dan seelen vorterben vnnd hyndern dadurch zugericht. das wol mag von yhn vorstanden werden, das wort Christi Matthei .xxiij. weh euch schrifftgelereten, yhr habt euch genommen die gewalt zuleren, vnd schlisset zu das hymelreich fur den menschen, yhr geht nit hynein, vnd weret den die hynein gehen.

¶ Zum achtzehendenn, das man alle fest abethet, vnd allein den Sontag behielt, wolt man aber yhe vnßer frawen, vnd der grossen heyligen fest haltenn, das sie all auff den Sonntag wurden vorlegt, odder nur des morgens zur Meß gehalten, darnach ließ den gantzen tag, werckel tag sein. Vrsach, den als nu der mißprauch mit sauffenn, spielenn, mussig gang, vnnd allerley sund gaht, ßo ertzurnenn wir mehr Got auff die heyligenn tag, den auff die andernn. Vnnd sein gantz vmbkeret, das heylig tag nit heylig, werckel tag, heylig seynn, [H 4ᵇ] vnd got noch seinen heyligen nit allein kein dienst, ßondern groß vnehre geschicht, mit den vielen heyligen tagen. wie wol etlich tolle prelaten meynen, wen sie sanct Otilien, sanct Barbaren, vnd ein yeglicher nach seiner blinden andacht, ein fest macht, hab gar ein gut werck than, ßo er viel ein bessers thet, wo ehr zu erenn einem heyligen, auß einem heyligen tag, ein werckel tag macht.

Datzu nympt der gemeyn mann zween leyplichenn schaden, vbir dissen geystlichen schaden, Das er an seyner erbeyt vorseumpt wirt, datzu mehr vortzeret dann sonst. Ja auch seinenn leyp schwecht vnnd vngeschickt macht, wie wir das teglich sehen, vnnd doch niemant zubessern gedenckt. Vnd hie solt man nit achten, ob der Bapst die fest eingesetzt hat, odder eine dispensationn vnd vrlaub haben must, Was widder got ist, vnd den menschen sched-

lich an leyp vnd seel. hat nit allein ein yglich gemeyn, radt odder vbirkeit gewalt abtzuthun, vnd weeren, on wissen vnd willen, des Bapsts odder Bischoffs. Ja ist auch schuldig bey seiner seelen selickeit, dasselb zuweeren, ob es gleich Bapst vnd bischoff nit wolten, die doch die ersten solten sein, solchs zuweren.

Vnd zuuor solte man die kirchweye gantz außtilgen, seyntemal sie nit anders sein, dan rechte tabernn, Jarmarckt vnd spiel hoffe werden, nur zur mehrung gotis vnehre vnd der seelen vnselickeit. Es hilfft nit das man wil auff blaßen, es hab ein gutten anfang, vnnd sey ein gut werck. Hub doch got sein eygen gesetz auff, das er vom hymel herab geben het, da es in einn mißprauch vorkeret wart, vnnd keret noch teglich vmb, was er gesetzt, zupricht was er gemacht hat, vmb desselben vorkereten mißprauchs willenn. wie ym .xvij. psalm stet vonn yhm geschrieben, du vorkerest dich, mit den vorkereten.

¶ Zum neuntzehenden, Das die grad odder gelid [J 1ᵃ] wurden geendert, in wilchen der ehlich stand wirt vorpotten, als da sein gefatterschafften, der vierd vnd dritte grad, das wo der Bapst zu Rom drynnen mag dispensieren vmbs gelt, vnnd schendlichen vorkeufft, das auch daselbs, mug ein yglicher pfarrer dispensierenn, vmb sonst vnnd der seelen selickeit. Ja wolt got das allis was man zu Rom muß kauffen, vnd den gelt strick das geystlich gesetz, loßen. das ein yglicher pfarrer dasselb on gelt mocht thun vnnd lassen, als da sein, ablas, ablaßbrieff, butter brieff, meßbrieff, vnd was der Confessionalia odder buberey mehr seinn zu Rom, da das arm volck mit wirt betrogenn vnnd vmbs gelt bracht, Dan ßo der Bapst macht hat, sein geltstrick vnd geistliche netz (gesetz solt ich sagen) zuuorkauffen vmbs gelt, hat gewißlich ein pfarrer viel mehr gewalt die selbenn zureyssen, vnd vmb gottis willen mit fussen zutretenn, hat er aber das nit gewalt, ßo hat auch der bapst kein gewalt die selben durch seinen schendlichen Jarmarckt zuuorkeuffenn.

Dahyn gehoret auch, das die fasten wurdenn frey gelassen einem ydermann, vnd allerley speyß frey gemacht wie das Euangelium gibt, dan sie selb zu Rom der fasten spotten, lassen vns haussen ole fressen, da sie nit yhr schuch

mit liessen schmieren, vorkeuffen vns darnach, freyheit butter vnd allerley zuessen. ßo der heylich Apostel sagt, das wir des allis zuuor freyheit haben auß dem Euangelio, Aber sie habenn mit yhrem geystlicheun recht vns gefangen vnnd gestolenn, auff das wirs mit gelt widder keuffen mussen, haben damit ßo blod schochter gewissen gemacht, das nit gut mehr von der selben freyheit zupredigen ist, darumb, das sich das gemeynn volck ßo fast drynnenn ergert, vnnd achtet fur grosser sund butter essen, den liegen, schweeren, odder auch [J 1ᵇ] vnkeuscheit treyben. Es ist doch menschenn werck, was menschen gesetzt habenn, man leg es wo man hyn wil, vnd enstehet nymmer nichts guts drauß.

¶ Zum zwentzigstenn, Das die wilden Capellen vnd feltkirchen wurden zu poden vorstoret, als da sein, da die newen walfarten hyn gahen, Welßnacht, Sternberg, Trier, das Grymtal, vnd itzt Regenspurg, vnnd der antzal viel mehr. O wie schwer elend rechenschafft werden die Bischoff mussen geben, die solchs teuffels gespenst zulassen, vnd genieß dauon empfangen, sie solten die erstenn sein, dasselb zuweeren, ßo meynen sie es sey gotlich heylig ding, sehen nit, das der teuffel solchs treybt, denn geytz zustercken, falsche ertichte glaubenn aufftzurichten, pfarr kirchen zuschwechen, tabernenn vnd hurerey zumehren, vnnutz gelt vnd erbeyt vorlieren, vnd nur das arm volck mit der naßen vmb furen. Hetten sie die schrifft ßo wol geleßenn als das vordampt geystlich gesetz, sie wisten den sachen wol zuradten.

Es hilfft auch nit das wundertzeychen da geschehen, dan der boße geyst kann wol wunder thun, wie vnns Christus vorkundigt hat Matt .xxiiij. wen sie den ernst datzu thetten, vnd vorpotten solch weßen, die wunder solten bald auffhoren, odder weere es vonn got, es wurd sich nit hyndern lassen durch yhr vorpietten. Vnd wen kein ander zeychenn weere, das solchs nit von got sey, were das gnug, das die menschen, tobend on vornunfft mit hauffenn, wie das fihe lauffen, wilchs nit muglich ist auß got sein, ßo hat auch got nit dauon gepotten, ist kein gehorsam, kein vordienst da, drumb solt man frisch dreyn greyffen, vnd dem volck weeren. Den was nit gepotten ist, vnd sich treybt mehr dan gottis gepot, das [J 2ᵃ] ist gewißlich der

teuffel selbs. Auch ßo geschicht der pfarkirchen nachteil dran, das sie weniger geehret werden. Summa summarum, Es sein zeychen einis grossen vnglaubens ym volck, dan wo sie recht gleubtenn, hetten sie alle ding in yhren eygen kirchen, da yhn hynn gepotten ist zugehen.

Aber was sol ich sagenn, ein yglicher gedenckt nur, wie er ein solch walfart, in seinem kreyß auffrichte vnd erhalte, gar nichts sorgend, wie das volck recht glewbe vnnd lebe, die regenten sein wie das volck, ein blint fuert den andern. Ja wo die walfarten nit wollen angehen, hebt man die heyligen an zurheben, nit den heyligenn zu ehren, die wol an yhr erhebenn gnug geehret wurden, sondern geleufft vnnd ein gelt bringen aufftzurichten. Da hilfft nw Bapst vnd Bischoff zu, hie regnent es Ablas, da hat mann gelts gnug zu, Aber was got gepotten hat, da ist niemant sorgfeltig, da leufft niemant nah, da hat niemandt gelt zu. Ach das wir ßo blind sein, vnd dem teuffel in seynen gespensten nit allein seinen mutwillen lassenn, ßondern, auch stercken, vnnd mehren. Jch wolt man ließ die lieben heyligenn mit fridenn, vnnd das arm volck vnuorfuret. Wilcher geyst hat dem Bapst gewalt geben, die heyligen zurheben? wer sagts yhm ob sie heylig odder nit heylig sein? seinn ßonst nit sund gnug auff erdenn, man muß got auch vorsuchen, in seyn vrteyl fallen, vnd die lieben heyligen zu gelt kutzen auff setzenn.

Drumb rad ich, man laß sich die heyligen selbs erheben. Ja got allein solt sie erheben, vnd yeglicher bleybe in seyner pfarr, da er mehr findt, dan in allenn walkirchen, wen sie gleich alle ein walkirchen weeren. Hie findt man tauff, sacrament, predigt, vnd deinen nehsten, [J 2ᵇ] wilchs grosser ding sein den alle heyligen ym hymel, den sie alle sein durchs wort gottis vnnd sacrament geheyliget worden, die weyl wir den solch grosse ding vorachten, ist got in seinem zornigen vrteyl gerecht, das er vorhengt dem teuffel, der vns hyn vnnd her furet, walfart auffricht, Capellen vnd kirchen anhebt, heyligen erhebung zuricht, vnnd der narnwerck mehr, damit wir, auß rechtem glauben in new falsche mißglauben fahren, gleich wie er vortzeytenn thet dem volck von Jsreal das er vonn dem tempel zu Hieru-

salem, an vnzehlig ortter vorfuret, doch in gottis namen vnd guttem schein der heylickeit, dawidder alle Propheten predigten vnd drob gemartert worden. Aber itzt prediget niemand dawidder, Es solten yhn villeicht Bischoff, pabst, pfaffen vnd munch auch marteren. Der art muß itzt auch Antoninus zu Florentz, vnd etlich mehr heylig vnd erhaben werden, auff das yhre heylickeit zum rhum vnd gelt dienen mugen, die sonst allein zu gottis ehre vnnd guttem exempel het gedienet.

Vnnd ob schon heyligen erheben vortzeytten were gut geweßen, ßo ists doch itzt nymmer gut, gleich wie viel ander ding vortzeytten sein gut geweßen, vnd doch nw ergerlich vnd schedlich, als da sein feyrtag, kirchenschatz vnd zierden. Den es ist offenbar, das durch heyligen erhebung nit gottis ehre noch der Christen besserung, ßondern gelt vnnd rhum gesucht wirt, das einn kirch wil etwas beßonders fur der ander sein vnd haben, vnnd yhr leyd were, das ein ander des gleychenn hette, vnd yhr forteyl gemeyn were, ßo gar hat man geystliche gutter zu mißprauch vnd gewinst zeytlicher gutter vorordenet, in disser ergisten letztenn zeyt, das allis was got selber ist, muß dem geytz dienen. Auch ßo dienet solch forteyl, nur zur zweyerey secten vnd hoffart, das [J 3ᵃ] ein kirch der andern vngleich, sich vnternander vorachten vnd erheben, ßo doch alle gotliche gutter, allen gemein vnnd gleich, nur zur eynickeit dienen sollen, da hat der Bapst auch lust zu, dem leyd weere, das alle Christen gleych vnd eynis weerenn.

Hie horet her, das man abthun solt odder vorachten, odder yhe gemeyn machen, aller kirchen freyheit, bullen, vnd was der Bapst vorkeufft zu Rom auff seynem schindleich. Den ßo er Wittenberg, Halle, Venedig vnd zuuor seinem Rom vorkeufft odder gibt, Indulta, priuiley, ablas, gnade, forteyl, facultates, warumb gibt erß nit allen kirchen in gemeyn? Ist er nit schuldig allen Christen zuthun vmb sonst vnd gottis willen, allis was ehr vormag, ia auch sein blut fur sie zuuorgissen, ßo sag mir, warumb gibt er odder vorkeufft, diser kirchen vnd der ander nit? oder muß das vorflucht gelt in seiner heylickeit augenn ßo ein groß vnterscheyd machenn vnter den Christenn, die alle gleich tauff,

wort, glaub, Christum, got, vnnd alle ding haben. Wil man vns den aller ding mit sehenden augen blind machen, vnd mit reyner vornunfft toricht machen? das wir solchen geytz, buberey, vnd spiegel fechten sollen anbetten. Er ist ein hyrtte, ia wo du gelt hast, vnnd nit weytter, vnd schemen sich dennoch nit solch buberey mit yhren bullen vnß hyn vnd her furen. Es ist yhn nur vmb das vorflucht gelt zuthun, vnd sonst nichts mehr.

Szo rad ich das, ßo solch narn werck nit wirt abethan, das ein yglich frum Christen mensch sein augen auffthu, vnnd laß sich mit den Romischen bullen, siegel, vnd der gleyssserey nit yrrhen, bleyb daheymen, in seiner kirchen, vnd laß yhm sein tauff, Euangeli, glaub, Christum vnnd got, der an allen ortten gleich ist, das beste sein, vnd den Bapst bleyben, einen blinden furer [J 3ᵇ] der blindenn. Es kan dyr widder Engel noch Bapst ßouiel geben, als dyr got in deyner pfar gibt, ia er vorfuret dich vonn den gotlichen gaben die du vmb sonst hast, auff seine gaben, die du keuffen must, vnd gibt dyr bley vmbs golt, fell vmbs fleisch, schnur vmb den beutel, wachß vmbs honnig, wort vmbs gut, buchstaben vmb den geyst, wie du fur augen sihest, vnd wilts dennoch nit merckenn, soltu auff seinem pergamenn vnnd wachs gen hymel farenn, ßo wirt dir der wagenn gar bald zuprechen, vnd du in die helle fallen, nit in gottis namen. Laß dirß nur ein gewiß regel sein, was du vom Bapst keuffen must, das ist nit gut noch von got, dan was auß got ist, das wirt nit allein vmb sonst gebenn, sondern alle welt wirt drumb gestrafft vnd vordampt, daß sie es nit hat wolt vmb sonst auffnehmenn, als da ist, das Euangeli, vnd gotliche werck. Solch vorfurerey haben wir vordienet vmb got, das wir sein heyligis wort, der tauff gnade vorachtet haben. wie sanct Paulus sagt, Got wirt senden, ein krefftige yrrung allen den die die wahrheit nit haben auffgenommen zu yhrer selickeit, auff das sie glewben vnd folgen der lugen vnd bubereyen, wie sie wirdig sein.

¶ Zum .xxi. Es ist wol der grosten not eyne, das alle betteley abthan wurden in aller Christenheit, Es solt yhe niemand vnter den Christen betteln gahn, es were auch ein leychte ordnung drob zumachen, wen wir den

mut vnd ernst datzu theten. Nemlich das ein yglich stad yhr arm leut vorsorgt, vnd keynen frembden betler zuliesse, sie hiessen wie sie wolten, es weren walbruder odder bettel orden. Es kund yhe ein yglich stadt die yhren erneren, vnnd ob sie zu gering were, das man auff den vmbligenden dorffen auch das volck vormanet datzu geben, mussen sie doch sonst souiel landlauffer vnd boser [J4a] buffen, vnter des bettelns namen erneren, ßo kund man auch wissen, wilche warhafftig arm weren odder nit.

Szo muste da sein ein vorweßer odder vormund, der alle die armen kennet, vnd was yhn not were dem Rad odder pfarrer ansagt, odder wie das auffs beste mocht vorordnet werden. Es geschicht, meynis achten, auff keinem handel souiel bubereyen vnd triegereyen, als auff dem bettel, die do alle leichtlich weren zuuortreyben. Auch ßo geschicht dem gemeinen volck wehe, durch ßo frey gemeyn betteln. Ich habs vbirlegt, die funff odder sechs bettel orden kommen des iaris an einen ort, ein yglicher mehr dan sechs odder sieben malen, datzu die gemeynen betteler, botschafften, vnd wallebruder, das sich die rechnung funden hat, wie ein stad bey sechtzig mal ein iar geschetzt wirt, on was der weltlichen vbirkeit gepur, auffsetz, vnd schetzung geben wirt, vnd der Romische stuel mit seiner war raubet, vnd sie vnnutzlich vortzehren, das myrß der grosten gottis wunder einis ist, wie wir doch bleyben mugen, vnd erneret werden.

Das aber etlich meynen, es wurden mit der weyße die armen nit wol vorsorgt, vnd nit ßo grosse steynen heußer vnnd kloster gepawet, auch nit ßo reychlich, das glaub ich fast wol, Ists doch auch nit not, wer arm wil sein, solt nit reich sein, wil er aber reich sein, so greiff er mit der hand an den pflug, vnd suchs yhm selbs auß der erden. Es ist gnug das zimlich die armen vorsorgt sein, da bey sie nit hungers sterben noch erfrieren, Es fugt sich nit das einer aufs andern erbeit mussig gehe, reich sey, vnd wol lebe, bey einis andern vbel leben, wie itzt der vorkeret mißprauch gehet. dan sanct Paul sagt, wer nit erbeytet, ßol auch nit essenn. Es ist niemand vonn der andernn gutter zulebenn vonn got vorordnet, denn allein denn pre-

digenden vnnd regierendenn priestern, [J 4b] wie sanct Paulus .i. Corint .ix. vmb yhrer geystlichenn erbeyt, wie auch Christus sagt zu den Aposteln, Ein yglicher wircker ist wirdig seynis lonhs.

¶ Zum .xxij. Es ist auch zubesorgenn, das die viel Messen, ßo auff stifft vnd kloster gestifft sein, nit allein wenig nutz sein, ßondern grossen zorn gottis erwecken, Derhalbenn es nutzlich were, der selbenn nicht mehr stifften, sondern der gestifftenn viel abethun, seintemal man siht, wie sie nur als opffer vnnd gutte werck gehalten werdenn, ßo sie doch sacrament sein, gleich wie die tauff vnnd buß, wilch nit fur anderen, ßondern allein dem der sie empfehet nutz seinn. Aber nu ist es eingerissen, das Meß fur lebendig vnd todten werden gehalten, vnnd alle ding drauff gegrundt, darumb yhr auch ßouil gestifft wirt, vnnd ein solch weßenn drauß worden, wie wir sehen. Doch ditz ist villeicht noch zufrisch vnnd vngehoret ding, ßonderlich denen, die durch solcher Messen abgang sorgenn, es werd yhn yhr handwerg vnd narung nydergelegt, muß ich weytter dauon zusagen sparen, biß das widder auffkum rechter vorstand, was vnnd wo zu die Meß gut sey. Es ist leyder nu viel Jar lang, ein handwerck zeytlicher narung drauß worden, das ich hynfurt wolt radten, ehe ein hyrte odder sonst werckman, ehe ein priester odder munch werden, er wisse dan vorhyn wol, was meßhalten sey.

Jch rede aber hie mit nicht, von den alten stifftenn vnnd thumen, wilch on zweyffel darauff sein gestifft, das die weyl nit ein yeglich kind vom Adel, Erbs besitzer vnd regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stifften mocht vorsorgt werden, vnd al da got frey dienen, studirn, vnd geleret leut werden vnnd machen. Jch rede von den newen stifften, die nur auff gepet vnd meßhalten gestifft sein, durch wilcher exem-[K 1a]pel, auch die alten, mit gleychem gepet vnd Messen beschweeret werden, das die selben kein nutz sein, odder gar wenig, wiewol es auch von gottis gnaden kompt, das sie zu letzt, wie sie wirdig sein, kummen auff die hefen, das ist auff der Choral senger vnd orgel geschrey, vnd faulle, kalte meß, damit nur, die zeytlichen gestifften zinß erlanget vnnd vortzehret werdenn.

Ach solch ding solten Bapst, Bischoff, doctores, besehen vnd beschreiben, so seynt sie, die es am meysten treyben, lassens ymmer eynher gahn, was nur gelt bringt, furet ymmer ein blind den ander, das macht der geytz vnnd das geystlich recht.

Es must aber auch nit mehr sein, das einn person, mehr den eine thumerey vnd pfreund hette, vnnd sich messiges stands benugen liesse, das neben yhm auch ein ander etwas haben mocht. Auff das abginge, der enschuldigung die do sagenn, Sie mussen zu yhres redlichen stands erhaltung mehr den eine haben, man mocht redlichenn stand ßo groß messen, es wer ein gantz land nit gnug zu seyner erhaltung, ßo leufft der geytz vnd heymliche mißtraw zu got, gar sicher daneben her, das es offt wirt fur nodt des redlichenn stands antzogen, das lautter geytz vnd mißtraw ist.

¶ Zum .xxiij. Die bruderschafften, item ablas, ablas brieff, butter brieff, meßbrieff, dispensation, vnnd was des dings gleich ist, nur allis erseufft vnnd vmbbracht, da ist nichts guttis, kan der Bapst dispensiern mit dyr, in putter essenn, Meß horen ꝛc. ßo sol erß dem pfarrer auch lassen kunden, dem erß nit macht hat zunehmen. Ich rede auch von den bruderschafften, darynnen man ablaß, Meß vnnd gutte werck außteyllet. Lieber du hast in der tauff ein bruderschafft mit Christo, allen engeln, heyligen vnd Christen auff erden an-[K 1ᵇ]gefangen, halt die selben vnnd thu yhr gnug, ßo hastu gnug bruderschafftenn, laß die andern gleyssen wie sie wollenn, ßo sein sie gleich wie die zalpfennig gegen die gulden. Wo aber ein solche were, die gelt zusammen gebe, arme leut zuspeyßen, oder sonst yemand zuhelffen, die were gut, vnnd het yhr ablas vnd vordinst ym hymel. Aber itzt seinn es Collation vnnd seufferey drauß wordenn.

Zuuor solt man furiagen auß deutschen landenn, die bepstlichen botschafften, mit yhren faculteten, die sie vns vmb groß gelt vorkauffen, das doch lautter buberey ist, alßo da sein, das sie gelt nehmen vnd machen vnrecht gut, recht, loßenn auff die eyde, gelubd vnnd bundt, zureyssen damit vnd lernen zureyssen trew vnnd glaub, vnterenander

zugesagt, sprechen der bapst habs gewalt. Das heysset sie der boße geyst reden, vnd vorkeuffen vns so teuffliſche lere, nehmen gelt drumb, das sie vns sunden leren vnd zur helle furen.

Wen kein ander boßer tuck were, der do bewerett, das der Bapst der recht Endchrist sey, ßo weere eben dißes stuck gnugsam das zu beweren. Horestu es bapst nit der allerheyligst, ßondernn der aller sundigst, das got deynen stuel vom hymel auffs schirest zurstore, vnd in abgrund der hell senck, wer hat dir gewalt gebenn, dich zurheben vbir deynen got, das zuprechen vnd loßen das er gepotten hat, vnd die Christen, ßonderlich deutsche Nation, die von edler natur, bestendig vnnd trew in allen historien gelobt sein, zuleren, vnbestendig, meyneydig, vorrether, boßbicht, trewloß seinn, Got hat gebottenn, man sol eyd vnd trew halten auch denn feynden, vnd du vnterwindist dich solchs gepot zuloßen, setzist in deynen ketzrischen, endchristischen decretalen, du habst sein macht, vnnd leugt durch dein hals [K 2ᵃ] vnd fedder der boß Satan, als er noch nie gelogen hat, zwingst vnnd dringst die schrifft nach deinem mutwillen. Ach Christe mein her sich erhab, laß her brechenn deinen iungsten tag, vnd zurstore des teuffels nehst zu Rom, hie sitzt der mensch dauon Paulus gesagt hat, der sich sal vbir dich erheben, vnd in deyner kirchen sitzen, sich stellen als einenn got, der mensch der sunden vnd sun der vordamniß. was ist bepstlich gewalt anders den nur sund vnd boßheit leren vnd mehren, nur seelen zur vordampniß furen, vnter deinem namen vnd scheyn?

Die kinder von Jsrael musten vorzeytten haltenn den eyd, den sie den Gabaoniten yhren feynden vnbewust vnd betrogen than hetten. Vnd der kunig Zedechias must iemerlich mit allem volck vorloren werden, drumb das er dem kunig zu Babyloniern seinen eyd brach. Vnnd bey vns vor hundert Jaren, der feyne kunig zu Polen vnd Vngern Wladislaus, leyder mit ßo viel feynis volcks erschlagen wart vom Turcken, darumb das durch Bepstliche botschafft vnd Cardinal er sich ließ vorfuren, vnd den seligen nutzlichen vortrag vnnd eyd mit den Turcken gemacht, zureyß. Der frum keyßer Sigmund het kein gluck mehr

nach dem Concilio Constantien, darinnen er brechen ließ die bussen das geleyd, ßo Johan. huß vnnd Hieronymo geben war, vnd ist aller iamer zwischen Behmen vnnd vns darauß erfolget. Vnd zu vnsern zeytten, hilff got, was Christlichs bluts ist vorgossen, vbir dem eyd vnd pund, den der Bapst Julius zwischen dem keyßer Maximilian vnd kunig Ludwig von Franckreich macht vnnd wider zureiß. wie mocht ichs als ertzelen, was die bepst haben iamer angericht, mit solcher teuffelischen vormessenheit, eyd vnd gelubd zwischen grossen hern zureyssen, darauß sie als ein schympff machen vnd gelt datzu nehmen. [K 2ᵇ] Ich hoff der iungst tag sey fur der thur, es kann vnnd mag yhe nit erger werdenn, den es der Romische stuel treybt. Gottis gepot druckt er vnter, seinn gepot erhebt er druber, ist das nit der Endchrist, ßo sag einn ander wer er sein muge. Doch dauon ein ander mal mehr vnd besser.

¶ Zum .xxiiij. Es ist hoh zeyt, das wir auch einn mal ernstlich vnd mit warheyt der Behemen sach furnehmen, sie mit vns, vnd vns mit yhnen zuuoreynigen. das ein mal auffhoren die grewlichenn lesterung, haß vnd neyd auff beyder seytten. Ich wil meyner torheyt nach der erste mein gutduncken furlegen, mit vorbehalt eynß yglichen bessers vorstand. Zum ersten, mussenn wir warlich die warheit bekennen, vnd vnser rechtfertigen lassen, den Behemen etwas zugebenn. Nemlich, das Johannes huß vnnd Hieronymus von Prag, zu Costnitz wider Bepstlich, Christlich, Keyßerlich geleyd vnnd eyd, sein vorprand, damit widder gottis gepot geschehen, vnd die Behemen hoch zu bitterkeyt vorvrsacht sein, vnnd wie wol sie solten volkommen gewesen sein, solch schwere vnrecht, vnd gottis vngehorsam von den vnßern gelitten haben, ßo sein sie doch nit schuldig geweßen, solchs zubillichen, vnd als recht gethan bekennen. Ja sie solten nach heutigs tags drob lassenn leyb vnnd leben, ehe sie bekennen solten, das recht sey, keyßerlich, bepstlich, Christlich geleyd brechen, trewloß dawidder handeln. Darumb wie wol es der Behemen vngedult ist, ßo ists doch mehr des Bapsts vnd der seinen schult, all der iamer, all der yrtumb, vnd seelen vorterben, das seynt dem selben Concilio erfolget ist.

Ich wil hie Johannis huß artickel nit richten, noch sein yrtumb vorfechtenn, wie wol mein vorstand noch nichts yrrigis bey yhm fundenn hat, vnnd ichs mag [K 3a] frolich glaubenn, das die nichts guttis gericht, noch redlich vordampt haben, die durch yhren trewloßenn handel, Christlich geleyd vnd gottis gebot vbirtretten, on zweyffel, mehr vom boßen geyst, den vom heyligen geyst besessen geweßen seinn. Es wirt niemand drann zweyffeln, das der heylig geist nit widder gottis gepot handelt, ßo ist niemandt ßo vnwyssendt, das geleyd vnd trew brechen, sey wider gottis gepot, ob sie gleich dem teuffel selbs, schweyg einem ketzer were zugesagt, ßo ist auch offinbar, das Johan. huß vnd den Behemen solch geleyd ist zugesagt vnd nit gehalten, sondern daruber er vorprennet. Ich wil auch Johan. huß keynen heyligen noch Marterer machen, wie etlich Behemen thun, ob ich gleich bekenne, das yhm vnrecht geschehen, vnd sein buch vnd lere vnrecht vordampt ist, dan gottis gericht sein heymlich vnnd erschrecklich, die niemant dan er selb allein offinbarn vnd außdruckenn sol. Das wil ich nur sagenn, er sey ein ketzer wie boß er ymer mocht sein, ßo hat man yhn mit vnrecht vnd widder got vorprennet, vnd sol die Behemen nit dringenn solchs zubillichenn, odder wir kummen sonst nymmer mehr zur eynickeit. Es muß vnns die offentliche warheyt eynis machenn, vnnd nit die eygensynnickeit. Es hilfft nit das sie zu der zeyt haben furgewendet, das eynem ketzer sey nit zuhaltenn das geleyd, das ist eben ßo viel gesagt, man sol gottis gepot nit haltenn, auff das man gottis gepot halte. Es hat sie der teuffel toll vnnd toricht gemacht, das sie nit haben gesehenn was sie geredt odder gethan haben. Geleyd halten hat got gepoten, das solt man haltenn, ob gleich die welt solt vntergehen, schweyg dan ein ketzer loß werden, ßo solt man die ketzer mit schrifften, nit mit fewr vbirwinden, wie die alten vetter than habenn. Wen es kunst were, mit [K 3b] fewr ketzer vbirwindenn, ßo weren die hencker die geleretisten doctores auff erdenn, durfftenn wir auch nit mehr studierenn, ßondern wilcher den andern mit gewalt vbirwund, mocht yhn vorprennenn.

Zum andern, das Keyßer vnd Fursten hynein schickten

etlich frum vorstendig Bischoff vnd geleretenn, bey leyb keinenn Cardinal noch bepstlich botschafft, noch ketzermeyster, den das volck, ist mehr dan zuuiel vngeleret, in Christlichen sachen, vnd suchen auch nit der seelen heyl, ßondern wie des Bapsts heuchler alle thun, yhr eygen gewalt, nutz vnnd ehre. Sie sein auch die heubter geweßen dißes iamers zu Costnitz. Das die selben geschickten solten erkunden bey den Behemen, wie es vmb yhren glauben stund, ob es muglich were, alle yhr secten, in eine zubringen. Hie sol sich der Bapst vmb der seelen willen, ein zeyt lang seiner vbirkeit eußern, vnd nach dem statut des allerchristlichsten Concili Niceni, den Behemen zulassen, einen Ertzbischoff zu Prag, auß yhnen selbs zurwelen, wilchen bestetige der Bischoff zu Olmutz in Mehren, odder der Bischoff zu Gran in Vngern, odder der Bischoff vonn Gnezen in Polen, oder der Bischoff zu Magdeburg in deutschenn. Ist gnug wen er von dißen einen odder zween bestetiget wirt, wie zu den zeytten sanct Cypriani geschach, vud der bapst hat solchs keinis zuwerenn, weeret er es aber, ßo thut er als ein wolff vnnd tyran, vnd sol yhm niemant folgen, vnd seinen bannen mit einem widder bannen zuruck treyben.

Doch ob man sanct Peters stuel zu ehren wil solchs thun, mit wissen des bapsts, laß ich geschehen, ßo ferne, das die Behemen nit ein heller drumb geben, vnd sie der bapst nit ein harbreit vorpflichte, vnterwerff mit [K 4ᵃ] eyden vnnd vorpundniß seiner tyranneyen, wie er andern allen bischoffen widder got vnd recht thut, wil er nit lassen yhm genugen an der ehre, das sein gewissenn drumb gefragt wirt, ßo laß man yhn mit seinen eyden rechten, gesetzen vnd tyranneyen ein gut Jar haben, vnd laß gnug sein an der erwelung, vnd das blut aller seelen ßo in ferlickeit bleyben, vbir seinen halß schreyen, dan niemant sol vnrecht bewilligen, vnd ist gnug der tyranney die ehre erboten. wen es yhe nit anders mag sein, kan noch wol des gemeynen volcks erwelung vnd bewilligung, einer tyrannischen bestettigung gleich gelten, doch hoff ich es sol nit not haben. Es werden yhe zu letz etlich Romer odder frum bischoff vnd gelereten, bepstlich tyranney mercken vnd weeren.

Ich wil auch nit radtenn, das man sie zwing, beyder gestalt des sacraments abtzuthun, die weyl dasselb nit vnchristlich noch ketzerisch ist, ßondern, sie lassenn bleyben wo sie wollenn, in der selben weyße, doch das der new bischoff drob sey, das nit vneynickeit vmb solcher weyße sich erhebe, sondern sie gutlich vnterweiß, das keinis nit yrtumb sey, gleich wie nit zwitracht machen sol, das die priester ander weyt sich kleyden vnnd perden, den die leyenn. Desselben gleichenn ob sie nit wolten Romische geistliche gesetz auffnehmen, sol man sie auch nit dringen, ßondern zum ersten warnehmen, das sie ym glauben vnd gotlicher schrifft recht wandeln, den Christenlicher glaub vnnd stand mag wol bestan, on des Bapsts vntreglichenn gesetzenn. Ja er mag nit wol bestann, es sey den der Romischenn gesetz weniger odder keine, wir seinn in der tauff frey wordenn, vnnd allein gotlichenn wortten vnterthann, warumb sol vns einn mensch in seine wort gefangenn nehmenn? [K 4b] wie sanct Paulus sagt, Jr seyt frey wordenn, werdet yhe nit knecht der menschenn, das ist der, die mit menschenn gesetzen regieren.

Wen ich wuste das die pighartten keinen yrtumb hetten, ym sacrament des Altaris, den das sie gleubten, es sey warhafftig brot vnnd wein naturlich da, doch drunder warhafftig fleysch vnd blut Christi, wolt ich sie nit vorwerffen, ßondern vnter den Bischoff zu Prage lassen kummen, den es ist nit ein artickel des glaubens, das brot vnd wein weßenlich vnd naturlich sey ym sacrament, wilchs ein wahn ist sancti Thome vnnd des Bapsts, sondern das ist ein artickel des glaubens, das in dem naturlichen brot vnd weyn, warhafftig naturlich fleisch vnd blut Christi sey, so solt man dulden beyder seytten wahn, biß das sie eynis wurdenn, dieweyl kein ferlickeit dran ligt, du gleubst das brot da sey odder nit. Den wir mussen vielerley weyße vnd orden leyden, die on schaden des glaubens sein. wo sie aber anders gleubten, wolt ich sie lieber draussen wissen, doch sie vnterweyßen die warheit.

Was mehr yrthum vnd zwispaltickeit in Behemen erfunden wurd, solt man dulden biß der Ertzbischoff widder eingesessen, mit der zeyt den hauffen widder zusamenn brecht, in ein eintrechtige lere. Es wil furwar, nit mit

gewalt noch mit trotzenn, noch mit eylen, widder vorsamlet werden. Es muß weylle, vnd sanfftmutickeit hie seinn, Muste doch Christus ßo lang mit seynen iungern vmbgahn, vnd yhren vnglauben tragenn, biß sie gleubtenn seiner vfferstentniß. Were nur widder ein ordenlicher Bischoff vnd regiment drynnen on Romisch tyranneyen, ich hofft es solt schier besser werden.

Die zeytlichen gutter, die der kirchenn geweßen sein, solten nit auffs strengist widder foddert werden, ßon-[L 1ᵃ] dern die weyl wir Christen sein, vnd ein yglicher dem andern schuldig ist zuhelffen, haben wir wol die macht, vmb eynickeit willenn, yhnen die selben zugeben vnnd lassen, fur got vnnd der welt. Dan Christus sagt, wo zween mit-eynander eynis sein auff erden, da bin ich in yhrem mittel. Wolt got, wir theten auff beyden seytten datzu, vnnd mit bruderlicher demut einer dem andern die hand reychet, vnd nit auff vnser gewalt odder recht vns sterckten, die lieb ist mehr vnnd nottiger, den das Bapstum zu Rom, wilchs, on lieb, vnd lieb on Bapstum sein mag, Ich wil hie mit das meyne datzu than haben, hyndert es der Bapst odder die seinen, sie werden rechenschafft drumb geben, das sie wider die lieb gottis, mehr das yhr, den yhrs nehsten gesucht haben. Es solt der Bapst, sein Bapstum, alle sein gut vnd ehre vorliren, wo er ein seel damit mocht erredten, Nu ließ er ehe die welt vntergahn, ehe er ein harbreyt seiner vormessenen gewalt ließ abbrechen, vnd wil dennoch der heyligst sein. Hie mit bin ich entschuldigt.

¶ Zum xxv. Die vniuersiteten dorfften auch wol eyner gutten starken reformation, Ich muß es sagenn, es vordrieß wen es wil. Ist doch allis was das bapstum hat einge-setzt vnd ordiniert, nur gericht, auff sund vnd yrthum zu-mehrenn, was sein die Vniuersiteten, wo sie nit anders, dan bißher, vorordnet? den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et Grece glorie, darynnen ein frey leben gefuret, wenig der heyligen schrifft vnd Christ-licher glaub geleret wirt, vnd allein der blind heydnischer meyster Aristoteles regiert, auch weytter den Christus. Hie were nu mein rad, das die bucher Aristoteles, Phisicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs bißher die

besten gehalten, gantz wurden abthan, mit allen andern, die von na-[L 1 b]turlichen dingen sich rumen, so doch nichts drynnen mag geleret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, datzu seine meynung niemant biß-her vorstanden, vnd mit vnnutzer erbeit, studiern vnd kost, ßouiel edler zeyt vnd seelen, vmb sonst beladen geweßen sein. Ich darffs sagen, das ein topffer mehr kunst hat von naturlichen dingen, den in denen bucher geschrieben stet. Es thut mir wehe in meinem hertzen, das der vor-dampter, hochmutiger, schalckhafftiger heide, mit seinen falschen worten, souiel der besten Christen vorfuret, vnd narret hat, got hat vns also mit yhm plagt, vmb vnser sund willen.

Leret doch der elend mensch, in seinem besten buch, de Anima, das die seel sterblich sey, mit dem Corper, wie wol viel, mit vorgebenen wortten yhn haben wolt erredten, als hetten wir nit die heyligen schrifft, darinnen wir vbir-reichlich von allen dingen geleret werden, der Aristotiles nit ein kleynsten geruch yhe empfunden hat, dennoch hat der todte heyde vbirwunden, vnd des lebendingen gottis bucher vorhyndert, vnnd fast vntertruckt. das, wen ich solchen iamer bedenck, nit anders achtenn mag, der boße geist, hab das studiern hereyn bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum, erger den kein buch, stracks der gna-den gottis, vnd Christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der bestenn einis wirt gerechnet. O nur weyt mit solchen buchern von allen Christen, Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuuiel, odder vorwirff das ich nit wisse. Lieber freund ich weyß wol was ich rede, Aristoteles ist mir so wol bekant, als dir, vnd deynis gleychen, ich hab yhn auch geleßen vnnd gehoret, mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas odder Scotus, des ich mich on hoffart rumen, vnd wo es nodt ist, wol beweyßen kan. Ich acht nit das ßouiel hundert iar lang, ßouiel hoher vorstand [L 2a] drynnen sich erbeyttet haben. Solch einreden fechtenn mich nymmer an, wie sie wol etwan than haben, seinte-mal es am tag ist, das wol mehr yrtumb, mehr hundert iar, in der welt vnd vniuersiteten blieben sein.

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von

der Logica, Rhetorica, Poetica, behalten, odder sie in ein andere kurtz form bracht, nutzlich geleßen wurden, iunge leut zuvben, wol reden vnd predigen, aber die Comment vnd secten musten abethan, vnnd gleich wie Ciceronis Rhetorica, on comment vnd secten, ßo auch Aristoteles logica einformig, on solch groß comment geleßen werden. Aber itzt leret man widder reden noch predigen drauß, vnd ist gantz ein disputation vnd muderey drauß worden. Daneben het man nu die sprachen latinisch, kriechsch, vnd hebreisch, die mathematice disciplinen, historien, wilchs ich befilh vorstendigern, vnd sich selb wol geben wurd, ßo man mit ernst nach einer reformation trachtet, vnd furwar viel dran gelegen ist, dan hie sol die christlich iugent, vnd vnßer edlist volck, darinnen die Christenheit bleybt, geleret vnd bereitet werden. Darumb ichs acht, das kein bepstlicher noch keyßerlicher werck mocht geschehenn, dan gutte reformation der vniuersitetenn, widderumb kein teufflischer erger wesen, den vnreformierte vniuersiteten.

Die Ertzte laß ich yhr faculteten reformieren, die Juristen vnd Theologen nym ich fur mich, vnd sag zum ersten, das es gut were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben, biß an den letzten, wurd zugrund außgetilget, sonderlich die Decretalen, es ist vns vbrig gnug in der Biblien geschrieben, wie wir vns in allen dingen halten sollen, so hyndert solchs studiern, nur die heyligen schrifft, auch das mehrer teil eittel geitz vnd hoffart schmeckt, vnd ob schon viel guttis drynnen weere, solt es dennoch billich [L 2ᵇ] vntergehen, darumb das der Bapst alle geistlich recht in seynis hertzen kasten gefangen hat, das hynfurt eytel vnnutz studiern vnnd betrug drynnen ist. Heut ist geystlich recht nit das in denn buchern, ßondern was in des bapsts vnd seiner schmeychler mutwil stet. Hastu eine sach, ym geistlichen recht grundet auffs aller best, ßo hat der Bapst druber Scrinium pectoris, darnach muß sich lencken alles recht, vnnd die gantze welt. Nu regieret dasselb scrinium, vielmal ein bube, vnd der teuffel selb, vnd lessit sich preyssen, der heylig geist regier es, ßo gaht man vmb mit dem armenn volck Christi, setzt yhm viel recht, vnd helt keynis, zwingt ander zuhalten, odder mit gelt zuloßen.

Die weyl den der Bapst vnd die seinen, selbst das gantz geystlich recht auffgehaben, nit achten, vnnd sich nur noch yhrem eygen mutwil halten vbir alle welt, sollen wir yhn folgen, vnd die bucher auch vorwerffenn, warumb solten wir vorgebens drynnen studieren? ßo kunden wir auch nymmer mehr, des Bapst mutwil, wilchs nu geystlich recht worden ist, außlernen. Ey so fall es gar dahyn in gottis namen, das ynß teuffels namen sich erhaben hat, vnd sey kein doctor Decretorum mehr auff erden, ßondern allein doctores scrinij papalis, das sein, des bapsts heuchler. Man sagt, das kein feyner weltlich regiment yrgend sey, dan bey dem Turcken, der doch wider geystlich noch weltlich recht hat, ßondern allein seinen Alkoran, ßo mussen wir bekennen, das nit schendlicher regiment ist, dann bey vnns, durch geystlich vnd weltlich recht, das kein stand mehr gaht, naturlicher vornunfft, schweyg der heyligen schrifft gemeß.

Das weltlich recht, hilff got, wie ist das auch einn wildniß wordenn, wie wol es viel besser, kunstlicher, [L 3a] redlicher ist, den das geystlich, an wilchem vbir den namen, nichts guttis ist, ßo ist sein doch auch viel zuuiel worden. Furwar, vornunfftige regenten neben der heyligen schrifft, werenn vbrig recht gnug. wie sanct Pauel ij. Corint .vi. sagt. Ist niemand vnter euch, der do mug seinis nehsten sach richten, das yhr fur heydnischen gerichtenn musset haddern? Es dunckt mich gleich, das landrecht vnd land sitten, den keyßerlichen gemeynen rechten werden furgetzogen, vnd die keyßerlichen nur zur not braucht. vnd wolt got, das wie ein yglich land seine eygen art vnd gaben hat, alßo auch mit eygenenn kurtzen rechten geregiert wurden, wie sie geregiert sein geweßen, ehe solch recht sein erfunden, vnd noch on sie viel land regirt werden. Die weytleufftigen vnd fern gesuchten recht, sein nur beschwerung der leut, vnd mehr hynderniß den forderung der sachen. Doch, ich hoff, es sey dise sach, schon von andern baß bedacht vnd angesehen, dan ichs mag anbringen.

Meine lieben Theologen haben sich auß der muhe vnd erbeit gesetzt, lassen die Biblien wol rugen, vnnd leßen sententias. Ich meynet die sententie solten der anfang

sein der iungen Theologen, vnd die Biblia den doctoribus bleyben, ßo ists vmbkeret, die Biblien ist das erst, die feret mit dem Baccalariat dahin, vnd sententie sein das letzt, die bleyben mit dem doctorat ewiglich, datzu mit solcher heiliger pflicht, das die Biblien mag wol leßen der nit priester ist, aber sententias muß ein priester leßen, vnd kund wol ein ehlich man doctor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentencijs. Was solt vns gluck widderfaren, wen wir ßo vorkeret handeln, vnd die biblien, das heylig gotis wort, ßo enhyndern setzen? Datzu der bapst gepeut mit vielen gestrengen wortten seine gesetz, in den schulen vnd ge-[L 3b]richten zuleßen vnd prauchen. Aber das Euangelij wirt wenig gedacht, also thut man auch, das das Euangelium in schulen vnnd gerichtenn, wol mussig vnter der banck ym stawb ligt, auff das des Bapsts schedliche gesetz, nur allein regieren mugen.

Szo wir den haben den namen vnd titel, das wir lerer der heyligen schrifft heyssenn, solten wir warlich gezwungen sein, dem namen nach, die heyligen schrifft vnd kein andere leren, wie wol auch der hochmutige, auffgeblaßner titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen, vnnd kronen lassen, ein lerer der heyligen schrifft, doch were es zu dulden, wen das werck den namen bestetiget. Nu aber, ßo sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische vnd menschliche dunckel, den heylige gewisse lere der schrifft, in den Theologen. wie wollen wir yhm nu thun? ich weyß hie keinen andern radt, den ein demuttig gepet zu got, das vns der selb, Doctores Theologie gebe, Doctores der kunst, der Ertzney, der Rechten, der Sententias, mugen der bapst, Keyßer, vnd Vniuersiteten machen, aber sey nur gewiß, eynen Doctorn der heyligenn schrifft, wirt dir niemandt machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel, wie Christus sagt Johann. vi. Sie mussen alle von got selber geleret sein. Nu fragt der heylig geyst nit nach rodt, brawn panethen, odder was des prangen ist, auch nit ob einer iung odder alt, ley odder pfaff, munch odder weltlich, Junpfraw odder ehlich sey, Ja ehr redt vortzeitten durch ein Eselyn, widder den Propheten der drauff reyt. Wolt got wir weren sein wirdig, das

vns solch doctores geben wurden, sie weren ia leyen oder priester, ehlich oder iunpfrawen, wie wol man nu den heyligen geyst zwingen wil, in den bapst, bischoff, vnd doctores, so doch kein zeychen noch schein ist, das er bey yhnen sey.

[L 4ª] Die bucher must man auch wenigern, vnd erleßen die besten, dan viel bucher machen nit geleret, vil leßen auch nit, ßondern gut ding, vnnd offt leßenn, wie wenig sein ist, das macht geleret in der schrifft, vnd frum datzu, Ja es solten aller heyligen vetter schrifft, nur ein zeyt lang werden geleßenn, da durch in die schrifft kummen, ßo leßen wir sie nur, das wir darinnen bleyben, vnd nymmer in die schrifft kummen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zeychenn ansehen, vnnd wandeln denn weg dennoch nymmer, Die liebenn vetter haben vns wollen in die schrifft furen, mit yhrem schreyben, ßo furen wir vns damit erauß, ßo doch allein die schrifft vnßer weyngart ist, darynnen wir all solten vns vben vnd erbeyttenn.

Fur allen dingenn, solt in den hohen vnnd nydern schulen, die furnehmst vnd gemeynist lection sein, die heylig schrifft, vnnd den iungen knaben das Euangelij, Vnd wolt got, ein yglich stadt, het auch ein maydschulen, darynnen des tags die meydlin ein stund das Euangelium horetenn, es were zu deutsch odder latinisch. Furwar die schulen, man vnnd frawen Closter, sein vortzeytten drauff angefangen, gar auß loblicher, Christlicher meynung, wie wir leßenn von sanct Agnes, vnnd mehr heyligenn, da wurdenn heylige Junpfrawen vnnd marterer, vnnd stund gantz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten vnd singen drauß wordenn. Solt nit billich ein yglich Christen mensch, bey seinen newn odder zehen iaren, wissen das gantz heylig Euangelium, da sein namen vnd leben ynnen stet, Leret doch eine spynnerin vnd netterynne yhr tochter dasselb handwerck in iungen iaren, Aber nu wissen das Euangelium, auch die grossen gelereten prelaten vnd bischoff selbs nit.

[L 4ᵇ] O wie vngleich faren wir, mit dem armen iungenn hauffen, der vns befohlen ist, zu regiern vnd vnterweyßen, vnd schwere rechnung dafur muß geben werden, das wir yhn das wort gottis nit furlegenn, ge-

schicht yhnen, wie Hieremias sagt Tren. ij. Mein augen sein vor weynen mud worden, mein eyngeweyd ist erschrocken, mein leber ist außgeschut auff die erden, vmb des vorterbens willenn der tochter meynis volcks. da die iungen vnd kindlin vortorben, auff allen gassen der gantzen stadt, sie sprochen zu yhren muttern, wo ist brot vnd wein, vnd vorschmachten als die vorwunten, auff der strassen der stadt, vnd gaben den geist auff, ym schoß yhrer mutter. Diesen elenden iamer sehen wir nit, wie itzt auch das iung volck, mitten in der Christenheit vorschmacht, vnd erbermlich vortirbt, gebrechens halben des Euangelij, das man mit yhnen ymmer treybenn vnd vben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen fleyssig weren in der heyligen schrifft, nit dahyn schicken yderman, wie itzt geschicht, da man nur fragt, nach der menige, vnnd ein yder wil einen doctor haben, ßondern allein die allergeschicktisten, in den kleynen schulen vor wol ertzogen. daruber, ein furst oder radt einer stadt solt acht haben, vnnd nit zulassen zusenden, dan wol geschickte, wo aber die heylige schrifft nit regieret, da rad ich furwar niemand, das er sein kind hyn thue. Es muß vorterbenn, allis was nit gottis wort on vnterlaß treybt, drumb sehen wir auch, was fur volck wirt vnnd ist, in den hohen schulen, ist niemand schuld, den des bapsts, bischoff vnd prelaten, den solch des iungen volcks nutz befohlen ist. Dan die hohen schulen solten ertzihen eytel hochvorstendige leut in der schrifft, die do mochten, Bischoff vnnd pfarrer werden, an der spitzen stehen, [M 1ᵃ] widder die ketzer vnnd teuffel, vnd aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab groß sorg, die hohen schulen, sein grosse pfortten der hellen, ßo sie nit emßiglich die heylig schrifft vben, vnd treyben ynß iunge volck.

[L 4ᵇ] ¶ Zum .xxvi. Ich weyß wol, das der Romische hauffe, wirt furwenden, vnnd hoch auff blaßenn, wie der Bapst habe, das heylige Romische reich, von dem kriechschen keyßer genummen, vnnd an die deutschenn bracht, fur wilch ehre vnd wolthat, er billich vnterthenickeit, danck, vnd alles gut an den deutschen vordienet vnd erlanget haben sol. Derhalben sie vielleicht allerley furnehmen, sie zureformieren, sich vnterwindenn werden, in den wind zuschlahen, vnd nichts lassen ansehen, dan solchs Romischs reychs

begabungen. Auß dießem grund, haben sie bißher manchen theuren keyßer ßo mutwillig vnd vbirmutig, vorfolget vnd vordruckt, das iamer ist zusagen. Vnd mit derselben behendickeit [M 1a] sich selb zu vbirhern gemacht aller weltlicher gewalt vnd vbirkeit, widder das heylig Euangelij, darumb ich auch dauon reden muß.

Es ist on zweyffel, das das recht Romisch reych, dauon die schrifft der propheten Numeri .xxiiij. vnd Daniel vorkundet haben, lengist vorstoret vnd ein end hat. wie Balaam Numeri .xxiiij. klar vorkundigt hat, da er sprach, Es werden die Romer kummen vnd die Juden vorstoren, vnd darnach werden sie auch vnter gehen. vnd das ist geschehen durch die Gettas, Sonderlich aber, das des Turcken reich ist angangen, bey tausent iaren, vnd ist also mit der zeit abegefallen Asia vnd Affrica, dar nach Francia, Hispania, zuletzt Venedig auff kummen, vnd nichts mehr zu Rom blieben von der vorigen gewalt.

Da nu der Bapst die kriechen, vnnd den keyßer zu Constantinopel, der erblich Romischer keyßer war, nit mocht nach seinem mutwillen zwingen, hat er ein solchs fundlin erdacht, yhn desselben reychs vnd namens berauben, vnd den deutschen, die zu der zeyt, streytbar vnd guttis geschrey reich waren, zuwenden, damit sie des Romischen reychs gewalt vnter sich brechten, vnd von yhren henden zulehen gienge. Vnd ist auch alßo geschehen, dem keyßer zu Constantinopel ists genummen, vnd vns deutschen der nam vnd titel desselben zugeschrieben, sein damit des Bapsts knecht wurden, vnd ist nu ein ander Romisch reich, das der bapst hat auff die deutschen bawet, den ihenes das erst, ist langis, wie gesagt, vntergangen.

Alßo hat nu der Romisch stuel seinen mutwillen, Rom eingenummen, den deutschen keyßer erauß trieben, vnd mit eyden vorpflicht, nit ynnen zu Rom zuwonen. Sal Romischer keyßer sein, vnd dennoch Rom nit ynnen haben, darzu alletzeit, ynß bapsts vnd der seinen mutwillen hangen vnd weben, das wir den namen haben, [M 1b] vnd sie das land vnd stedt, den sie altzeit vnßer eynfelticke it mißpraucht haben zu yhrem vbirmut vnd tyranney, vnd heyssen vns tolle deutschen, die sich effen vnd narren lassen wie sie wollen.

Nu wolan, got dem hern ists ein klein ding, reych vnd furstenthum hyn vnd her werffen, Er ist ßo mild der selben, das er zuweylen einem boßen buffen ein kunigreich gibt, vnd nympts einem frumen, zu weylen durch vorreterey boser vntrewer menschen, zuweylen durch erben, wie wir das leßen, in dem kunigreich Persen lands, kriechen vnd fast allen reychen. vnd Daniel .ij. vnd .iiij. sagt, Er wonet ym hymel, der vbir alle ding hirschet, vnd er allein ist der die kunigreich vorsetzt, hyn vnd her wirfft, vnd macht darumb wie niemant kan das fur groß achten, das yhm ein reich wirt zuteyllet, ßonderlich, ßo er ein Christen ist, so mugen wir deutschen auch nit hoch faren, das vns ein new Romisch reich ist zugewendet, den es ist fur seinen augen ein schlechte gabe, die er den aller vntuchtigsten das mehrmal gibt. wie Daniel .iiij. sagt,

Alle die auff erden wonen, seynd fur seinen augen als das nichts ist, vnd er hat gewalt in allen reychen der menschen, sie zugeben wilchem er wil.

Wie wol nu der Bapst, mit gewalt vnd vnrecht, das Romisch reych, odder des Romischen reychs namen, hat dem rechten keyßer geraubet, vnnd vns deutschenn zugewendet, ßo ists doch gewiß, das got die Bapsts boßheit, hyrynnenn hat gepraucht, deutscher Nation ein solch reich zugeben, vnd noch fall des ersten Romischen reychs, ein anders, das itzt steht, aufftzurichten. Vnd wie wol wir der Bepste boßheit hyrynnen nit vrsach geben, noch yhre falsch gesuch vnd meynung vorstandenn, haben wir doch, durch Bepstliche tucke vnd schalckeyt, mit vntzehlichem blut vorgissenn, [M 2ᵃ] mit vnterdruckung vnßer freyheit, mit zusatz vnd raub aller vnßer gutter, ßonderlich der kirchen vnd pfreunden, mit duldenn vnseglicher triegerey vnnd schmach, solch reych, leyder altzu thewr betzalet. Wir haben des reychs namenn, aber der Bapst hat vnßer gut, ehre, leyb, leben, seele, vnd allis was wir haben. ßo sol man die deutschen teuschen, vnnd mit teuschen, teuschenn, das haben die Bepst gesucht, das sie gerne keyßer weren gewest, vnd do sie das nit habenn mocht schickenn, haben sie sich doch vber die keyßer gesetzt.

Die weyl den, durch gottis geschick vnd boßer menschen gesuch, on vnßer schult, das reych vns geben ist, wil ich nit raten dasselb faren zulassen, ßondern, in gotis forcht ßo lang es yhm gefelt, redlich regiernn. Den wie gesagt, es ligt yhm nichts dran, wo einn reych her kumpt, ehr wils dennoch regiert habenn. Habens die Bepst vnredlich andern genummen, ßo habenn wirß doch nit vnredlich gewunnen. Es ist vns durch boßwillige menschen auß gottis willen gebenn, den selben wir mehr ansehenn, den der Bepste falsche meynung, die sie darynnen gehabt, selbs keyßer vnd mehr den keyßer zu seyn, vnd vns nur mit dem namen effen vnd spottenn. Der kunig zu Babylonien, hatte sein reych auch mit rauben vnnd gewalt genummenn, dennoch wolte got dasselb geregiret haben, durch die heyligen fursten Daniel, Anania, Asaria, Misael, viel mehr, wil er von den Christen deutschen furstenn, dißes reych geregirt habenn. Es habs der Bapst gestolen odder geraubt, odder vonn news an gemacht, Es ist alles gottis ordnung, wilch ehe ist geschehen, den wir drumb habenn gewist.

Derhalben, mag sich der Bapst vnd die seynen nit rumen, das sie deutscher Nation haben groß gut than, [M 2ᵇ] mit vorleyhen dißes Romischen reyches. Zum erstenn darumb, das sie nichts gutis vns darynnen gonnet haben, sondern haben vnser einfeltickeit daryn mißpraucht yhren vbirmut widder den rechten Romischen keyser zu Constantinopel zustercken, dem der Bapst solchs genommen hat, widder got vnd recht, das er kein gewalt hatte. Zum andern, das der Bapst dadurch nit vns, sondernn yhm selbs das keyßertumb zueygenn gesucht hat, yhm zu vnterwerffenn all vnßer gewalt, freyheit, gut, leyb vnnd seele, vnnd durch vnß (wo es got nit het gewehret) alle welt. wie das klerlich in seinem Decretaln

er selb ertzelet, vnd mit manchen boßen tucken an vielen deutschen keyßern vorsucht hat. Also sein wir deutschen hubsch deutsch geleret, da wir vormeynet hern zu werden, sein wir der aller listigisten tyrannen knecht worden, haben den namen, titel, vnnd wapen des keyßerthumbs. aber, den schatz, gewalt, recht vnd freyheit des selben hat der Bapst, ßo frist der Bapst den kern, ßo spielen wir mit den ledigen schalen.

Szo helff vns got, der solch reich (wie gesagt) vns durch listige tyrannen hat zugeworffen, vnd zu regieren befolen, das wir auch dem namen, titel vnd wapen folge thun, vnnd vnser freyheit erredten, die Romer ein mal lassen sehen, was wir durch sie von got empfangen haben. Rumen sie sich, sie haben vns ein keyßertumb zugewendet. wolan, ßo sey es also, laß ia seinn, ßo geb der Bapst her, Rom vnd allis, was er hat vom keysertum, laß vnser land frey von seinen vntreglichen schetzen vnnd schinden, geb widder vnßer freyheit, gewalt, gut, ehre, leyb vnd seele, vnd laß ein keyßertumb sein, wie einem keyßertumb gepurt, auff das seinen wortten vnd furgeben gnug geschehe.

Wil er aber das nit thun, was spiegelficht er denn [M 3a] mit seinen falschen ertichten wortten vnd gespugnissen ist sein nit gnug geweßen durch souiel hundert iar, die edle Nation ßo groblich mit der naßen vmb zufuren, on alles auffhorenn. Es folget nit, das der Bapst solt vbir den keyßer sein, darumb das er yhn kronet odder macht. dan der prophet sanct Samuel salbet vnd kronet den konig Saul vnd Dauid, auß gotlichem befelh, vnd waren doch yhn vnterthan. Vnnd der prophet Natan salbet den kunig Salomon, war darumb nit vbir yhn gesetzt. Item sanct Eliseus, ließ seiner knecht einen salben den kunig Jhehu von Jsrael, dennocht blieben sie vnter yhm gehorsam. Vnnd ist noch nie geschehenn in aller welt, das der vbir den kunig weere, der yhn weyhet odder kronet, dan allein durch den eynigen Bapst.

Nu lessit ehr sich selb, drey Cardinel kronenn zum Bapst, die vnter yhm seyn, vnd ist doch nicht deste weniger vbir sie, warumb solt ehr den widder sein eygenn Exempel vnd aller welt vnd schrifft vbung vnnd lere, sich vbir weltlichen gewalt odder keyßertumb erheben, allein darumb, das er yhn kronet odder weyhet. Es ist gnug das er vbir yhn ist, in gotlichen sachen, das ist, in predigen, leren, vnd sacrament reychenn, in wilchen auch ein yglicher Bischoff vnnd pfarrer vbir yderman ist, gleichwie sanct Ambrosius in dem stuel vbir denn keyßer Theodosius, vnd der prophet Natan vbir Dauid, vnd Samuel vbir Saul. Darumb last den deutschenn keyßer recht vnnd frey keyßer seinn, vnnd seine gewalt noch schwerdt, nit nyderdrucken, durch solch blind furgebenn Bepstlicher heuchler, als soltenn sie außgetzogenn vbir das schwerdt regieren in allen dingenn.

¶ Zum .xxvi. [xxvij.] Des sey gnug gesagt, von den geystlichen geprechen, man wirt vnd mag yhr mehr finden, wo diße wurden recht angesehen, wollen auch der

weltlichen einis teylß antzeygen. Zum erſten, were hoch not, ein gemeyn gebot vnd bewilligung deutſcher Nation, widder den vbirſchwenglichen vbirfluß, vnd koſt der kleydung, dadurch ßouiel Adel vnd reychs volcks vorarmet. Hat doch got vns, wie andern landen gnug geben, wolle, har, flachß, vnd allis das zur zymlicher, erlicher kleydung einem yglichen ſtandt redlich dienet, das wir nit bedurfften, ßo grewlichen groſſen ſchatz, fur ſeyden, ſammet, guldenſtuck, vnd was der außlendiſchen wahr iſt, ßo geudiſch vorſchutten. Ich acht, ob ſchon der Bapſt, mit ſeiner vntreglichen ſchinderey, vns deutſchen nit beraubet, hetten wir dennoch mehr dan zuuiel an dißen heymlichen reubern, den ſeyden vnd ſammet kremern, Szo ſehen wir, das dadurch ein yglicher wil dem andern gleich ſein, vnd damit hoffart vnd neyd vnter vns, wie wir vordienenn, erregt vnnd gemehret wirt, wilchs allis vnd viel mehr iamer wol nach blieb, ßo der furwitz, vns ließ, an den guttern von got geben, danckbarlich benugen.

Deſſelben gleychen were auch not, wenigern ſpecirey, das auch der groſſen ſchiff einis iſt, darynnen das gelt auß deutſchen landen gefuret wirt. Es wechſt vns yhe von gottis gnaden, mehr eſſen vnd trincken, vnd ßo koſtlich vnd gut, als yrgent einem andern land. Ich wirde hie vielleicht nerriſch vnd vnmuglich dinck furgeben, als wolt ich den groſten handel, kauffmanſchafft nyder [M 1.b] legen. Aber ich thue das meyne, wirts nit in der gemeyne gepeſſert, ßo beſſer ſich ſelb, wer es thunn wil. Ich ſihe nit vil gutter ſitten, die yhe in ein land kommen ſein, durch kauffmanſchafft, vnnd got vortzeitten ſein volck von Iſrael darumb von dem mehre wonen ließ, vnnd nit viel kauffmanſchafft treybenn.

Aber das groſſiſt vngluck deutſcher Nation, iſt gewißlich der zynß kauff, wo der nit weere, muſt mancher ſein ſeyden, ſammet, guldenſtuck, ſpecerey, vnd allerley prangen wol vngekaufft laſſen. Er iſt nit viel vbir hundert iar geſtanden, vnd hat ſchon faſt alle furſten, ſtifft, ſtet, adel vnd erben in armut, iamer vnd vorterben bracht, ſolt er noch hundert iar ſtehen, ßo were es nit muglich, das deutſch land einen pfennig behielte, wir muſten vns gewißlich vntereinander freſſen, der teuffel hat yhn erdacht, vnnd der

Bapst wehe gethan, mit seinem bestettigen, aller welt. Darumb bit ich, vnd ruff hie, sehe ein yglicher seine eygen, seiner kind vnnd erben vorterben an, das yhm nit fur der thur, sondern schon ym hauß rumort, vnd thu dartzu keyßer, fursten, hern, vnnd stedt, das der kauff nur auffs schirst werde vordampt, vnd hynfurt erweret, vnangesehen, ob der bapst vnd all sein recht odder vnrecht dawidder sey, es sein lehen odder stifft drauff gegrundet. Es ist besser ein lehen in einer stat, mit redlichenn erbguttern odder tzinß gestifft, den hundert auff den zinßkauff. Ja ein lehen auff dem zinßkauff, erger vnnd schwerer ist, dan zwentzig auff erbguttern. Furwar es muß der zinßkauff, ein figur vnd antzeygen sein, das die welt mit schweren sunden dem teuffel vorkaufft sey, das zugleich, zeytlich vnd geystlich gut vns muß geprechen, noch mercken wir nichts.

Hie must man werlich auch den Fuckern, vnd dergleychen geselschafften, ein zawm ynß maul legen. Wie [M 2ᵃ] ists muglich, das solt gotlich vnnd recht zugehen, das bey eynis menschen leben, solt auff einen hauffenn, ßo grosse kuniglich gutter bracht werdenn? Ich weyß die rechnung nit. Aber das vorstehe ich nit, wie man mit hundert gulden mag des iariß erwerben zwentzig, ia ein guld den andern, vnd das allis, nit auß der erden, odder von dem fihe, da das gut nit in menschlicher witz, ßondern in gottis gebenedeyung stehet. Ich befilh das den weltvorstendigen, Ich als ein Theologus, hab nit mehr dran zustraffen, den das boße ergerlich ansehen, dauon sanct Paulus sagt, Huttet euch fur allen boßen ansehen odder scheyn. Das weyß ich wol, das viel gotlicher weere, acker werck mehren, vnd kauffmanschafft myndern, vnd die viel besser thun, die der schrifft nach, die erden erbeytten, vnd yhr narung drauß suchen, wie zu vns vnd allen gesagt ist, in Adam, vormaledeyet sey die erde, wen du drynnenn erbeytist, sie sol dir distel vnnd dornen tragen, vnd in dem schweyß deynis angesichts soltu essenn dein brot. Es ist noch viel lanndt, das nit vmbtrieben vnd geehret ist.

Folget nach der mißprauch fressens vnd sauffens, dauon wir deutschen, als einem ßondern laster, nit ein gut geschrey haben, in frembden landen, wilchem mit predigen

hynfurt nymmer zuratten ist, ßo fast es eingerissen vnd vberhandt genommen hat. Es were der schad am gut das geringst, wen die folgende laster mord, ehbruch, stellen, gottis vnehre vnd alle vntugend nit folgeten. Es mag das weltlich schwert hie etwas weren, sonst wirts gehen, wie Christus sagt, das der iungst tag wirt kummen, wie ein heymlicher strick, wen sie werden trincken vnd essen, freyen vnd bulen, bawen vnd pflantzen, kauffen vnd vorkauffen wie es dan itzt geht, ßo starck, das ich furwar hoff, der iungst tag sey fur der thur, ob man es wol am wenigsten gedenckt.

[M 2b] ¶ Zu letzt, ist das nit ein yemerlich ding, das wir Christen, vnter vns sollen halten freye, gemeyne frawenheußer, ßo wir seynt alle zur keuscheit getaufft. Ich weyß wol was etlich datzu sagen, vnd nit eynis volcks gewonheit worden ist, auch schwerlich abtzubringen, datzu besser ein solchs, dan ehlich vnd iunpfraw personen, odder noch ehrlicher zuschanden machen. Solten aber hie nit gedencken weltlich vnd Christlich regiment, wie man dem selben, nit mit solcher heydnischer weyß mocht furkummen. Hat das volck von Jsrael mugen bestehen, on solchen vnfug, wie solt das Christen volck nit mugen auch ßouiel thunn? Ja wie haltenn sich viel stedt, merckt, fleck vnd dorffer, on solche heußer, warumb soltens groß stedt nit auch haltenn?

Ich wil aber damit, vnd andern oben angetzeygten stucken, angesagt haben, wie viel gutter werck die weltlich vbirkeit thun mocht, vnd was aller vbirkeit ampt sein solt, dadurch, ein yglicher lerne, wie schrecklich es sey, zuregiern vnd oben an sitzenn. Was hulffs das ein vbirher, ßo heylig were fur sich selbs, als sanct Peter, wo er nit den vnterthanen, in dissen stucken, fleyssig zuhelffen gedenckt, wirt yhn doch sein vbirkeit vordammen, dan vbirkeit ist schuldig der vntertanen bestes zu suchen, wen aber die vbirkeyten drauff decht, wie man das iunge volck ehlich zusammen brecht, wurde einem yglichen die hoffnung ehlichs stands, fast wol helffen tragen vnd weeren der anfechtungen. Aber itzt gaht es das iderman zur pfafferey vnd muncherey getzogen wirt, vnter wilchen ich besorg, der hundirst kein

ander vrsach hat, den das gesuch der narung, vnd zweyffel ym ehlichen leben sich erhalten, drumb sein sie zuuor wild gnug, vnnd wollen (wie man sagt) außbubenn, ßo sichs viel mehr hynein bubet, wie die erfarung weyßet. Ich be-[M 3ᵛ]find das sprichwort warhafftig, das vorzweyffeln machet das mehrer teyl munch vnnd pfaffen, drumb gaht vnd staht es auch, wie wir sehen.

Ich wil aber radten trewlich, vmb vieler sund, die groblich einreyssen, zu meyden, das widder knab noch meydlin, sich zur keuscheit odder geystlichem leben vorpinde, vor dreyssig iaren. Es ist auch ein sondere gnad, wie sanct Pauel sagt. Darumb wilchen got nit sonderlich datzu dringt, laß sein geystlich werden vnd geloben anstehenn. Ja weytter sag ich, wen du got ßo wenig trawist, das du dich nit mugist ym ehlichen standt erneren, vnd allein vmb desselben mißtrawen, wilt geystlich werden, ßo bit ich dich selb fur dein eygen seele, du woltist ia nit geystlich werden, ßondern werde ehe ein bawr, oder was du magist, dan wo einfeltig traw zu got seinn muß, in zeitlicher narung zuerlangenn, da muß freylich zehenfeltiges trawen sein, in geystlichem stande zubleyben. Trawistu nit, das dich got muge neren zeytlich, wie wiltu ym trawenn, das er dich erhalte geystlich? Ach der vnglaub vnd mißtraw, vorterbet all ding, furet vns in alle iamer, wie wir in allen stenden sehen. Es were wol viel von dem elenden weßen zusagen, die iugent hat niemand der fur sie sorget. Es geht ydes hyn, wie es geht, vnd sein yhn die vbirkeyten eben ßouiel nutz, als weren sie nichts, ßo doch das solt die furnehmst sorg des Bapsts, Bischoff, herschafftenn, vnd Concilia sein. Sie wollen fern vnd weyt regieren, vnnd doch kein nutz sein. O wie seltzam wiltpret wirt, vmb disser sachen willen, sein ein herr vnnd vberer, ym hymel, ob er schon got selb, hundert kirchen bawet, vnd alle todten auffweckt.

Das sey ditz mal gnug, dan was der weltlichen gewalt vnd dem Adel zuthun sey, hab ich meyns dunckens gnugsam gesagt, ym buchlen von den guten wercken, dan sie leben auch vnnd regieren, das es wol besser tuchte, doch ist kein gleychen, weltlicher vnnd geystlicher mißpreuche, wie ich daselb antzeygt habe. Ich acht auch wol, das ich hoch gesungen hab, viel dings

furgeben, das vnmug-[M 3ᵇ] lich werd angesehen, viel stuck zu scharff angriffen, wie sol ich ym aber thun? Jch bin es schuldig zusagen, kundich, ßo wolt ich auch alßo thunn. Es ist mir lieber die welt zurne mit mir, den got, man wirt mir yhe nit mehr, den das leben kunden nehmenn. Jch hab bißher, viel mal frid angepotten, meynen widdersachern, aber als ich sehe, got hat mich durch sie zwungenn, das maul ymer weytter aufftzuthun, vnd yhnen, weyl sie vnmussig sein, zureden, bellen, schreyen vnd schreyben gnug geben. Wolan, ich weyß noch ein lidlen von Rom vnnd von yhnen, iucket sie das ohr, ich wils yhn auch singen, vnd die notten auffs hochst stymmenn, vorstehst mich wol liebes Rom, was ich meyne.

Auch hab ich mein schreyben, viel mal auff erkentniß vnd vorhor erbotten, das allis nit geholffenn, wie wol auch ich weyß, ßo mein sach recht ist, das sie auff erden muß vordampt, vnd allein von Christo ym hymel gerechtfertiget werdenn, den das ist die gantz schrifft, das der Christen vnd Christenheit sach, allein von got muß gericht werden, ist auch noch nie eine, von menschen auff erden gerechtfertigt, ßondern, ist altzeit widderpart zu groß vnd starck geweßen. Es ist auch mein aller groste sorg vnd furcht, das mein sach mocht vnuordampt bleyben, daran ich gewißlich erkennet, das sie gotte nach nit gefalle. Darumb, laß nur frisch eynher gahn, es sey Bapst Bischoff, pfaff, munch, odder gelereten, sie sein das rechte volck, die do sollenn die warheit vorfolgen, wie sie altzeit than haben. Got geb vns allen einen Christlichen vorstand, vnd ßonderlich dem christlichen Adel deutscher Nation, einenn rechtenn geystlichen mut, der armen kirchen das beste zuthun,

A M E N.

62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)
65—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575. 1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.
74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.
77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)
79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob Minor.
81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, herausg. von Wolfgang Golther.
83—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
86—89. Vennsgärtlein. 1656. hersg. von Max Freih. v. Waldberg.
90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit- u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampampe Krankheit u. Tod. 1695. 1696. Herausg. v. Georg Ellinger.
92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau.
93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1605. Herausgegeben von Franz Spengler.
96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.
99—100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier.
101-102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga.
103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenurteil D. Luthers, — Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe parisische Urteil für D. Luther. (1521.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von N. Müller.
104-107. Die Fabeln des Erasmus Alberus. 1550 (1534). Herausg. von W. Braune.
108-109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.
110-117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 1. Band.

118. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther.** Drei Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders.
119-124. **Thomas Murners** Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.
125. **Andreas Musculus**, Vom Hosenteufel. (1555.) Herausgeg. von Max Osborn.
126-134. **Hans Sachs.** Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 2. Band.
135-138. **Angelus Silesius**, Cherubinischer Wandersmann (Geistreiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellinger.
139-141. **Johann Eberlin von Günzburg**, Ausgewählte Schriften. Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.
142-143. **Judas Nazarei**, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521) Herausgegeben von Eduard Kück.
144-148. Die **Psalmenübersetzung** des Paul Schede Melissus 1572. Herausgegeben von Max Jellinek.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XIV. und XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

I. **Martin Luther**, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520.) Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]
II. **Martin Luther**, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen: Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. (1520.) [Nr. 18.]
III. **Martin Luther**, Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
IV. **Burk. Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 49.]
V. **Martin Luther**, Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) [Nr. 50.]
VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
VII. **Bernhard Rotmann**, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77 u. 78.]
VIII. **Luther und Emser.** Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. Herausgeg. von Ludwig Enders. Band I. [Nr. 83 u. 84.]
IX. Dasselbe. Band II. [Nr. 96—98.]
X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther.** Drei Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders. [Nr. 118.]
XI. **Johann Eberlin von Günzburg**, Ausgewählte Schriften Bd. I. Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 139—141.]
XII. **Judas Nazarei**, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521). Herausg. von Eduard Kück. [Nr. 142 u. 143.]
